

Nummer 17/21

Schulblatt



alv Aargau / LSO Solothurn

Schwerpunkt Weiterbildung

Aargau und Solothurn

www.exagon.ch



Kerzen und Seifen selber machen

Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten.

EXAGON, Räfelstrasse 10,
8045 Zürich, Tel. 044/430 36 76,
Fax 044/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch

Weiterbilden?
LOGISCH!



Die religionspädagogischen Fachstellen des Kantons Solothurn bieten vielfältige Weiterbildungen an.

Unsere Angebote zu Lebensfragen werden auch Sie interessieren!

Religionspädagogische Fachstellen des Kantons Solothurn
www.oekwbk.ch

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



Certificate of Advanced Studies (CAS)

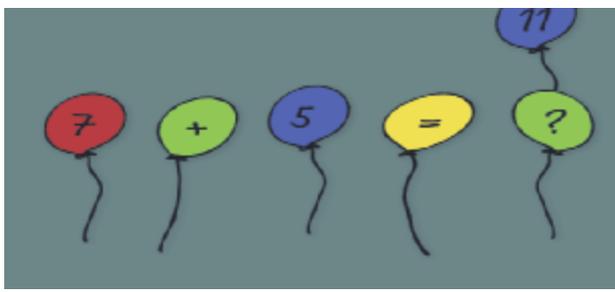
Schulentwicklung und pädagogisch wirksame Schulführung

Im CAS vertiefen Sie ihre Kompetenzen rund um die wirksame Gestaltung und Entwicklung von Schulen. Zentrale Themen wie effektive formale und laterale Führung werden ergänzt durch Wahlmöglichkeiten wie Digitalisierung in der Schule, datengestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung oder die Gestaltung der Schulkultur. Teile des Programms finden online statt, um eine flexible Teilnahme zu ermöglichen.

Daten
Starttermin: Dienstag, 1.2.2022
Anmeldeschluss: Mittwoch, 5.1.2022

www.fhnw.ch/wbph-cas-spws

Warum? Warum? Warum?



- Warum konnte der Neandertaler trotz seines grossen Gehirns nicht rechnen?
- Warum rechnen gewisse Kinder bei mir in der Klasse noch immer mit den Fingern?
- Warum nützen meine tollen Erklärungen oft nichts?
- Warum besser gar nicht erst die Hundertertafel einführen?
- Warum stattdessen die Arbeit am offenen Zahlenstrahl?
- Warum Automatisieren-lernen?
- Warum soll anscheinend Dyskalkulie in vielen Kantonen erst ab der 3. Klasse abgeklärt werden können?

Noch Fragen?

**Ausbildung 2022 ?
Infomorgen 13.11.2021 !**

www.rechenschwaeche.ch

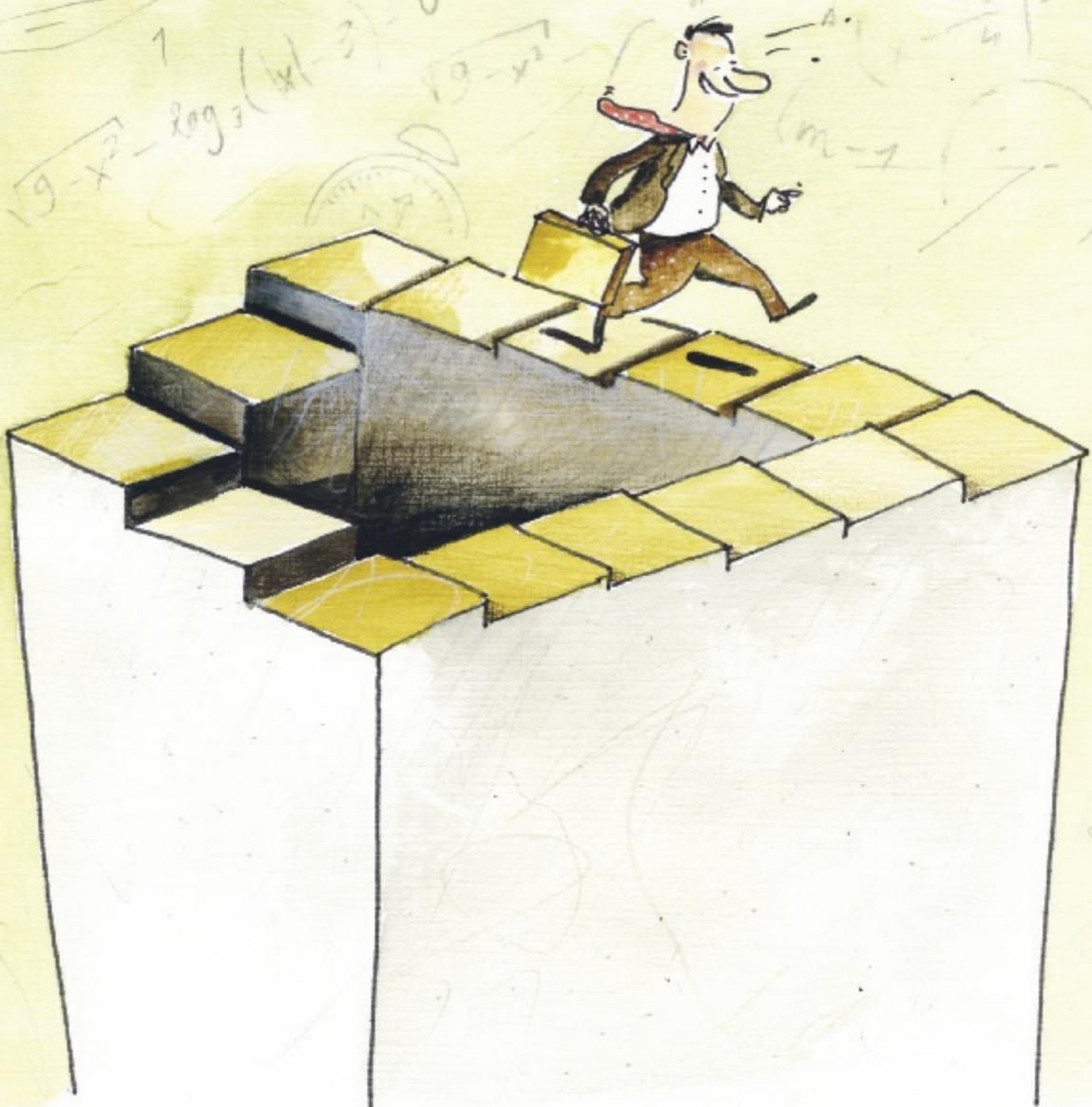
MoneyFit Talent
Für Zyklus 3




MoneyFit Talent:
Das digitale Lehrmittel
zum Umgang mit Geld.

PostFinance

Lebenslanges Lernen
und sich weiterbilden
hört nie auf



Christmann

in diesem Heft

Magazin

- 04 **Cartoon:** von Christoph Biedermann
- 07 **Standpunkt**
Hans-Ulrich Grunder
- 38 **Porträt: Anja Bugmann**
- 41 Seitenblick: Was uns Werbung lehren kann
- 58 Leuchtende Taschen
- 59 **Kids flott im Netz**
- 60 gemischt

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

- 29 Fokus: Pflichtenheft einhalten
- 30 **Politspiegel: Heilpädagogik: Ausbildungsgerechte Entlohnung**
- 32 Petra Rom wird neue PLV-Präsidentin
- 32 Termine
- 33 Geschlecht Bildung Profession
- 33 Das Übliche – aber kurz und live

Departement Bildung, Kultur und Sport Aargau BKS

- 34 Kantonalkonferenz: Bestehendes konsolidieren
- 36 **Densbüren geht neue Wege**
- 37 Mit Kultur den Schulalltag bereichern
- 62 Offene Stellen Aargau

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

- 42 Fokus: Sonderpädagogik
- 43 **Pädagogische Lawinverbauungen**
- 44 Neue Hausaufgabenregelung
- 45 Klein, aber fein!
- 45 LSO-Vorteile für Mitglieder
- 45 Da sind wir dran
- 45 Termine

Departement für Bildung und Kultur Solothurn DBK

- 46 **Perspektivenwechsel**
- 62 Offene Stellen Solothurn



alv Aargau
Politspiegel: Heilpädagogik
Seite 30

Illustrationen Titelseite und
Schwerpunktteil: Laura Jurt
www.laurajurt.ch

Pädagogische Hochschule PH FHNW

- 48 **Darf ich vorstellen?**
Lesson Study!
- 49 Neue Professur an der
PH FHNW
- 50 Mit imedias durchs Schuljahr:
Schweizer Schule in Rom
- 51 Röstibrücke statt Röstigraben
- 52 Spannende Berufsperspektiven
mit Sonderpädagogikstudium
- 52 Autorinnenlesung an der
Schweizer Erzählacht
- 53 Lerncoaching beeinflusst
die Art zu unterrichten
- 53 Freie Plätze in der
Weiterbildung
- 54 Transversales Unterrichten
- 54 das HEFT: PH-Magazin
erschieden



Schwerpunktthema
Weiterbildung
Seite 8–28

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH

- 55 Talk: Weiterbildung im Wandel



LSO Solothurn
Pädagogische Lawinenverbauungen
Seite 43

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 138. Jahrgang
Auflage: 9613 Exemplare (WEMF-Basis 2021)
Erscheinungsweise: 20 Ausgaben pro Jahr
Redaktionsschlüsse: www.schulblatt.ch

Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband, www.alv-ag.ch
Kathrin Scholl, Präsidentin; Manfred Dubach, Daniel Hotz und
Beat Gräub, Geschäftsführung
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau, 062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn, www.iso.ch
Mathias Stricker, Präsident; Roland Misteli, Geschäftsführer
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 53 23, iso@iso.ch

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach, 5001 Aarau, 062 823 66 19,
schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Susanne Schneider, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, 4501 Solothurn, 032 621 85 26,
s.schneider@iso.ch

Offizielles Informationsorgan

Departement für Bildung, Kultur und Sport BKS Aargau
Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau 062 835 20 63,
schulblatt@ag.ch

Departement für Bildung und Kultur DBK Solothurn
Natalie Andres, Volksschulamt, St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn,
032 627 29 46, natalie.andres@dbk.so.ch

Publikationspartner

Pädagogische Hochschule: Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6,
5210 Windisch

Hochschule für Heilpädagogik: Sabine Hüttche,
Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich, 044 317 12 02,
sabine.huettche@hfh.ch

Stelleninserate

Schulblatt AG/SO, Administration, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate

Ewald Keller, Werbung und Promotion GmbH, Chriesiweg 5,
5707 Seengen, 062 777 41 80, 079 222 06 72,
ewald-keller@pop.agri.ch, www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste
übernommen werden.

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat alv, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise

Schweiz 1 Jahr: Fr. 56.–, 1/2 Jahr: Fr. 40.– (inkl. MwSt.)
Für alv- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen inbegriffen

Konzept und Gestaltung

sasakitiller – Büro für Kommunikationsdesign
Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller, www.sasakitiller.ch
Büro Zürich: Binzmühlestrasse 49a, 8050 Zürich, 076 443 38 89
Büro Solothurn: St. Urbangasse 1, 4500 Solothurn, 079 793 31 60

Herstellung und Druck

Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,
www.vsdruck.ch
Layout: Sacha Ali Akbari, 058 330 11 08, schulblatt@chmedia.ch
Administration: Maria Rusciano, 058 330 11 03,
maria.rusciano@chmedia.ch



Schlaufux
hilft beim
Schulstoff!



Für Schüler und
Schülerinnen
ab der
3. Primar
stufe

Die Lernplattform bietet digitale Nachhilfe mit Erklärvideos,
Zusammenfassungen und Übungen. Für CHF 49.- / Monat.

Jetzt kostenlos testen auf www.schlaufux.ch

n|w

Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



Masterstudiengang Sonderpädagogik Vertiefungsrichtungen Heilpädagogische Früherziehung und Schulische Heilpädagogik

Berufsbegleitend und flexibel studieren
mit sehr guten Berufsaussichten.

- Individuelle, kompetenzorientierte
Vertiefungsmöglichkeiten
- Studienstart September 2022
- EDK-anerkannt
- Studienort Muttenz

Anmeldeschluss 10. Januar 2022

Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie
www.fhnw.ch/ph/isp

Für Ihre Inserate im
SCHULBLATT

EWALD KELLER
Werbung und Promotion GmbH

Chriesiweg 5
Postfach 146 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80
Natal 079 222 06 72
E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Schule verändert sich

Schule und Unterricht wandeln sich unablässig. Im historischen Verlauf ging und geht es für die Lehrkräfte immer um ihre pädagogische Kompetenz.

Während des 19. Jahrhunderts professionalisieren die Lehrer, wenig später auch die Lehrerinnen in der Schweiz ihre Tätigkeit. Dieser Prozess ist vielschichtig, nicht geradlinig und regional ungleichförmig. Es geht um die Lehrerinnen- und Lehrerrolle, den Unterricht und die beruflichen Anforderungen. Seit zweihundert Jahren ist jedoch unverwandt gültig: Pädagogisches, also auch unterrichtliches Handeln ist geprägt von Unsicherheit. Es ist in persönlicher, pädagogischer, didaktischer und unterrichtsmethodischer Hinsicht anspruchsvoll und deshalb oft Kritik ausgesetzt.

Nicht die Defizitoptik ist zentral, sondern wie Angehörige des Lehrberufs mit Unsicherheit verfahren – bewusst, konstruktiv, tolerant gegenüber sich und den Schülerinnen und Schülern: «professionell». Lehrkräfte verarbeiten Kritik, indem sie sich in einer bestimmten politisch-pädagogischen Situation professionalisieren.

Einige «Stationen» dieses Verlaufs:

- In Gotthelfs Schule hiess der Lehrer die Kinder, «zu lernen» («lehrit!»), «hörte ab», was sie auswendig her sagten. Er war Vermittler, Disziplinator und Examinator.
- Im «wechselseitigen Unterricht» in grossen Gruppen war der Lehrer Zeitmeister, Organisator und Aufpasser.
- Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts unterrichtete ein Lehrer eine ganze Gruppe (zuerst Fähigkeits-, später Jahrgangsklasse). An den «Ecoles normales» (Seminare) erwarb er (ab ca. 1835 auch «sie») die Methodik der «Normal», den Frontalunterricht. Lehrkräfte wurden zu Vortragenden mit hohem Redeanteil.

- Die herbartianistisch getönte Eintönigkeit aufgrund eines starren Unterrichtsschemas ab Mitte des 19. Jahrhunderts machte die Lehrkräfte zu Sklaven rigider Vorgaben, die ein monotones, durchstrukturiertes Lehren und Lernen verlangten.
- Mit der Kritik an den starren Formen zu Beginn des 20. Jahrhunderts nahmen sich die Lehrkräfte allmählich zurück. Die Redeanteile der Kinder im Unterricht stiegen. In werkstattähnlichen Sequenzen, im Frontalunterricht, bei Partner- und Gruppenarbeiten, im Projektunterricht, gelegentlich im Wochenplan oder auf Exkursionen agierten die Lehrkräfte als Lernbegleiterinnen, Coaches und Informationsbeschaffer.
- Hatte Fritz-Jean Begert (1907–1984) um 1944 mit der «differenzierten Gruppenorganisation» eine Form des «ganzheitlichen Lernens» propagiert, bei der die Lehrkraft begleitete und organisierte, führte in den frühen Siebzigerjahren der Hinweis auf einen nicht-autoritären sozial-integrativen Unterricht zu mehr didaktischunterrichtsmethodischen «Freiheitsgraden». Das pädagogische Handeln der Lehrkräfte bestand in einem klugen Wechselspiel von darbietenden und erarbeitenden Phasen.

Heute unterrichten Lehrerinnen und Lehrer individualisierend, methodisch differenziert und unter hohem persönlichem Engagement. Angesichts ihrer vielfältigen Aufgaben attestiert ihnen die Öffentlichkeit mehr pädagogische Kompetenz und eine ausgeprägtere pädagogische Professionalität als früher.

Foto: zVg



Seit zweihundert Jahren ist jedoch unverwandt gültig: Pädagogisches, also auch unterrichtliches Handeln ist geprägt von Unsicherheit.

HANS-ULRICH GRUNDER
Prof. em. Dr. phil. I habil., ehemals
Direktor des Instituts für Bildungswissenschaften der Universität Basel,
Stiftungsrat Schulmuseum Bern



Weiterbildung

Stetige Weiterbildung ist nicht nur für den individuellen Lern- und Entwicklungsweg von Lehrpersonen wichtig, sondern auch für Teams und die ganze Schule. Die Schule als Lernort steht in dieser Schwerpunkt-Ausgabe im Mittelpunkt. Angefangen beim Berufseinstieg, der dann gelingt, wenn wichtige Unterstützungsfaktoren vorhanden sind. Dazu gehören auch Partnerschulen, die zukünftigen Lehrpersonen Einblick in die Praxis gewähren und erfahrenen Lehrpersonen wertvolle Impulse geben für ihren Unterricht.

Das Team als lernende Organisation – wie gelingt es, ein ganzes Kollegium auf den Weg mitzunehmen? Das Beispiel der Bezirksschule Wohlen und ihrer «Lernlandschaften» zeigt: Wenn Schulleitung und Lehrpersonen am selben Strick ziehen, lässt sich viel bewegen.

Weiter im «Schwerpunkt»: Zu Wort kommen auch Lehrpersonen, die Einblick in besuchte Weiterbildungen geben oder über Erfahrungen schreiben, die sie im Unterricht weitergebracht haben.

Weiterbildung ermöglicht neue Wege – wir wünschen gutes Gelingen für Ihre Vorhaben!

IRENE SCHERTENLEIB UND
SUSANNE SCHNEIDER

Fotos: Simon Ziffermayer



Die Schulblatt-Redaktorinnen
Irene Schertenleib (links)
und Susanne Schneider.

Inhalt

- 11 Vom Lernort Schule in der Weiterbildung
- 14 Für alle Seiten ein Gewinn
- 18 Sensible Phase Berufseinstieg
- 21 Die Herausforderung liegt im Organisatorischen
- 22 Gehaltvolle Sommerkurse und tolle Stimmung
- 26 Wie Weiterbildung, nur anders
- 28 Nationaler und internationaler Austausch

Was steckt hinter der Steckdose?

Lernwelt Energie:
Experimente
und Workshops

Weitere Informationen
primeo-energie.ch/learnwelt-energie



Um diese Frage zu beantworten, bieten wir Ihnen eine geschickte Kombination aus Workshops und spannenden Experimenten. Alle sind willkommen!

Anmeldung
Montag und Freitag: 9–13 Uhr
Mittwoch: 13–17 Uhr
Telefon: +41 61 415 44 38
Angebote kostenlos

Die Angebote finden in den Werkstätten von Primeo Energie an der Weidenstrasse 5 in Münchenstein und an der Aarburgerstrasse 39 in Olten statt.



n|w Fachhochschule
Nordwestschweiz

Von der Schule zum Beruf

Begleitung von Jugendlichen zwischen Schule, Ausbildung und Erwerbsarbeit
Certificate of Advanced Studies CAS

Die Begleitung Jugendlicher bei Berufswahl und Berufsintegration ist anspruchsvoll. Der gemeinsame Lehrgang der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW und der Pädagogischen Hochschule FHNW vermittelt fundiertes Grundlagenwissen und ermöglicht in engem Praxisbezug die Erweiterung Ihrer Handlungskompetenzen. Wählen Sie Ihr optimales Profil.

Profil A: Fachlehrer/Fachlehrerin Berufswahlunterricht EDK; September 2022 bis November 2023

Zielgruppe: Lehrpersonen mit Lehrberechtigung auf der Sek I oder II, die Berufliche Orientierung erteilen und/oder für die Berufswahl an der Schule verantwortlich sind.

Profil B: Berufsintegrationscoach; September 2022 bis November 2023

Zielgruppe: Sozialarbeitende, Lehrpersonen, andere Fachpersonen, die Jugendliche in schulischen, sonder-schulischen oder berufspraktischen Brückenangeboten, Motivationssemestern oder sozialpädagogischen Massnahmen begleiten.

Informationsabend für beide Profile: Diese finden laufend online statt, Auskunft bei jeannette.ritschard@fhnw.ch und auf der Webseite.

Information/Anmeldung

Jeannette Ritschard, Kurskoordinatorin, T +41 61 228 59 37, jeannette.ritschard@fhnw.ch

www.fhnw.ch/soziale-arbeit/weiterbildung

www.fhnw.ch/wbph-cas-vsbs

Vom Lernort Schule in der Weiterbildung

Die Schule hat als Lernort in der Weiterbildung eine wichtige Bedeutung für Lehrpersonen, pädagogische Fachpersonen und Schulleitende.

Lernorte kennen wir hauptsächlich aus der Berufsbildung oder im Sinne der ausserschulischen Lernorte, die für den Unterricht nutzbar gemacht werden können. Ja, die Schule selbst ist ein Lernort, wobei wir meistens zunächst die Zielgruppe der Schülerinnen und Schüler vor Augen haben.

In der Tradition der beruflich betrieblichen Weiterbildung kann die Schule auch als ein Lernort für alle, die dort arbeiten, bezeichnet werden. Gerade für die pädagogischen Tätigkeiten bieten Schule und Unterricht zahlreiche Möglichkeiten des Lernens im beruflichen Kontext. Gut eingebunden entsteht ein Miteinander aus gestalteten Weiterbildungssituationen und informellem Lernen in der Arbeit.

Die Rolle des informellen Lernens im Lauf der Zeit

Das sogenannte «informelle Lernen» hat seine Wurzeln im 19./20. Jahrhundert mit der Konnotation «Lernen ausserhalb der Schule», beziehungsweise übertragen auf die Weiterbildung «ausserhalb eines organisierten Lehr-Lern-Settings». Hierzu zählen beispielsweise: Ausprobieren, das Lernen von Kolleginnen und Kollegen oder das Lesen von Fachzeitschriften.

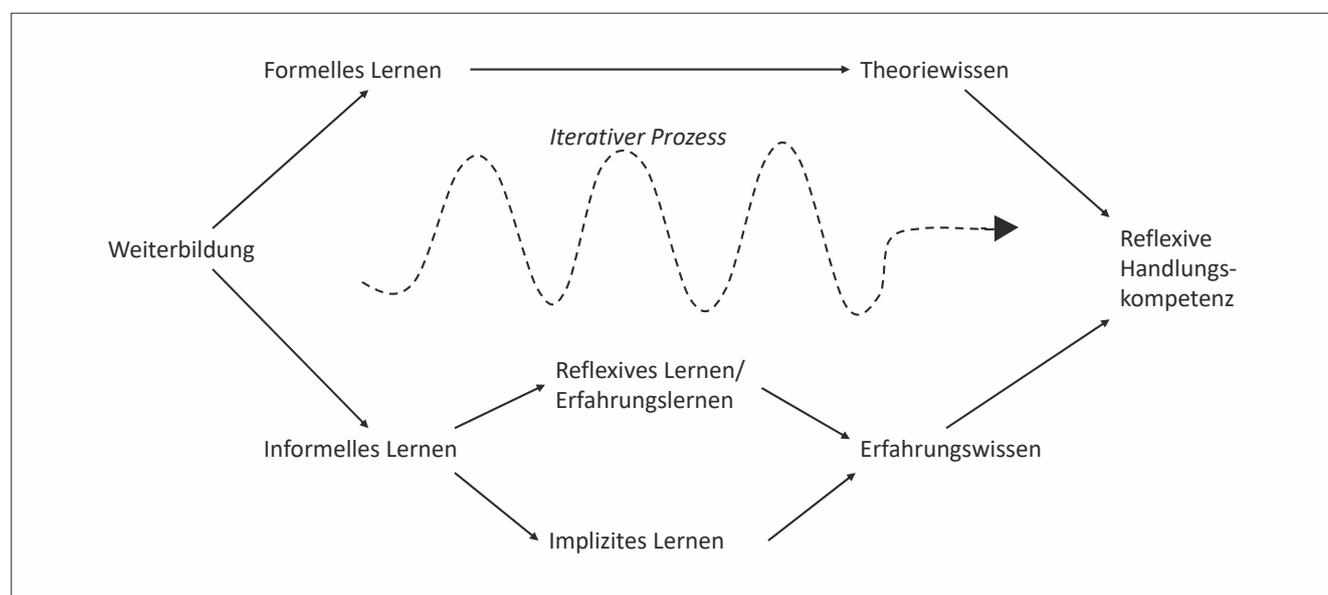
«Lernen in der Arbeit» ist seit den 1990er-Jahren ein wichtiges Stichwort für das informelle Lernen. Es geht darum, dass die Ausführung der eigenen professionellen Tätigkeit ebenfalls Lerngelegenheiten bietet, wie auch

formalisierte Settings, die von einem Bildungsanbieter organisiert werden. Die Ausbildung und das Studium von Lehrpersonen haben dieses Prinzip seit jeher als Wechselverhältnis gestaltet. «Lernen in der Arbeit» bringt nun also die Schule als Lernort für die dort tätigen Lehrpersonen, Fachpersonen und Schulleitenden in Position. Und einige Schulleitende und Kollegien nutzen dies auch aktiv für ihre Weiterbildung, respektive für die Gestaltung von Lernumgebungen oder -prozessen, die während der eigenen pädagogischen Tätigkeit präsent sind.

Das «Lernen in der Arbeit» passiert in der jeweiligen Tätigkeit und führt zu Erfahrungswissen, beziehungsweise kann Theoriewissen anreichern. Umgekehrt findet formelles Lernen in ausdrücklich dafür gestalteten Lernsettings statt und führt zu Theoriewissen. In den formell gestalteten Situationen entsteht allerdings ebenfalls Erfahrung.

Das sogenannte implizite Lernen als Teil des informellen Lernens erfolgt ohne weitere Aufmerksamkeit. Reflexives Erfahrungslernen ist hingegen explizit – man kann über den eigenen Lernprozess sprechen. In diesem Modell sind formelles und informelles Lernen also keine Gegensätze, sondern zwei Seiten einer Medaille: Erst in Kombination von Theorie- und Erfahrungswissen führt es zu reflexiver Handlungskompetenz.

Quelle: in Anlehnung an Dehnbostel 2015



Informelles und formelles Lernen führt im iterativen Prozess zu reflexiver Handlungskompetenz.

Überträgt man dieses Modell auf die Schule als Lernort für die Weiterbildung, lassen sich Erfahrungslernen, schulinterne Weiterbildung und Weiterbildungsangebote an der Pädagogischen Hochschule gegenseitig bereichernd miteinander kombinieren.

Weiterbildung als wiederkehrendes Eintauchen in die Berufswirklichkeit

Die Weiterbildung an der Pädagogischen Hochschule FHNW hat sich dem Prinzip der «iterativen Bildung» verschrieben (vgl. Kraus 2017). Das immer wiederkehrende Eintauchen in die Berufswirklichkeit ist ein wichtiger Bestandteil, auf den beim formellen Lernen wieder eingegangen wird. Damit entsteht eine Kombination entlang der Berufsbiografie, die Lernen in extra dafür vorgesehenen Settings kombiniert mit dem «Lernen in der Arbeit». Der «Lernort Schule» gewinnt damit eine sehr wichtige Bedeutung für die dort tätigen Fachpersonen ebenso wie für die Pädagogische Hochschule, die diese Berufswirklichkeit immer wieder einbinden und spiegeln kann.

Organisationsformen und Lernarrangements

Die angesprochene Kombination findet in «unterschiedlichen Organisationsformen und Lernarrangements statt. Dafür stehen (...) Lernorganisationsformen wie Coaching, Qualitätszirkel, Lerninseln, Communities of Practice, eLearningformen und Barcamps» zur Verfügung (vgl. Dehnbostel 2015, S.71). Es geht um einen bewussten Rahmen, der das Lernen der Mitarbeitenden fordert und fördert. Einige Formen sind im schulischen Kontext bereits etabliert, wie zum Beispiel Peer-Hospitation, Co-Teaching oder Unterrichtsteams.

Weiterbildung kann vor diesem Hintergrund sehr unterschiedliche Perspektiven einnehmen:

- Beratung für die Gestaltung eines lernförderlichen «Betriebs»
- Individuelles Coaching zur Nutzung des Lernorts Schule
- Formelle Weiterbildungssettings, die auf das Erfahrungslernen der Teilnehmenden zurückgreifen im Modus der Iteration, ist als Setting sogar so angelegt
- Schulinterne Weiterbildung, welche innerhalb des Lernorts Schule im Sinne eines betrieblichen Lernorts stattfindet
- Anerkennung von Kompetenzen, die in informellen Lernsettings erworben wurde für einen formalen Weiterbildungsabschluss

Wie ausgeführt bieten die Hochschule und die berufliche Praxis am Lernort Schule sehr unterschiedlich gelagerte Lernangebote. Gegenseitig führen sie zu fundierter, transferierbarer Handlungskompetenz, welche Handlungen auch abrufen und begründen kann.



Foto: zVg

zur Person

PROF. DR. MARKUS WEIL

Prof. Dr. Markus Weil leitet das Zentrum für Organisationen im Schulfeld an der Pädagogischen Hochschule FHNW. Thematisch hat er sich mit beruflich betrieblicher Weiterbildung beschäftigt – insbesondere mit KMU und ihren Herausforderungen bei der Gestaltung von produktiven Lernumgebungen im beruflichen Handeln.

Quellen

- Dehnbostel P. (2015). Informelles Lernen in der betrieblichen Bildungsarbeit. In: Rohs M. (Hrsg.) Handbuch Informelles Lernen. Springer NachschlageWissen. Springer VS: Wiesbaden, S. 343-364. https://doi.org/10.1007/978-3-658-06174-6_41-1
- Kraus, K. (2017). Bildung im Modus der Iteration – Überlegungen zur professionellen Entwicklung von Lehrpersonen und zum Beitrag von Hochschulen und Schulfeld. In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 35(2), S. 287-300. URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-169845 - DOI: 10.25656/01:16984

MARKUS WEIL
PH FHNW

Für alle Seiten ein Gewinn

Als Paul Bitschnau Schulleiter in Wohlen wurde, wollte er etwas bewegen: Heute sind die Lernlandschaften an der Bez Wohlen etabliert – auch dank Unterstützung des IWB.

Irene Schertenleib: Über die Lernlandschaften (vgl. Box S. 15) an der Schule Wohlen konnte man einiges lesen – das Pilotprojekt, das auf das selbstorganisierte Lernen von Schülerinnen und Schülern setzt, ist in Wohlen fest installiert. Wie kam es zum Projekt?

Paul Bitschnau: Wir sprachen im Kollegium oft darüber, was guter Unterricht ist und fragten uns: Wie soll die Schule der Zukunft aussehen? Eine Gruppe von Lehrpersonen sah sich verschiedene Schulen an, die uns mit ihren Konzepten tief beeindruckten, zum Beispiel Herisau. Als wir an der Bez Wohlen einen provisorischen Schulraum – ein ehemaliges Grossraumbüro – erhielten, nutzten wir die Chance: Wir unterteilten den Raum nicht in kleine Klassenzimmer, sondern richteten ihn als Lernlandschaft für zwei Klassen ein, in der Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen eine «Community of learning» bilden. Was klein begann, ist heute nicht mehr wegzudenken: Nächstes Schuljahr stellen wir an der Bez komplett auf Lernlandschaften um.

Hatten Sie das Kollegium von Anfang an Bord mit den Lernlandschaften?

Nein, es gab durchaus kritische Stimmen.

Wie konnten Sie diese überzeugen?

Das hat wirklich mit den Weiterbildungen zu tun, die wir mit Schul- und Weiterbildungscoach John Klaver vom IWB durchführten zum Thema Selbstorganisiertes Lernen (SOL). Es war uns ein Anliegen, den Schülerinnen und Schülern eine echte Möglichkeit zum selbstständig Arbeiten geben zu können. Dafür bietet sich die Lernlandschaft an. Das Konzept überzeugte und es fanden sich immer mehr Schülerinnen und Schüler, die sich

für die Lernlandschaften anmeldeten. Auch viele Lehrpersonen liessen sich auf dieses neue Setting ein. Nicht alle Lehrpersonen wollen in Lernlandschaften arbeiten und es hat deswegen auch Abgänge gegeben. Es haben sich jedoch unterdessen junge Lehrpersonen beworben, gerade weil sie in der Lernlandschaft arbeiten wollen.

Wie kommen die Lernlandschaften bei den Schülerinnen und Schülern an?

Eine Masterarbeit während des Pilotprojekts hat gezeigt, dass sie die Freiheiten, die sie im neuen System haben, enorm schätzen. Dies spiegelt sich auch im stetig steigenden Bedürfnis: Auf das Schuljahr 2021/22 meldeten sich von den 150 Erstbezierinnen und Erstbezielern nur 13 nicht für die Lernlandschaft an – die Teilnahme ist freiwillig. Das Konzept überzeugt, Kinder, Eltern und Lehrpersonen stehen dahinter.

Sie haben John Klaver erwähnt, Schul- und Weiterbildungscoach für integrative Schulungsform und Unterrichtsentwicklung an der FHNW – wie begleitete er den Prozess?

John Klaver war für uns immer wieder eine wichtige Ansprechperson im Zusammenhang mit dem Selbstorganisierten Lernen. Unsere Q-Gruppe sprach sich mit ihm ab rund um die Einführung der Lernlandschaften. Gemeinsam mit ihm gleisten wir Weiterbildungen zu SOL oder Feedback auf und installierten eine Supervision, welche dreimal jährlich stattfindet. Mit einer Arbeitsgruppe nehmen wir zudem am Projekt «Kompetenzorientiertes Lerncoaching» teil. John Klaver begleitete uns während sieben Jahren, wobei wir sehr davon profitieren konnten, dass er nicht nur selber Weiterbildungen gab, sondern auch auf viele Jahre Erfahrung als Lehrperson zurückgreifen konnte.



zur Person

PAUL BITSCHNAU

Paul Bitschnau (*1964) war viele Jahre Lehrer an der Bezirksschule, 2014 wurde er Schulleiter der Bezirksschule Wohlen. Seit 2021 hat er zusammen mit Franziska Walti das Präsidium der Schulleitungskonferenz der Schule Wohlen inne. Er ist Mitglied der Schulkommission der Kantonsschule Wohlen. Bitschnau lebt in Windisch, ist verheiratet und Vater zweier Kinder.

Das IWB unterstützte uns auch massgeblich bei der Einführung des neuen Aargauer Lehrplans. 2016 und 2018 konnten wir zwei grosse Weiterbildungsanlässe am Campus der PH FHNW für die ganze Schule Wohlen organisieren – rund 300 Lehrpersonen nahmen daran teil. 2020 fand ein solcher Anlass an der Schule Wohlen selber statt. Inhaltlich ging es um lernwirksames Unterrichten sowie kompetenzorientierte Lernaufgaben, kompetenzorientiertes Beurteilen und Bewerten, denn die Einführung des Lehrplans 21 lief parallel zum Aufbau unserer Lernlandschaften.



Aus Wohlen nicht mehr wegzudenken: die Lernlandschaften, in denen Schülerinnen und Schüler wie Lehrpersonen selbstständig und im Austausch arbeiten.

Das IWB unterstützte uns grosszügig, was wir sehr zu schätzen wissen.

Wo sehen Sie heute den Weiterbildungsbedarf für die Bez Wohlen?

Wir beschäftigen uns im Schulprogramm in den kommenden drei Jahren mit den Themen Beurteilen und Bewerten sowie überfachliche Kompetenzen. Besonders richten wir den Fokus auf das Lerncoaching. Anfang Oktober fand ein erster Weiterbildungsanlass für alle Lehrpersonen der Bezirksschule zu Coachinggesprächen statt. In Coachinggesprächen mit Jugendlichen erfahren sie viel über deren Lernen und es wird auch klar, welche eigenen Ressourcen sie mitbringen, wo aber auch Entwicklungsbedarf besteht. In den Gesprächen kommt auch Persönliches zur Sprache. Ich habe in diesem Jahr Ressourcen für die Coachinggespräche gesprochen: Jeder Klassenlehrperson der ersten Bez steht eine Lektion für Coachinggespräche zur Verfügung, in der zweiten und dritten Bez ist es eine halbe Lektion.

Und wohin führt die Lern-Reise weiter?

Es gibt auch sieben Jahre nach der Einführung der Lernlandschaften noch Weiterentwicklungsmöglichkeiten. Die Lernlandschaften gehören zur Oberflächenstruktur des Lernens. Wir haben den Ort, die Lernorganisation, die Teamzusammensetzung definiert. Um noch stärker auf die Tiefenstruktur des Lernens zu fokussieren, werden wir uns mit den Themen kognitive Aktivierung, konstruktive Unterstützung – Lerncoaching ist ein Element davon – und effektive Klassenführung, welche unter anderem einen hohen Anteil echter Lernzeit ermöglichen soll, beschäftigen.

Was würden Sie heute einer Schulleiterin empfehlen, die mit Lernlandschaften beginnen will?

(Überlegt) Ich glaube, es braucht Mut und einen langen Atem. Sie muss auch die richtigen Leute an Bord haben, die die Idee mittragen. Ist dies nicht der Fall, hat sie keine Chance.

Lernlandschaften in Wohlen

Im Zentrum der Lernlandschaft steht das Selbstorganisierte Lernen (SOL). Es berücksichtigt die unterschiedlichen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler und ermöglicht im Vergleich zu herkömmlichem Unterricht eine bessere Förderung zahlreicher Fähigkeiten. Neben Inputlektionen, die von der Lehrperson gesteuert werden, arbeiten Schülerinnen und Schüler an Aufträgen, eigenen Projekten mit Betreuung der Lehrpersonen. Letztere sind auch während der eigenen Vor- und Nachbereitung anwesend in der Lernlandschaft. Die Bezirksschule Wohlen führt mittlerweile fünf Lernlandschaften mit insgesamt elf Klassen. In Zukunft werden es sechs Lernlandschaften mit je drei Klassen sein. Mit der Sanierung und einem Teilneubau des Bezirksschulhauses, was 2026 abgeschlossen sein sollte, wird den architektonischen Anforderungen an Räumlichkeiten für Lernlandschaften Rechnung getragen.

IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin Schulblatt

Microsoft Teams Education

Die digitale Transformation stellt Schulen und Lehrpersonen vor grosse Herausforderungen. Neue Tools bieten zahlreiche Möglichkeiten im Schul- und Arbeitsalltag. Kurse sollen nun gezielt die Sicherheit in der Anwendung und damit auch die Akzeptanz steigern.

Dr. Christoph Gütersloh, der Kanton Basel-Stadt hat 2019 beschlossen, an allen Volksschulen Microsoft Teams einzuführen. Was bedeutet dieser Entschluss für die Schulen?

Die Einführung von MS Teams ist nur ein Aspekt im Zuge der Digitalisierung. Neben diversen weiteren Diensten und Programmen erhalten die Schüler/-innen ab der 5. Klasse (genauso wie Lehr- und Fachpersonen) ein persönliches Arbeitsgerät zur Verfügung gestellt. Das Projekt «Schulen in einer digitalen Welt» repräsentiert einen Veränderungsprozess, der sowohl die Zusammenarbeit und Kommunikation des Kollegiums als auch den Unterricht betrifft.

Gemeinsam mit Swisscom schulen Sie Lehrpersonen im Umgang mit MS Teams. Warum ist das nötig?

Durch die oronabedingte Schliessung im Frühjahr 2020 haben viele Schulen auf die Videokonferenz-Funktionen von MS Teams zurückgegriffen. Heute hat sich MS Teams vielerorts etabliert. Lehrpersonen haben sich selbstständig in die Anwendung eingearbeitet. Dort, wo es noch der Unterstützung bedarf, helfen unsere Kurse weiter.

Ist das Schulen des Lehrpersonals nicht eigentlich Aufgabe der Pädagogischen Hochschulen?

Die Pädagogischen Hochschulen sollen in der Grundausbildung ein Verständnis vermitteln, wie die Digitalisierung das Lehren, Lernen und Arbeiten in der Schule verändert. Die Weiterbildung von Lehr- und Fachpersonen und die Unterstützung der Schul- und Unterrichtsentwicklung ist im Stadtkanton die Aufgabe vom Pädagogischen Zentrum Basel-Stadt. Wir fördern, neben didaktischen Weiterbildungen,

auch die Kompetenzen im Umgang mit einzelnen Programmen. Bei MS Teams arbeiten wir mit Swisscom zusammen.

Wie stehen Lehrpersonen Ihrer Einschätzung nach den digitalen Entwicklungen gegenüber?

Grundlegend beobachte ich eine grosse Offenheit gegenüber dem Thema Digitalisierung. Ich glaube, es gibt nur noch wenige Lehrpersonen, welche die Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung der Digitalisierung für die Schüler/-innen nicht sehen.

Wo profitieren Kursteilnehmende besonders?

Lehrpersonen, die noch nicht viel Erfahrung mit kollaborativen Werkzeugen oder Videokonferenzen haben, gewinnen in den Kursen viel Sicherheit.

Wie wird MS Teams in den Schulen eingesetzt?

Anfangs wurde die Videokonferenz-Funktion am stärksten genutzt. Die Bandbreite bei den weiteren Funktionen ist sehr gross. So gibt es Lehrpersonen, die beispielsweise forschendes oder selbstgesteuertes Lernen in Projekten über die OneNote-Funktionen abbilden. Lehrpersonen können so schnell und individuell Feedback geben, was ein sehr lernwirksames Vorgehen ist und ohne die digitale Unterstützung sehr viel Aufwand bedeuten würde.

Welche Verbesserungswünsche richten Sie an Swisscom hinsichtlich künftiger Kurse?

Ich glaube, die Herausforderung liegt darin, dass sich die Kompetenzen der Teilnehmenden stark unterscheiden. Man muss individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen eingehen können. Das funktioniert aber schon sehr gut.

Was möchten Sie noch loswerden?

Die Digitalisierung ist ein Veränderungsprozess, der die ganze Schule betrifft. Wenn man es nur als Aufgabe der Kompetenzentwicklung sieht, dann greift dies zu kurz.



DR. CHRISTOPH GÜTERSLOH
Co-Leiter Weiterbildung, Schul- und Unterrichtsentwicklung
beim Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt,
Pädagogisches Zentrum PZ.BS

**Weiterbildung für Lehrpersonen
«Microsoft Teams Education»**

Swisscom vermittelt in drei modular aufgebauten Grundlagenkursen für Lehrpersonen (Modul 1 «Entdecken», Modul 2 «Einsetzen» und Q&A Workshop «Verbessern») Tipps und Tricks zu einer effizienten Arbeitsweise mit Microsoft Teams. Anmeldung und weitere Informationen finden Sie unter swisscom.ch/ms-teams-education

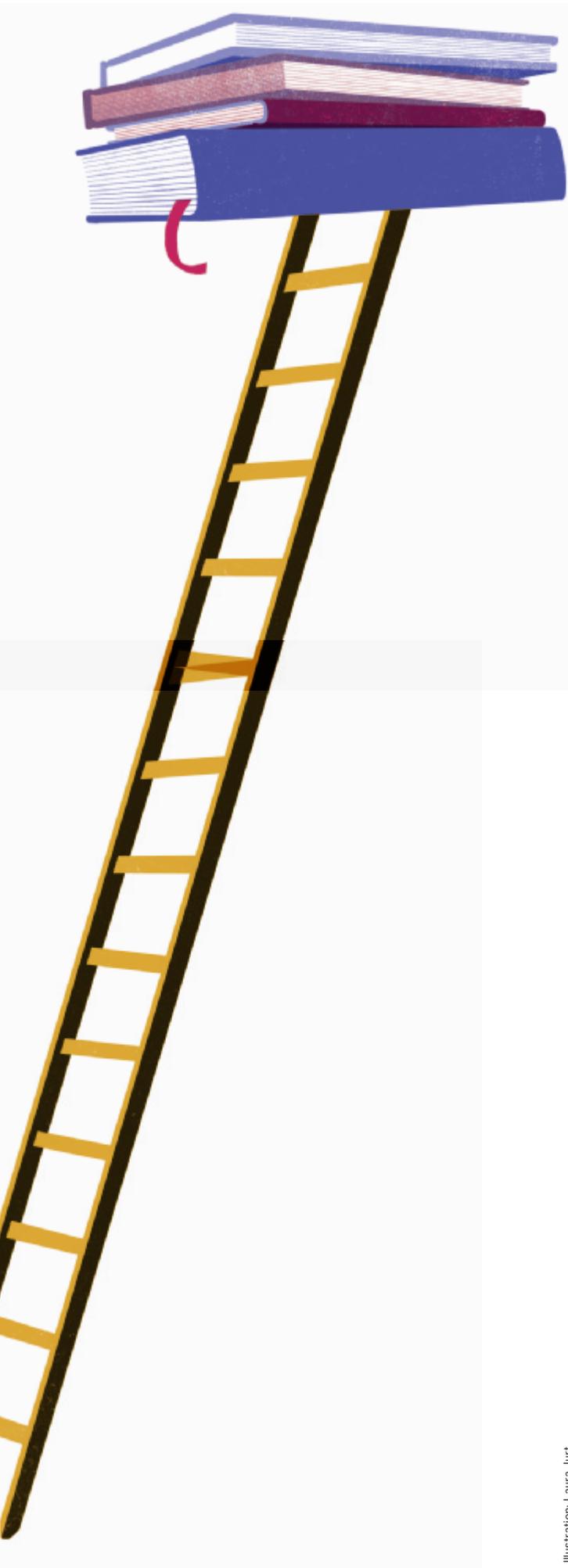


Illustration: Laura Jurt

Stimmen von Lehrpersonen

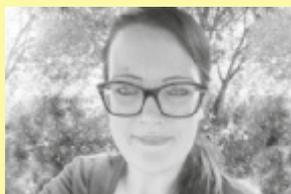
Fotos: zlg



Jacqueline Stauffer

Sekundarlehrerin Grenchen

Vor Kurzem besuchte ich den Impulstag für die Sekundarstufe vom Klett und Balmer Verlag in Olten. Das Eröffnungsreferat von Prof. Dr. Lutz Jäncke über Lernen, Leistung und Selbstdisziplin von Jugendlichen hat mich sehr fasziniert. Es wurde mir wieder bewusst, welche Punkte entscheidend sind für die Motivation und die Schulleistungen der Schülerinnen und Schüler. Das Referat gehört sicher zu den Highlights aller meiner bisher besuchten Weiterbildungen.



Sandra Schneider

Lehrerin ISM und HP HPSZ Solothurn

Ich finde Weiterbildungen grundsätzlich sehr wertvoll, schliesslich hat man nie ausgelernt. Besonders in Erinnerung geblieben sind mir Weiterbildungstage, die ich an der Akademie für Lerncoaching gemacht habe. Das Wissen über Lernmotivation und Lernstrategien kann ich übergreifend in meiner Förderung anwenden. Auch das Lerncoaching ist ein Ansatz, den ich gerne nutze und von dem ich finde, dass er in der Schule mehr praktiziert werden sollte.



Raffael Kurt

Sekundarlehrer Biberist

Ich habe im letzten Jahr eine Weiterbildung zur Praxislehrperson an der PH FHNW abgeschlossen. Nachdem ich in meiner Ausbildung selber zahlreiche Praktika bei tollen Lehrpersonen machen durfte, ist es mir nun ein Anliegen, meine Erfahrungen weiterzugeben und jungen Lehrpersonen den Berufseinstieg zu erleichtern. Die Weiterbildung hat mich in dieser Tätigkeit unterstützt, da ich gelernt habe, wo ich manchmal genauer hinsehen muss, um Studierende optimal im Praxisalltag begleiten zu können.

Sensible Phase Berufseinstieg

Mit dem Berufsanfang sind viele schöne Momente verbunden, aber es gilt auch, vielen Erwartungen gerecht zu werden. Welche Unterstützungsfaktoren helfen, damit er gelingt?

Die Zeit der Ausbildung ist erfolgreich beendet und eine «neue» Lehrperson kann endlich selbstverantwortet unterrichten, eigene pädagogische Impulse setzen und die Schulentwicklung aktiv mitgestalten. Gleichzeitig werden zahlreiche Erwartungen an eine berufseinsteigende Lehrperson gestellt: von den Schülerinnen und Schülern sowie deren Erziehungsberechtigten, von den Kolleginnen und Kollegen und von den Vorgesetzten.

Der Berufseinstieg ist eine anspruchsvolle und bedeutsame Phase, in der viele Alltagsaufgaben in vollem Umfang und eigenverantwortlich bewältigt werden müssen. Unterstützung in dieser sensiblen Phase kann vor allem die Schule, das heisst die Schulleitung und das Kollegium, bieten. Bereits bei der Anstellung einer berufseinsteigenden Lehrperson ist es sinnvoll, diese sensible Phase zu berücksichtigen und der Lehrperson zu kommunizieren, dass Berufseinsteigenden im Rahmen der Schulentwicklung eine besondere Bedeutung und somit spezielle Aufmerksamkeit zukommt. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass berufseinsteigende Lehrpersonen kompetent und engagiert unterrichten. Die besondere Aufmerksamkeit brauchen sie nicht, weil sie schlecht unterrichten. Sie sollen aufmerksam und wertschätzend begleitet werden, mit dem Ziel, ihre Kompetenz, ihr Engagement und ihre Gesundheit zu erhalten.

Was hält Lehrpersonen in der Schule?

Ist der Berufseinstieg geschafft, gilt es, zufrieden und gesund im Beruf zu bleiben. Was hält Lehrpersonen in der Schule? Welche Belastungen warten auf sie und welche Ressourcen gibt es auf Schulebene? Eine letztjährig erschienene Studie (vgl. Angabe am Schluss des Textes) befasste sich mit diesen Fragen.

Die WahLis-Studie zeigt auf, dass es erhebliche Unterschiede gibt zwischen einzelnen Schulen hinsichtlich der Belastungen und der Wahrnehmung rund um die berufliche Rolle. In einzelnen Schulen fallen die Belastungen durch Überforderung durch zu viele Aufgaben und widersprüchliche Anforderungen deutlich

höher aus als in anderen. Auch die Unterstützung durch die Schulleitung und das Kollegium werden in den Schulen unterschiedlich wahrgenommen. Zeigen sich Unterschiede zwischen den Schulen hinsichtlich Belastungen und sozialen Ressourcen bedeutet das, dass diese Faktoren prinzipiell gestaltbar sind und Ressourcen aufgebaut und Belastungen verringert werden können. Dadurch kann direkt Einfluss genommen werden auf die jeweilige Situation im Team oder der einzelnen Person, was wiederum die Eingebundenheit der Lehrpersonen stärkt und die Schulqualität langfristig verbessert.

Wichtige Unterstützungsfaktoren

Ein Ergebnis dieser Studie bezieht sich auf die Phase des Berufseinstiegs und nennt die folgenden Unterstützungsfaktoren:

- Je tiefer die Rollenüberlastung und je klarer die Anforderungen, desto höher ist die berufliche Eingebundenheit.
- Die Unterstützung durch das Kollegium ist der zentrale Faktor, dass sich Berufseinsteigende beruflich eingebunden fühlen. Sie minimiert ausserdem die Unklarheit der eigenen Rolle.
- Die Schulleitung wirkt indirekt: Sie beeinflusst die Möglichkeiten der Team-Unterstützung und minimiert die wahrgenommene Überlastung der Rolle.
- Im Berufseinstieg spielen die Selbstwirksamkeitsüberzeugungen eine bislang ungeklärte Rolle für die berufliche Eingebundenheit.

Ebenfalls in dieser Studie werden konkrete Ansatzpunkte skizziert für Massnahmen in Handlungsfeldern, die für die Belastungen rund um die berufliche Rolle und die wahrgenommene Unterstützung besonders relevant sind:

- Arbeitsorganisation und -gestaltung.
- Zusammenarbeitsstrukturen in Teams, Tempo in der Umsetzung von Reformen, effiziente Sitzungsplanung.
- Soziale Beziehungen: Kommunikation, Kooperation im Team, Führungsverhalten, Wertschätzung, Feedback.

- Personalentwicklung: individuelle Beratung unter- und überforderter Lehrkräfte, Trainings und Weiterbildungen zur Stärkung der personalen Ressourcen und der Resilienz der einzelnen Personen und Teams.

Belastungen und Ressourcen

Mit den genannten Ansatzpunkten ist es möglich, die berufliche Eingebundenheit systematisch und wirksam positiv zu beeinflussen. Lehrpersonen im Berufseinstieg, die über wenig Routine und Erfahrung verfügen und oft hohe Ansprüche an sich selbst stellen, brauchen Klarheit in den Verantwortlichkeiten und in der beruflichen Rolle. Durch gezielte Entlastung in einzelnen Aufgaben und die Unterstützung durch das Kollegium können Belastungen verringert werden. Ressourcen werden durch die Empfehlung individueller Weiterbildungen und die Wahrnehmung von Beratungs- und Begleitungsangeboten gestärkt. Bei der Gestaltung schulischer Prozesse sollte immer beachtet werden, welche Auswirkungen sie auf die Belastungen und Ressourcen des Teams haben. Lehrpersonen sollten ihre beruflichen Aufgaben so bewältigen können, dass sie langfristig gesund und motiviert ihren Beruf ausüben können.

zur Person

REGULA BLÖCHLINGER

Regula Blöchlinger ist Themenverantwortliche für den Berufseinstieg am Institut Weiterbildung und Beratung IWB und Dozentin für Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule FHNW. Thematisch hat sie sich unter anderem mit dem Umgang von schwierigen Schulsituationen und der Gesunderhaltung von Lehrpersonen beschäftigt.

Zitationshinweis

Sandmeier, A. & Mühlhausen, J. (2020). Was hält Lehrpersonen in der Schule? (WahlIS-Studie). Belastungen und Ressourcen auf Schulebene. Goldau: Pädagogische Hochschule Schwyz. DOI: 10.5281/zenodo.3595206

REGULA BLÖCHLINGER
Dozentin IWB, PH FHNW

Stimmen von Lehrpersonen

Fotos: zlg



Pascal Beljean

Sekundarlehrer Grenchen

Seit den Sommerferien geniesse ich den CAS Theaterpädagogik der FHNW und PHZH. Ich erfahre sehr viel über meine eigene Mimik, Körperhaltung und Präsenz und erhalte Einblick in Regie und Bühnenarbeit. Die spielerischen Theaterübungen kann ich eins zu eins in die Berufswahl und andere Fächer einfließen lassen. Dies stärkt die Auftrittskompetenz der Schülerinnen und Schüler und schult ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung. Eine rundum tolle Weiterbildung, die hoffentlich noch grossen Einfluss auf die kommenden Schultheater in Grenchen haben wird!



Rafael Ingold

Primarlehrer Härkingen

Noch immer profitiere ich von einer schulinternen Weiterbildung zum Thema «Lernen sichtbar machen». Dabei ging es auch um Mindsteps. Die grosse Auswahl an Übungen und die Benutzerfreundlichkeit der Plattform mit Aufgabensammlungen zur Unterstützung des kompetenzorientierten Lernens überzeugten mich. Die Kinder erhalten eine sofortige Rückmeldung zu ihrem Lernfortschritt in einem bestimmten Thema. Mindsteps ist fester Bestandteil meines Unterrichts geworden.



Regula Luterbacher, Gaby Schuler

Fachlehrerinnen Technisches Gestalten, Derendingen

«Gemeinsam – ein gutes Team», dies zeichnet unsere Zusammenarbeit in der gleichen Gemeinde aus. Aus diesem Grund besuchten wir gemeinsam eine fachspezifische Weiterbildung. Christoph Brandenberger hat uns mit LED Lichtern, Lötten und dem Herstellen von Verbindungen vertraut gemacht und uns ermutigt, vermehrt Holzbearbeitungsmaschinen im Unterricht einzusetzen. Die Weiterbildung hat uns ein neues Gebiet eröffnet, indem es gilt, Neues auszuprobieren und zu wagen. Dazu gehört, die grossen Maschinen in unserem Werkraum besser und fachgerechter zu nutzen.

weiter|bilden

Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen und Schulleitungen

Finden Sie alle aktuellen
Angebote aus dem laufenden
Weiterbildungsprogramm.

www.fhnw.ch/wbph

Insertionspreise Schwerpunkt-Ausgaben 2022

1/1 Seite	4-farbig	2300 Franken
1/2 Seite	4-farbig	1400 Franken
1/4 Seite	4-farbig	800 Franken
2. oder 4. Umschlagseite		2500 Franken
Publireportage	4-farbig	2300 Franken
Lose Beilagen	bis 25 Gramm	3570 Franken
Beihefter	bis 25 Gramm	2570 Franken

Erscheinungsdaten Spezial Themen 2022:

04.03. – Schwerpunkt Schulreisen und Exkursionen

20.05. – Schwerpunkt Schnittstellen

19.08. – Schwerpunkt Bildung für Nachhaltige
Entwicklung «BNE»

28.10. – Schwerpunkt Digitale Schule

Formate/Spezifikationen:

1/1 Seite	Breite × Höhe	175 mm × 262,5 mm
	oder	210 mm × 297 mm (+3 mm Beschnitt, randabfallend)

1/2 Seite	hoch	85 mm × 262,5 mm
	quer	175 mm × 129 mm

1/4 Seite	hoch	85 mm × 129 mm
	quer	175 mm × 62,5 mm

Lose Beilage, Beihefter und Aufkleber bitte immer auf Anfrage.

Giuseppe Sammartano – Schulblatt AG/SO
079 277 17 71, werbung@schulblatt.ch

DAMIT IM SCHULALLTAG ZEIT FÜRS WESENTLICHE BLEIBT

Unter dem Dach von CMI wird LehrerOffice zu einer umfassenden Gesamtlösung für Schweizer Schulen.

Unsere Lösungsplattform unterstützt die Schulverwaltung sowie Behörden und erleichtert den Lehrpersonen die Beurteilung und den Zeugnisdruck. Sie entlastet in der Organisation von schulergänzenden Tagesstrukturen und bietet eine Elternkommunikation via App oder Elternportal. Hohe Qualität und schneller, kompetenter Support inklusive.



Besuchen Sie uns an der Swissdidac vom 22. bis 24. November 2021 in Bern:
Stand B08, Halle 2.2. Sichern Sie sich Ihren persönlichen Beratungstermin.

CM Informatik AG | Ringstrasse 7 | CH-8603 Schwerzenbach | info@cmiag.ch | +41 43 355 33 99

Buchen Sie Ihre
kostenlosen Tickets unter:
cmi-bildung.ch/swissdidac



Die Herausforderung liegt im Organisatorischen

Die Primarlehrerin Gizem Özgen steht seit diesem Schuljahr vor einer eigenen Klasse in Biberist. Ist der Berufseinstieg gelungen?

Foto: Irene Schertenleib



Bevor Gizem Özgen den «Sprung» in ein Vollzeitpensum als Klassenlehrperson einer zweiten Primarschulklasse wagte, sammelte sie erste Unterrichtserfahrungen als Ergänzungs- und Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrerin. Dieser Einstieg sei die richtige Vorbereitung auf die erste eigene Klasse gewesen, so Özgen. Sie habe sich etwas mehr Zeit lassen wollen, um sich auf die grössere Verantwortung als Klassenlehrperson vorzubereiten. Das Schulblatt hat sie auf ein Kurzgespräch in Biberist getroffen.

Irene Schertenleib: Frau Özgen, wie ist der Berufseinstieg gelungen?

Gizem Özgen: Sehr gut – ich habe eine tolle Klasse und ein Team, das mich unterstützt. Nun habe ich mich auch an die neuen Schulstrukturen gewöhnt und fühle mich wohl.

Was nehmen Sie als grösste Herausforderung wahr?

Die Organisation und das Classroom-Management. Es gilt, an alles zu denken. Wie möchte ich unter-

richten? Wie sieht meine Sitzordnung aus? Wie vermeide ich Störfaktoren? Was sind die Regeln? Wenn man die Arbeit gut machen möchte, muss man auch an die vielen kleinen Dinge denken. Diese sind teils beinahe untergegangen, wäre ich nicht daran erinnert worden (lacht). Auch dass ich die Kinder noch nicht kannte, war für mich eine grosse Herausforderung. Je besser man die Kinder kennt, desto gezielter kann man den Unterricht vorbereiten, so empfinde ich es jedenfalls.

Sie haben eine Fachbegleitung, wie unterstützt diese?

Ich hatte im Jahr zuvor bereits eine Fachbegleitung in Zuchwil. Nun, am neuen Schulort habe ich ebenfalls für ein Jahr eine Fachbegleitung. Grundsätzlich kann man mit der Fachbegleitung – in meinem Fall eine Lehrperson, die an derselben Schule unterrichtet – vereinbaren, welche Art der Unterstützung man möchte: Man kann einen wöchentlichen Termin vereinbaren und schauen: Wie kann ich ein Thema vorbereiten, wie kann ich einen Inhalt didaktisieren, wo gibt es Probleme, Konflikte oder Fragen, die man selbst nicht lösen kann. Man kann sich aber auch nur punktuell bei Bedarf austauschen.

Was stand bei Ihnen im Vordergrund, waren es organisatorische Fragen?

Dieses Jahr ja, vor allem betreffend Classroom-Management, aber auch Fragen zur Elternarbeit sind im Vordergrund. Letztes Jahr waren es eher Fragen zur Planung und Didaktisierung der neuen Themen.

Der Berufseinstieg ist erst erfolgt, aber denken Sie bereits an Weiterbildungen?

Ab 2022/23 wird es im Kanton Solothurn für 1. und 2. Primarklassen keine Noten mehr geben. So werde ich, wie andere Lehrpersonen auch, die Weiterbildung an der PH Solothurn «Beurteilen im 1. Zyklus» absolvieren. Ich persönlich würde mich gerne zur Praxislehrperson weiterbilden: Klar qualifizierte Fachpersonen, die neue Lehrpersonen ausbilden – das ist doch etwas Wichtiges, finde ich!

Interview

Weiterbildung

Interview: IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin Schulblatt

Gehaltvolle Sommerkurse und tolle Stimmung

Auf dem swch.ch Sommercampus verbinden die Teilnehmenden den fachlichen Austausch und die Stärkung eigener Kompetenzen mit Geselligkeit und Kultur und Genuss.

Seit über 130 Jahren engagiert sich swch.ch als NPO für eine humane Schule und eine ganzheitliche Bildung zum Wohl des Menschen – hier liegt der Fokus auf der individuellen Weiterbildung. Im Hinblick auf dieses Ideal organisiert swch.ch jedes Jahr den Interkantonalen Sommercampus in einer sehenswerten Stadt der Schweiz. Durch eine grosse Auswahl an individuellen und gehaltvollen Weiterbildungskursen – die Sommerkurse – für Lehrpersonen und pädagogisches Fachpersonal zeichnet sich der interkantonale swch.ch Sommercampus aus.

Die Sommerkurse bieten direkt umsetzbare Ideen und Lösungen für das berufliche Wirken. Dabei setzt swch.ch bei der Auswahl des Kursangebots auf vier bewährte Leitkriterien: zeitgemäss bildend, praxisnah, vernetzend, nachhaltig. Unter zeitgemäss bildend ist zu verstehen, dass sich die vielfältigen Weiterbildungsangebote an den aktuellen bildungspolitischen Entwicklungen orientieren. Fachliche, fachdidaktische und persönlichkeitsbildende Aspekte stehen damit gleichwertig im Fokus des Professionalisierungsprozesses von Lehrpersonen und pädago-



PHBern
Pädagogische Hochschule

Diploma of Advanced Studies (DAS)

SCHULEN LEITEN

Die neue Diplom-Ausbildung

Und morgen eine Schule leiten:
Dank neuer Ausbildung zum nächsten Laufbahnschritt

Jetzt informieren: www.phbern.ch/schulen-leiten

gischem Fachpersonal. Mit praxisnahen Kursangeboten bleibt swch.ch seinem traditionellen Grundsatz treu: Kursinhalte werden von ausgewiesenen Fachpersonen vermittelt. Ziel der Kurse ist, gewonnenes Wissen und Können im Berufsalltag lernwirksam umsetzen zu können. Die interkantonale Ausrichtung der Kurse von swch.ch schafft die Möglichkeit, neue Impulse aus anderen Regionen, Systemen und Schulkulturen zu integrieren und wirkt vernetzend.

Eingebettet sind die Sommerkurse in den jährlichen Sommercampus. Dieser wird gemeinsam mit den ortsansässigen Behörden organisiert und bietet aufgrund seines vielseitigen Rahmenangebots mit kulturellen und lokalen Besonderheiten für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen besonderen Erlebnischarakter. Lehrpersonen schätzen die hohe Qualität der Kurse und Kursleitenden ebenso wie die einzigartige Campusstimmung an den wechselnden Standorten. Wenn Sie die zwei Wochen während der Sommerkurse einmal selbst als Teilnehmerin oder Teilnehmer miterlebt haben, wissen Sie, dass dort etwas Besonderes entsteht.

Der 130. swch.ch Sommercampus fand 2021 unter Einhaltung der Schutzmassnahmen zentral in Schaffhausen statt und hat – trotz der besonderen Rahmenbedingungen – rund 1200 Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer in den Kanton Schaffhausen mit seiner schmucken Innenstadt direkt am Rhein geführt. 2020 wurden die Sommerkurse aufgrund der coronabedingten Situation, die uns alle überrascht hat, nicht in Zug durchgeführt. Einzelne Kurse konnten dezentral in der ganzen Schweiz angeboten werden. 2022 wird der 131. Sommercampus im bezaubernden Luzern vom 11. bis 22. Juli 2022 durchgeführt. Aktuelle Informationen findet man auf der Webseite von swch.ch unter www.swch.ch, wo auch ab Ende Oktober das gesamte Kursprogramm eingesehen und Kurse direkt gebucht werden können. Das swch.ch Team und die lokalen Organisationskomitees engagieren sich bereits seit Langem, um allen Teilnehmenden eine wunderbare, unvergessliche und inspirierende Zeit zu bieten. Kommen auch Sie vorbei und überzeugen Sie sich selbst. Wir freuen uns auf Sie in Luzern!

JANA BAUMGARTNER
Geschäftsführerin swch.ch

Stimmen von Lehrpersonen

Fotos: zlg



Erna Meister und Nicole Roth Carizzoni

Lehrerinnen Zyklus 1 Derendingen

Die Heilpädagogik im Kindergarten zeigt Schnittstellen mit der Heilpädagogischen Früherziehung HFE. Aus diesem Grund entschieden wir uns für das Studium an der HfH. Vorgängig hatten wir uns beim Kanton versichert, dass das Diplom für die Schulische Heilpädagogik im Zyklus 1 anerkannt werde. Die Module waren auf den Kindergarten zugeschnitten und die Kompetenzen passen zum entwicklungsorientierten Zugang des LP 21.



Peter Gubler

Fachlehrer Schulmusik Solothurn

Ich durfte nochmals vorn anfangen. Es brauchte einen Musiklehrer an unserer Schule. Also lernte ich an der Musikakademie Basel Gehörbildung, Musiktheorie und -geschichte, Tanz, Chorsingen, Bandunterricht und so weiter. Es war hart zu Beginn – aber ich erreichte mein Ziel. Von der Weiterbildung profitiert auch die Schule, da wir Anlässe professioneller durchführen. Einziger Wehrmutstropfen: Nicht anerkannt wurde mein finanzielles und zeitaufwändiges Engagement beim Kanton. Das AVK befand, ich sei als Primarlehrer einzustufen. Als ob seit meinem Abschluss 1996 nichts passiert sei.



Judith Frei

Primarlehrerin Derendingen

An einer Weiterbildung zum Thema «Förderung der Selbstregulation in der Schule» habe ich ein einfaches, sehr wirkungsvolles Instrument kennengelernt, den «Wenn-dann-Plan». Ich setze ihn ein, wenn sich ein Kind nicht selbst regulieren kann. Zusammen legen wir fest, wie sich das Kind verhalten soll, wenn die Situation eintritt. Ein Beispiel: «Immer, wenn ich wütend werde, zähle ich langsam bis 20.» Der Plan hat sich in meinem Schulalltag bewährt.

nachgefragt bei ...

... Jana Baumgartner, Geschäftsführerin von swch.ch

Susanne Schneider: Für Solothurner Lehrpersonen gilt: Obligatorische Weiterbildungen haben zu-, individuelle Weiterbildungen abgenommen. Zu diesem Ergebnis kommt die letzte Befragung, die der LSO bei seinen Mitgliedern durchführte. Worin sehen Sie den Mehrwert individueller Weiterbildungen?

Jana Baumgartner: 2002 hat der LCH in einem Positionspapier auf den «Brennpunkt» der individuellen Weiterbildung hingewiesen. Darin wird die Weiterbildung von Lehrpersonen generell als «unverzichtbarer Pfeiler» für die Bereiche Arbeitszufriedenheit und -attraktivität sowie der damit verbundenen effektiven Schulqualität hergestellt. Dieser Punkt hat aus meiner Sicht heute immer noch oder, wie die Befragung vom LSO aufzeigt, sogar mehr denn je grosse Aufmerksamkeit verdient. Die Bewältigung der unterschiedlichen Berufsaufgaben und damit verbundenen Verantwortungen von Lehrpersonen verlangt den Erwerb immer neuer Kompetenzen in einem sich wandelnden Umfeld. Dabei spielen neben fachlichen, fachdidaktischen und methodischen Kompetenzen auch persönlichkeitsbildende Inhalte eine wichtige Rolle.

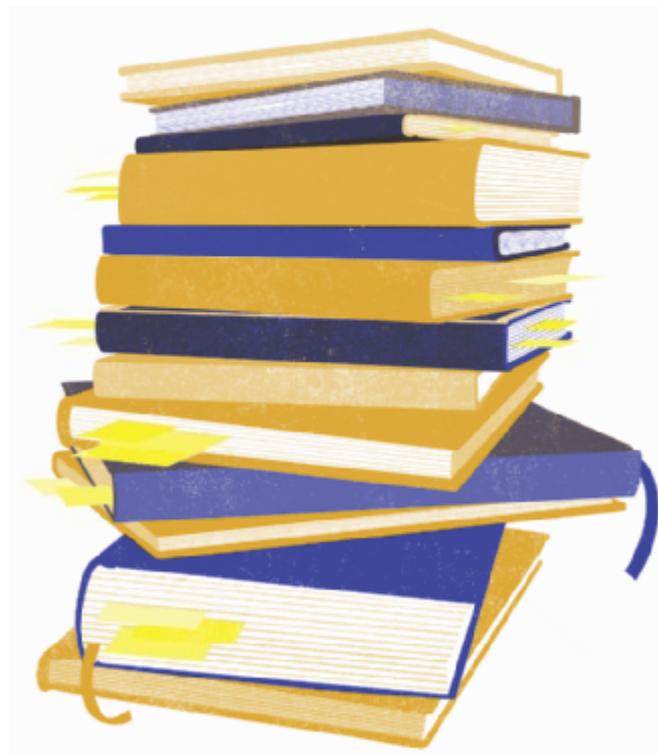
Die Bewältigung der unterschiedlichen Berufsaufgaben verlangt den Erwerb immer neuer Kompetenzen in einem sich wandelnden Umfeld.

Die Schule verändert sich rasant. Zeigt sich dieser Wandel auch bei Ihrem Kursangebot?

Gesellschaftliche Veränderungen werden in der Schule schnell sichtbar und ziehen häufig bildungspolitische Adaptionen nach sich, die das berufliche Wirken von Lehrpersonen beeinflussen. Lehrpersonen sind somit in ihrer Tätigkeit immer wieder mit Wandel konfrontiert. Auf Veränderungen angemessen reagieren zu können, setzt eine Bereitschaft voraus, sich regelmässig mit neuen Situationen auseinanderzusetzen und aktiv dazuzulernen. Hier spielt Weiterbildung allgemein und die individuelle Weiterbildung im Besonderen eine wichtige Rolle. Die individuelle Themenwahl hat eine hohe Auswirkung auf die vorhandene Motivation, sich einem bestimmten Inhalt zu widmen und diesen in den Berufsalltag zielgerichtet zu integrieren und anzuwenden. Individuelle Weiterbildungen haben sicher deshalb eine hohe Erfolgsrate, da sie die Lehrperson selbst ins Zentrum stellen. Trotz vieler Veränderungen gilt immer noch: Guter Unterricht ist und bleibt abhängig von den Lehrpersonen selbst. Es ist deshalb das Ziel von swch.ch, mit den Sommerkursen die Lehrerinnen und Lehrer in ihrem Wirken und ihrer Person nachhaltig zu stärken.

Die Sommerkurse stossen bei den Lehrpersonen aus der ganzen Schweiz auf grosses Interesse. Wie erklären Sie sich die Bereitschaft und das Bedürfnis der Lehrpersonen, sich während der Schulferien weiterzubilden?

Gerade die unterrichtsfreie Zeit ermöglicht es den Teilnehmenden, sich vollumfänglich und abseits von jeglichen alltäglichen Verpflichtungen einem Thema eigener Wahl zu widmen und dieses zu vertiefen. Das Format der mehrtägigen Kursangebote an einem schönen Ort in der Schweiz erlaubt es zudem, sich auch nach einem gehaltvollen Weiterbildungstag ungezwungen mit Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Schweiz auszutauschen und dabei eine (neue) Region kennenzulernen. Es ist also eine wertvolle Pause, die gezielt genutzt wird, um den eigenen Methodenrucksack neu zu füllen und gestärkt nach Hause zu bringen.



INTERVIEW: SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt

Fotos: zlg



Daniel Cartier

Sekundarlehrer Unteres Niederamt

Weiterbildung ist meines Erachtens umso wirkungsvoller, je besser sich Kursleitung und Publikum kennen. So kann ich mich am besten an jene Weiterbildungen erinnern, die von der Schulleitung persönlich oder von Mitgliedern aus dem Team geleitet worden sind. Spontan fallen mir die Lektionen unseres ICT-Verantwortlichen ein. Er weiss stets, wo wir stehen, und hat viel Geduld mit jedem Einzelnen von uns. Das muss er ja auch, denn wenn wir es nicht begreifen, stehen wir einfach wieder vor seiner Tür.



Sabine Leinhaas

Fachlehrerin DaZ GESLOR

Als ich vor sechs Jahren DaZ zu unterrichten begann, dachte ich, dass dies so schwer nicht sein könne – nicht zuletzt, weil meine Muttersprache Hochdeutsch ist. Schnell merkte ich aber: So einfach ist es nicht. Im CAS «Multikulturelle Erziehung und Deutsch als Fremdsprache» an der PH FHNW profitierte ich vom fundierten Einblick in Aufbau, Didaktik und Grammatik in Deutsch als Zweitsprache. Zudem war der Austausch mit den anderen Teilnehmenden eine Bereicherung.

Illustrationen: Laura Jurt



Marianne Wyss-Jäggi

Primarlehrerin Trimbach

Ich kann mir meine 35 Jahre Schulpraxis nicht ohne Weiterbildungen vorstellen. Weiterbildung stärkt meine Resilienz und gibt frischen Wind in staubige Verhaltensmuster. Sehr gerne besuche ich auch Kurse, die gar nichts mit der Schule zu tun haben. Oft fühle ich mich wie ein Schwamm und sauge das Neue richtig auf. In letzter Zeit stresst mich, ständig «digital updated» zu sein. Kaum funktioniert etwas, gibt es schon wieder Neuerungen. Da bin ich froh um die internen Angebote unserer Schule und das Wissen der meist jüngeren Kolleginnen und meiner eigenen Kinder.

Wie Weiterbildung, nur anders

Individuelle und kollegiale Entwicklungsmöglichkeit
«on the job»: Partnerschulen erlauben genau das.

Partnerschulen und Weiterbildung? Die Verbindung erschliesst sich vielleicht nicht auf den ersten Blick und konzentriert sich anders als in Weiterbildungstagen, strukturierten Angeboten, Kompetenzprofilen und Zertifikaten. Und doch steckt «Musik darin». Partnerschulen – seit 2014 erprobt und seit 2017 vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe II als zentrales Element der Berufspraktischen Studien der PH FHNW etabliert – sind verbindliche Zusammenarbeitsverhältnisse zwischen einem Ausbildungsinstitut und einer Schule. In der Schule erklären sich mindestens sechs Lehrpersonen, am besten qualifizierte Praxislehrpersonen, dazu bereit, ein Jahr lang mit einem Studierendentandem zu Ausbildungszwecken zusammenzuarbeiten. Mit Unterstützung der Schulleitung und Billigung des Kollegiums zeigt sich, dass nicht nur die Studierenden von der Mitwirkungsmöglichkeit in der beruflichen Praxis profitieren, sondern auch die Lehrpersonen und die Schule als Ganzes.

Für die Schulleitung entsteht ein doppelter Gewinn, denn in keinem Bewerbungsverfahren lernt man potenzielle Kolleginnen und Kollegen so gut kennen wie im Partnerschuljahr – und auch für die Übernahme von Stellvertretungen zeigen sich neue und einfachere Lösungen.

Mal beiläufig, mal ganz bewusst ...

Auch für die Lehrerinnen und Lehrer, die ein Studierendentandem begleiten, ergeben sich gewinnbringende Situationen und Möglichkeiten. Sie lernen die Studierenden als Mitwirkende, Unterstützende, Beobachtende und Gestaltende meist schnell schätzen. Durch die Zusammenarbeit bekommen sie beiläufig mit, wie etwa Unterrichtsplanung, Fachlichkeit, Methoden, Aufgabenformate aktuell an der PH thematisiert werden. Beteiligen sie sich an den von den Dozierenden der PH FHNW geleiteten Reflexionsseminaren, die meist an den Schulen stattfinden, ist auch eine ganz explizite Auseinandersetzung mit Unterricht und den dazugehörigen Themen möglich. Die Chance, sich mit den Mitarbeitenden der Hochschule entsprechend ihren Expertisen inhaltlich beraten zu können, sowie die Gelegenheiten zur Beobachtung der eigenen Schülerinnen und Schüler und zum Austausch mit den Studierenden, all das skizziert die Möglichkeiten, als Lehrperson und als Kollegium von der Zusammenarbeit mit der Hochschule zu profitieren.

Folgende Rückmeldungen aus allen Studiengängen zeigen die Spannweite des wechselseitigen Gewinns:

- «Das verlässliche und verantwortungsvolle Engagement der Studierenden ist für den Regelschulalltag ein Gewinn, denn die Schülerinnen und Schüler erleben angehende Lehrpersonen als Respekt- und zugleich als Vertrauenspersonen.» (Kindergarten-/Unterstufe)
- «Ich hatte sehr interessierte, motivierte Studierende, welche auch keinen Arbeitsaufwand scheuten. Von ihren kreativen Ideen, den Unterricht zu gestalten, konnte ich auch profitieren.» (Primarstufe)
- «Wir konnten gemeinsam Neues ausprobieren, gemeinsam lernen.» (Sek I)
- «Meine Praktikantin wusste von Plattformen oder Möglichkeiten, wie man zum Beispiel online eine Aufgabe lösen lassen kann, welche ich vorher nicht kannte.» (Sek II)

Kein Selbstläufer ...

Was so verlockend klingt, muss doch auch einen Haken haben. Da Studierende während eines ganzen Schuljahrs an der Partnerschule anwesend sind, erfordert ihre Begleitung einen langen Atem sowie ausreichend Zeitfenster, sich der Ausbildungsaufgabe zu widmen. Die meisten Studierenden sind sehr engagiert, einige benötigen jedoch mehr Unterstützung und Anstösse. Einzelne Lehrpersonen brauchen Mitstreitende für die Idee, eine Partnerschulgruppe zu etablieren, und bis diese «läuft», ist manche Investition in Form von Zeit und Vertrauen erforderlich. Aber es kann gelingen und dann zum Gewinn für alle Beteiligten werden.

Über den QR-Code erhalten Sie Informationen zum Projekt Partnerschulen.



TOBIAS LEONHARD
Leiter Professur für Berufspraktische Studien und Professionalisierung und Leiter der Berufspraktischen Studien am Institut Kindergarten-/Unterstufe an der FHNW

nachgefragt bei ...

... den Leitenden der Berufspraktischen Studien der PH FHNW

Susanne Schneider: Partnerschulen richten zurecht den Fokus auf die Entwicklung der Studierenden. Inwiefern können auch die Lehrpersonen profitieren?

Julia Kosinár, Kindergarten-/Primarstufe: Die kurzen Zitate (S. 26) machen deutlich, dass es eine Reihe möglicher Gewinne gibt: Neben einem Zuwachs an personellen Ressourcen für die Beobachtung und individuelle Unterstützung der Schülerinnen und Schüler sind auch mehr Sichtweisen im Schulzimmer. Diese bieten Gelegenheiten zum Austausch, Anlässe zur gemeinsamen Reflexion und zur Vergewisserung bezüglich der Planung und Gestaltung des eigenen Unterrichts. Ein Interesse an den regelmässigen Kontakten zu den Studierenden und Dozierenden der Hochschule ermöglicht es den Praxislehrpersonen, ihre eigenen Routinen zu befragen und ihre eigenen fachlichen und didaktischen Wissensbestände bei Bedarf auch weiterzuentwickeln.

Als Partnerschule lässt man sich für einen längeren Zeitraum auf die Zusammenarbeit mit Studierenden ein. Wie verändern sich die Aufgaben der Lehrpersonen der Partnerschule im Vergleich zur Begleitung eines dreiwöchigen Blockpraktikums?

Michael Ruloff, Sek II: Es braucht sicher einen «längeren Atem», mit Studierenden über den Zeitraum eines Schuljahres zusammenzuarbeiten. Genau darin zeigen sich auch viele Vorteile, denn die Mitarbeit ist kontinuierlicher, es werden zum Beispiel auch Entwicklungen in studentischen Haltungen sichtbar, die in drei Wochen nicht möglich sind. Für die Klasse ist die grössere Kontinuität auch ein Gewinn, denn ein kurzes Blockpraktikum endet meistens dann, wenn es gerade gelungen ist, die notwendige Beziehung zu etablieren. Das geht im Partnerschuljahr viel besser. Zudem sind die Beobachtungszeiträume länger, in denen ein umfassendes Bild der Studierenden als Lehrpersonen ebenso möglich wird, wie die ressourcenorientierte Unterstützung bei den jeweils individuellen Entwicklungsfeldern.

Auf der Website der PH FHNW wird die Bereitschaft der Lehrpersonen für Weiterbildung erwähnt. Was erwartet die Lehrpersonen?

Corinne Wyss, Sek I: Praxislehrpersonen in Partnerschulen der PH FHNW arbeiten während dem «Partnerschuljahr» mit Studieren-

den der PH zusammen. Bei der Begleitung der Studierenden haben sie deshalb eine besonders wichtige Funktion. Durch die längerfristige und intensive Zusammenarbeit sind die Lehrpersonen in den Partnerschulen wichtige Ansprechpersonen der Studierenden, die für sie in unterschiedlicher Hinsicht eine Vorbildfunktion ausüben. Von Praxislehrpersonen wird deshalb erwartet, dass sie den eigenen Unterricht gemäss den aktuellen fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Konzepten planen und gestalten und sich diesbezüglich regelmässig informell und formell weiterbilden. Daneben sollen Praxislehrpersonen auch die aktuellen Konzepte der Berufspraktischen Studien der PH FHNW kennen und diese in der Zusammenarbeit mit den Studierenden aktiv vertreten und umsetzen. Die formelle Qualifikation zur Praxislehrperson ist die beste Gelegenheit, sich mit der Konzeption der Berufspraktischen Studien, den Erwartungen der PH FHNW und der damit verbundenen Rolle für die Praxislehrperson zu befassen.

INTERVIEW: SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt

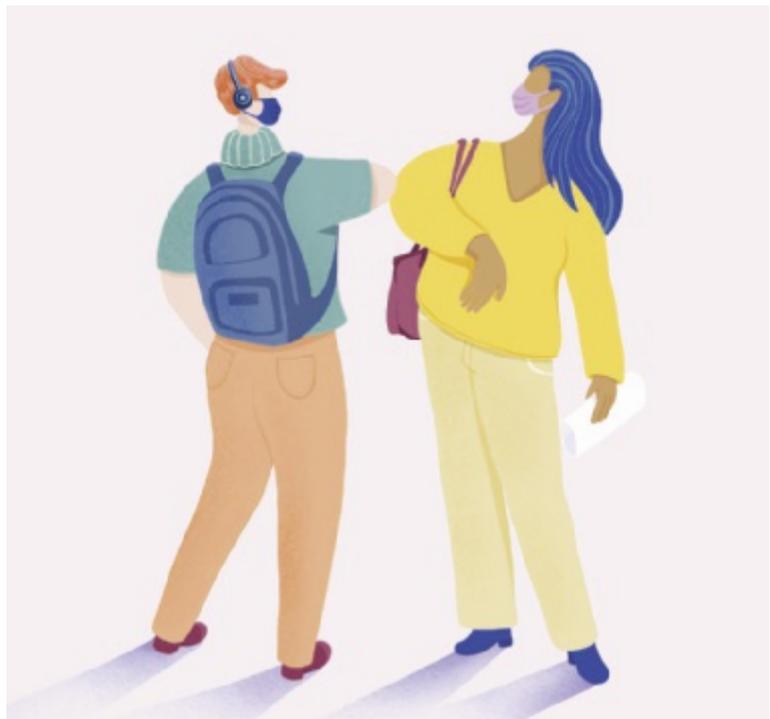


Illustration: AdobeStock

Nationaler und internationaler Austausch

Das Gespräch mit Susan Gürber von Movetia zeigt: Die nationale Agentur für Austausch und Mobilität hat für Lehrpersonen und Teams attraktive Weiterbildungsangebote.

Susanne Schneider: Frau Gürber, Movetia verbinde ich primär mit Austauschprogrammen für Schülerinnen, Schüler und Schulklassen.

Susan Gürber: Im Bereich Schulbildung bietet Movetia eine breite Palette an Programmen zur Förderung von Austausch- und Weiterbildungsaktivitäten. Wie von Ihnen erwähnt, fördert Movetia verschiedene Formen von Schüleraustausch, sei es in Form von Einzel- oder Klassenaustausch, sowohl innerhalb der Schweiz wie auch in Europa und weltweit. Auch die auf Lehrpersonen, Schulleitungen und weitere in der Schulbildung tätige Fachpersonen hin ausgerichteten Förderprogramme bieten ein breites Spektrum an Weiterbildungsmöglichkeiten: Movetia fördert Weiterbildungsaufenthalte in einer anderen Sprachregion der Schweiz oder an einer Partnerinstitution in Europa. Neben dem Besuch von Weiterbildungskursen stellen Job Shadowings/Hospitationen eine besonders praxisnahe Form der Weiterbildung dar: Mehrtägige Aufenthalte an der Partnerschule eröffnen neue Perspektiven auf Fragen der Unterrichts- und Schulentwicklung. Der Austausch mit Kolleginnen vor Ort über innovative Unterrichtsettings, didaktische Ansätze oder Schulentwicklungsmodelle verleiht wertvolle Impulse für die eigene Praxis. Solche Job Shadowings können auch kombiniert werden mit einer Lehrtätigkeit an der Partnerschule.

Wie kann sich eine Lehrperson oder eine ganze Schule mit Unterstützung durch Movetia weiterbilden?

Jede Schule mit Sitz in der Schweiz, vom Kindergarten bis Sekundarstufe II, kann bei Movetia Fördergelder für Weiterbildungsaufenthalte im Inland oder im europäischen Ausland beantragen – sei es für eine Lehrperson, die sich für eine neue Aufgabe an der Schule weiterqualifizieren möchte, oder für ein ganzes Team, das sich in einem bestimmten Aspekt der Unterrichtsentwicklung weiterbilden möchte. Schulen haben auch die Möglichkeit, Expertinnen und Experten aus einer Partnerinstitution in Europa für schulinterne Weiterbildungen in die Schweiz einzuladen. Interessierte Schulen bestimmen sowohl das Thema der Weiterbildung wie auch die Wahl der Partnerinstitution. Um die gemeinsame Planung von Projekten mit der Partnerschule zu erleichtern, fördert Movetia sowohl im In- wie im Ausland auch vorbereitende Besuche.

Können Sie ein, zwei aktuelle Projekte skizzieren?

Die Primarschule Pisoni Zuchwil tauscht sich in gegenseitigen Job Shadowings zum Thema individualisiertes Lernen mit der Rakokiven Peruskoulu in Nastola, Finnland, aus. Die Schulleitung und Lehrpersonen aus Finn-

land werden eine Woche lang Schulen im Raum Solothurn besuchen, und die Solothurner Lehrpersonen werden ihrerseits den Schulalltag an der Partnerschule in Finnland während eines einwöchigen Aufenthalts kennenlernen. Die Kreisschule Gerlafingen ist an einem anderen spannenden Job-Shading-Projekt beteiligt: Lehrpersonen und Schulleitungen tauschen sich mit Lehrpersonen des Stedelijk College Eindhoven zum Thema stärkenorientierte Bildung aus. Beim Besuch der holländischen Partnerinstitution, die neben einer öffentlichen Gesamtschule eine gymnasiale Oberstufe, eine Berufsbildungsabteilung und eine Trainingsschule für angehende und praktizierende Lehrpersonen unter einem Dach vereint, lernen die Schweizer Lehrpersonen innovative Unterrichtskonzepte kennen, die sie in ihren eigenen Unterricht einfließen lassen können.

Was zeichnet die von Movetia geförderten Weiterbildungsaufenthalte für Lehrpersonen insbesondere aus?

Das Kennenlernen anderer Bildungssysteme und Unterrichtskonzepte motiviert zur Integration innovativer neuer Ansätze in den eigenen Unterricht, in die eigene Schulentwicklung. Neben der Bereicherung durch den fachlichen Austausch können Lehrpersonen und Schulleitungen auch ihre interkulturellen Kompetenzen ausbauen. Davon können wiederum die Schülerinnen und Schüler ganz unmittelbar profitieren. Innerhalb eines von Movetia geförderten Mobilitätsprojekts können auch verschiedene Austauschaktivitäten beantragt und kombiniert werden: Auf ein Job Shadowing zwischen Lehrpersonen zu einem bestimmten Thema kann zum Beispiel ein projektorientierter Klassen- bzw. Gruppenaustausch von Schülerinnen und Schülern zwischen den Partnerschulen folgen. Auch individuelle Lernaufenthalte an der Partnerschule sind möglich. Lehrpersonen- und Schülerinnen- beziehungsweise Schüleraustausch befruchten sich dabei gegenseitig. Aus solchen Weiterbildungs- und Austauschprojekten mit der Partnerschule können längerfristige Schulpartnerschaften entstehen.

weitere Informationen

Kontakt: www.movetia.ch,
schulbildung@movetia.ch

INTERVIEW: SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt

Pflichtenheft einhalten



Viele Schulen beauftragen Assistenzpersonen zur Unterstützung und Entlastung der Lehrpersonen. Oft kennen die Verantwortlichen die kantonalen Vorgaben dafür aber nicht.

Dass viele Schulen Assistenzpersonen beauftragen, weiss der Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein (PLV) aus einer Umfrage bei seinen Delegierten und aus Gesprächen mit Assistenzpersonen im Juni. Die Assistenzpersonen haben einen eigenen Berufsauftrag, den das Bildungsdepartement BKS erstellt hat.

Dem Positionspapier des LCH (2016) ist zu entnehmen, dass Assistenzpersonen teils missbräuchlich eingesetzt werden. Artikel im Schulblatt aus den Jahren 2017 und 2021 belegen ebenfalls, dass Assistenzpersonal teils als Ersatz für Lehrpersonen eingesetzt wird. Dies ist nicht korrekt, denn Assistenzpersonen unterstehen nicht dem allgemeinen Berufsauftrag für Lehrpersonen. Sie erfüllen deutlich andere Aufgaben als Lehrpersonen, wie im Schulportal nachzulesen ist: «Ihre Hauptaufgaben liegen in den Tätigkeitsfeldern Begleitung und Beaufsichtigung. Assistenzpersonen helfen mit, Situationen zu entspannen, die überfordernd auf die Lernenden oder die Klasse wirken, und tragen dadurch zu einem guten Klassenklima und zur Entlastung der Lehrpersonen bei. Ihre Tätigkeiten sind auf Alltagshandlungen im Unterricht ausgerichtet. Sie übernehmen keine Unterrichts- und Klassenverantwortung.»*

Es wird in der Handreichung des BKS auch darauf verwiesen, dass die Schulpflege beziehungsweise die Schulleitung (zukünftig der Gemeinderat bzw. die Schulleitung) für jede Assistenzperson ein individuelles

Pflichtenheft erstellt, in welchem die Aufgaben und der konkrete Einsatz genau beschrieben sind. Dem PLV liegen Informationen vor, wonach ein solches nur in wenigen Schulen bereits vorhanden ist. Zudem ist wichtig, dass die Assistenzperson in ihr Tätigkeitsfeld und ihre Aufgaben eingeführt wird. Obwohl die Personalführung klar der Schulleitung obliegt, kann diese die inhaltliche Führung der Assistenzperson an die Klassenlehrperson übertragen. So hat die Lehrperson die Möglichkeit, Aufträge im Bereich der Begleitung und Beaufsichtigung zu erteilen. Im Tätigkeitsfeld der Begleitung wären dies etwa: Alltagstätigkeiten zu begleiten, Autonomieförderung oder die Teilhabe an der Klassengemeinschaft/am Unterricht/an Schulanlässen zu unterstützen. Im Bereich der Beaufsichtigung wären es etwa Arbeitsprozesse, Einhaltung von Regeln und soziale Räume wie Klassenzimmer oder Pausenplatz zu beaufsichtigen. Oder auch «subsidiäre Hilfestellung zur Erhöhung der Sicherheit zu leisten», etwa beim Sport oder an Schulanlässen.

Zugleich wird eine klare Abgrenzung gemacht, was nicht zum Aufgabenbereich einer Assistenzperson zählt. Assistenzen gestalten keine methodisch-didaktischen Lernangebote, tragen keine Mitverantwortung für die Durchführung von Lehr- und Lernformen, machen keine förderdiagnostischen Beobachtungen oder Lernbeurteilungen, haben keinen Zugang zu Schülerdaten (zum Beispiel LehrerOffice), arbeiten bei der

Elternarbeit oder bei der pädagogischen Schulentwicklung nicht mit und werden nicht für Aufgaben eingesetzt, für die sie die sicherheitsrelevanten Voraussetzungen nicht erfüllen (Schwimmunterricht, Aufsicht an Bandsäge und so weiter).

Schulleitende in der Verantwortung

Obwohl verbindliche Vorgaben zum Einsatz von Assistenzpersonen an Schulen bestehen, werden diese erst ansatzweise beachtet. Um allen Verantwortlichen und am Schulalltag Beteiligten gerecht zu werden und so zu einem lernförderlichen Klima nicht nur innerhalb des Klassenzimmers beizutragen, lohnt es sich, zu überprüfen, wie das Problem an der eigenen Schule gehandhabt wird. Besonders Schulleitende sind in der Verantwortung, dies zu kontrollieren. Dieser zusätzliche Mehraufwand in der Personalführung hat sicherlich vor zwei Jahren zu einem Teil ihrer 10-prozentigen Pensenerhöhung geführt.

*vgl. Handreichung «Anstellung von Assistenzpersonen und externen Fachpersonen» vom 31. März 2020 auf dem Schulportal (www.schulen-aargau.ch)

SUSANNE SCHLATTER
Geschäftsleitung alv, Vorstand PLV

MANUELA SCHULER
Vorstand Fraktion Kindergarten und PLV



Heilpädagogik: Ausbildungsgerechte Entlohnung

Massnahmenplan schulische Heilpädagogik

In einem überparteilichen Postulat (21.177) fordern Grossrätinnen und Grossräte vom Regierungsrat einen Massnahmenplan, der aufzeigt, wie der Anteil schulischer Heilpädagoginnen und Heilpädagogen mit entsprechender Ausbildung bis 2030 erhöht werden könnte. Sie beziehen sich dabei auf das Postulat 20.120, wonach gemäss Antwort des Regierungsrats im Aargau über die Hälfte der schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen nicht über die entsprechende Ausbildung verfügt. Im geforderten Bericht sollen nebst Vorschlägen für Massnahmen zur Erhöhung des Ausbildungsgrads des Fachpersonals für schulische Heilpädagogik auch ein interkantonaler Vergleich betreffend Ausbildungsgrad gezogen und Aussagen über Wirksamkeit und finanzielle Auswirkungen des besseren Ausbildungsgrads gemacht werden.

Der Regierungsrat nimmt das Postulat mit einer Erklärung entgegen und bemerkt, dass dieses im Kontext mit anderen aktuellen politischen Anliegen wie «Volksschule für alle» zu betrachten sei. Fasse man die Begründungen der Anliegen zusammen, dann bestehe Handlungsbedarf beim Mangel an Lehrpersonen im Bereich schulische Heilpädagogik (SHP) sowie hinsichtlich der hohen Sonderschulquote im Kanton Aargau. Der Regierungsrat weist auf drei Projekte hin, die sich dem Handlungsbedarf annähmen: das Projekt «Magis», mit dem der Personalbedarf an Aargauer Volks-

schulen sichergestellt werden soll, das neue Lohnsystem ARCUS, mit dem ein zusätzlicher Schritt in Richtung besserer Anstellungsbedingungen gemacht werden könne und das im August gestartete Projekt Sonderschulung. Mit ihm «soll der Übergangsbereich zwischen Regel- und Sonderschulen optimiert werden, was sich merklich im Berufsfeld der SHP auswirken und somit zu einem attraktiveren Berufsfeld und Berufsauftrag führen soll», so der Regierungsrat. Er anerkennt aber, dass die drei Projekte nicht ausreichen und wird einen erweiterten Massnahmenplan ausarbeiten lassen, wovon erste Massnahmen bereits im kommenden Jahr umgesetzt werden können. So soll der Berufsauftrag für schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen geschärft, die heilpädagogische Kompetenz bei Klassen- und Fachlehrpersonen ausgebaut, die Schnittstelle Regelschule-Sonderschule optimiert, Schulleitungen für sonderpädagogische Prozesse sensibilisiert und die Erfahrung anderer Kantone genutzt werden.

Funktionslohn nur mit Masterausbildung

In eine ähnliche Richtung geht der ebenfalls überparteiliche parlamentarische Vorstoss, der die Regierung beauftragen wollte, die notwendigen gesetzlichen Grundlagen zur ausbildungsgerechten Entlohnung im Rahmen des Funktionslohns gemäss ARCUS zu schaffen. Viele Lehrpersonen würden mit dem neuen Lohnsystem den Funk-

Die Vorsorge-Webinare der VVK AG
 Damit Sie sich voll und ganz auf Ihre Lebensziele fokussieren können.



Seit über 15 Jahren haben tausende Teilnehmerinnen und Teilnehmer an unseren Workshops und Beratungen wichtige und hilfreiche Informationen erhalten. Über 93% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren mit unseren Workshops zufrieden oder sehr zufrieden. In Zusammenarbeit mit dem ALV und der APK empfehlen wir Ihnen den Besuch des kostenlosen Vorsorgeworkshops «Ihre Vorsorgesituation kennen – den Weg in die Pension vorbereiten».

Der kostenlose Vorsorge-Workshop in Aarau findet statt am:
 Donnerstag, 18.11.2021, von 18.00 Uhr bis ca. 21.00 Uhr
 Die genaue Adresse wird Ihnen persönlich bekannt gegeben.

Melden Sie sich bitte an unter:
<https://www.vvk.ch/vorsorge-workshops/vorsorge-workshops-ich/>



Wir sind gerne für Sie da: info@vkk.ch – 071 333 46 46





Vorsorge- und Vermögenskonzepte AG



Foto: Christoph Inseng (Archiv)

Kinder und Jugendliche mit einer Beeinträchtigung haben das Anrecht auf Förderung und entsprechend ausgebildete Lehrpersonen.

tionslohn als Schulische Heilpädagogin oder Schulischer Heilpädagoge (SHP) erhalten, obwohl sie die dafür benötigte Ausbildung nicht absolviert hätten. Das sei nicht korrekt und damit würden falsche Anreize geschaffen. Die Motionäre fordern, dass Lehrpersonen, die aktuell ohne Ausbildung als SHP arbeiten, innerhalb einer bestimmten Frist die Ausbildung (Masterstudium) abschliessen müssen, um weiterhin den Funktionslohn zu erhalten. Eine Anstellung ohne Ausbildung solle an Schulen immer befristet sein und nach Ablauf der Anstellungsfrist neu ausgeschrieben werden. Der Regierungsrat lehnte die Motion ab, respektive nahm sie als Postulat entgegen. Eine entsprechende Dekretsänderung würde den Fachpersonenmangel verschärfen, so der Regierungsrat, der gleichzeitig das Grundanliegen unterstützt, dass Lehrpersonen im Rahmen der speziellen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen einen EDK-anerkannten Hochschulabschluss in Schulischer Heilpädagogik verfügen sollten. Es soll aber weiterhin möglich sein, dass die Anstellungsbehörden und das zuständige Departement einen Handlungsspielraum bei der Anstellung von Lehrpersonen haben. Auch soll das Funktionsprimat beibehalten werden, da erst Erfahrungen mit dem neuen Lohnsystem gemacht werden müssten. Der Regierungsrat verweist in seiner Antwort auf Massnahmen, die vonseiten BKS bereits ergriffen worden seien (vgl. obenstehenden Abschnitt zu Postulat 21.177).

Zusammenführung Ressourcen Volks- und Sonderschulen?

In einer überparteilichen Interpellation fordern Politikerinnen und Politiker den Regierungsrat auf, zu prüfen, ob die finanziellen Ressourcen der Volksschule und der Sonderschule zusammengeführt werden könnten zu einer

Pauschalfinanzierung. Damit könnte die Zusammenarbeit von Volks- und Sonderschule gefördert und unterstützt werden, was zu mehr Bildungs- und Chancengerechtigkeit und zu einer Stabilisierung der Sonderschulquote und der Finanzen führen würde. In diesem Zusammenhang werden dem Regierungsrat verschiedene Fragen gestellt, u. a. wie viele Kinder und Jugendliche in den letzten fünf Jahren von der Sonderschule in die Regelklasse (re-)integriert wurden oder welche Vorteile mit einer Zusammenführung der Ressourcen auf pädagogischer, organisatorischer und finanzieller Ebene erreicht werden könnten. Der Regierungsrat nimmt in einer ausführlichen Antwort Stellung (vgl. Geschäftsdatenbank, Gs. Nr. 21.178) und macht einen Vergleich zwischen den beiden Ressourcenmodellen von Volks- und Sonderschule, die sehr unterschiedlich seien. So ist die Ressourcenzuweisung in der Regelschule einheitlich, basierend auf den Schülerzahlen, bei den Sonderschulen ist sie spezialisiert. Deshalb sieht der Regierungsrat keine Vorteile in einer Zusammenführung der beiden Systeme. Als wichtig erachtet er jedoch die Bewirtschaftung und Stärkung der Schnittstelle zwischen Regel- und Sonderschule und den Wissenstransfer. Er verwehrt sich in seiner Antwort gegen die implizite Aussage der Interpellanten, wonach Schulen bewusst Schülerinnen und Schüler in eine Sonderschule zuweisen, um dadurch Ressourcen zu gewinnen. Allfällig missbräuchlichem Verhalten im Einzelfall werde bereits heute durch die Abteilung Volksschule nachgegangen. Fehlanreize des Ressourcensystems als solche würden mit dem Monitoring systematisch erhoben – erste Zwischenresultate werden 2023 vorliegen, der Schlussbericht 2025.

Zusammenfassung:
IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin Schulblatt

Petra Rom wird neue PLV-Präsidentin



Termine

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

3. November, 15.30 Uhr
Delegiertenversammlung in Lenzburg

Fraktion Kindergarten

6. November, 10 bis ca. 13 Uhr
Jahrestreffen in Muhen (zu Gast bei Stiftung Wendepunkt)

Fraktion Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH)

10. November
Mitgliederversammlung in Lenzburg

Verein Aarg. Logopädinnen und Logopäden (VAL)

17. November
Mitgliederversammlung (ZASS Lenzburg)

Kantonalkonferenz

17. November, 16 Uhr
Themenkonferenz im Kultur- und Kongresshaus Aarau

Fraktion Sek1

18. November, 18 Uhr
Mitgliederversammlung in Birr (Neuhof)

Fraktion Heilpädagogik

24. November
Fraktionsversammlung (Brugg)

Fraktion TTG textil

27. November
Fraktionstreffen in Lenzburg

Schulhausvertretungen alv

23. März 2022
Aarau

Kantonalkonferenz

23. September 2022
Delegiertenversammlung

Alle alv-Termine sind auch auf www.alv-ag.ch abrufbar.

Immer auf dem Laufenden sein? Bleiben Sie informiert mit den Social-Media-Angeboten des alv: Dieser ist auf Facebook (facebook.com/alv.ag.ch) und Twitter (@alv_Aargau) aktiv und versendet rund einmal im Monat einen lesenswerten Newsletter, den sie via alv-ag.ch abonnieren können.

Ein Thema beschäftigte an der DV des Primarlehrerinnen- und Primarlehrervereins PLV Mitte September besonders: der akute Mangel an ausgebildeten Lehrpersonen.

Erfahrene Lehrpersonen sind mit der Unterstützung von Unausgebildeten stark gefordert und leisten sehr viel Zusatzarbeit. Das BKS sammelt mit dem Projekt «Magis» alle Massnahmen, die zur Deckung des Personalbedarfs in den Schulen beitragen. Man erhofft sich auch vom neuen Studiengang für Quereinsteigende der PH FHNW und dem verbesserten Lohnsystem etwas Entlastung.

Der PLV verlangt, dass die dramatische Situation auch öffentlich und transparent kommuniziert wird. Eltern und Politikern muss bewusst werden, wie viele ungenügend ausgebildete Personen im Klassenzimmer unterrichten. Um dem Mangel an Lehrpersonen wirksam und schnell entgegenzutreten, wird es zusätzliche finanzielle Mittel brauchen.

Wichtige personelle Wechsel

Die Delegiertenversammlung des PLV stand auch im Zeichen wichtiger Wechsel im Vorstand: Claudia Lauener-Gut, langjährige und erfolgreiche Präsidentin, tritt auf Ende des Schuljahres zurück. Während zwölf Jahren hat sie den PLV mit grossem Engagement und Ideenreichtum geführt und sich tatkräftig für die Interessen der Primarlehrpersonen eingesetzt.

Petra Rom, die schon zehn Jahre im Vorstand und seit Kurzem auch in der Geschäftsleitung mitarbeitet, wird neue PLV-Präsidentin. Da auch Susanne Schlatter aus der Geschäftsleitung des alv zurücktreten wird, bat Claudia Lauener-Gut alle Delegierten, an der DV des alv Michael Hegnauer in die alv-Geschäftsleitung zu wählen. Mit Petra Rom und Michael Hegnauer übernehmen zwei langjährige, sehr engagierte Primarlehrpersonen Schlüsselpositionen. Der



Foto: zVg PLV

Petra Rom (links) tritt ab nächstem Schuljahr die Nachfolge von Claudia Lauener-Gut im Präsidium an.

Vorstand des PLV freut sich, dass es immer wieder gelingt, wichtige Ämter mit kompetenten Personen zu besetzen. Weiter ersetzt Sue Navarro Susanne Schlatter in der GL des PLV und Manuela Schuler wird neu in den PLV-Vorstand gewählt.

Das Protokoll der letzten DV, der Rechenschaftsbericht und das Tätigkeitsprogramm, das Budget und die Jahresrechnung wurden von den Delegierten einstimmig gutgeheissen. Mit anregenden Gesprächen beim Apéro endete die Versammlung.

SUE NAVARRO
Vorstand PLV

Geschlecht Bildung Profession

Abendveranstaltung vom 4. November, 19 bis 21 Uhr

Mit der Gesprächsreihe «Geschlecht Bildung Profession» stellt die Pädagogische Hochschule FHNW aktuelle Forschungsergebnisse sowie praktische Herausforderungen zu Geschlechterfragen im pädagogischen Berufsfeld zur Diskussion. Nach einem coronabedingten Unterbruch kann die Reihe nun fortgesetzt werden.

An der Abendveranstaltung vom 4. November beleuchtet die Historikerin Béatrice Ziegler in ihrem Referat das Thema «Geschlechterungleichheit, Demokratie und die Rolle der Schule».

Anschliessend diskutieren Kathrin Scholl (Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv), Michela Seggiani (Unternehmerin, Dozentin, Genderexpertin) und Christine Egerszegi-Obrist (ehem. Fachhochschulrat FHNW, Politikerin) darüber, wie Schule zur Sensibilisierung für die Problematik der Geschlechterungleichheit beitragen kann. Moderation: Cornelia Kazis.

mehr Infos

Ort: Kultur- und Kongresszentrum Aarau, 19 bis 21 Uhr.

Weitere Informationen sowie eine Anmeldemöglichkeit:



Das Übliche – aber kurz und live

An der Jahresversammlung des AMV mischten sich, wie oft in letzter Zeit, erfreuliche und betrübliche Neuigkeiten. Immerhin fand sie vor Ort statt und bot viele Gesprächsmöglichkeiten.

Seien wir ehrlich: Niemand will hier eine Zusammenfassung des AMV-Jahresberichts lesen. Themen wie die Pandemie und die laufenden Reformen sind bekannt, die Position des AMV ist es auch. Ziel der Jahresversammlung vom 16. September 2021 an der Kanti Baden war daher, den geschäftlichen Teil kurz zu halten und den Anwesenden Raum für Austausch und Apéro zu geben. Dies gelang.

In ihrem Grusswort betonte alv-Präsidentin Kathrin Scholl, die Pandemie habe die Verbände näher zusammenrücken lassen und zugleich bildungspolitische Probleme offenbart. Trotz solcher Schwierigkeiten konnte AMV-Präsidentin Katrin Brupbacher im geschäftlichen Teil auch Positives vermelden. So musste der AMV zwar erneut vorsichtig budgetieren, aber seine Finanzen stabilisieren sich langsam. Die Mitgliederbeiträge konnten gesenkt und stärker pensenabhängig gestaffelt werden. Die Zahl der Mitglieder ist leicht gestiegen.

Personell änderte sich einiges. Claudia Fabel, Stephen Weyeneth

(beide von der Neuen Kanti Aarau) und Thomas Roth (Kanti Zofingen) traten aus dem Vorstand zurück. Sie werden fehlen. Wären alle Menschen so umsichtig und tatkräftig wie diese drei, hätten wir die Krisen der letzten zwei Jahre weniger stark gespürt. Die gute Nachricht: Von der Neuen Kanti Aarau wurde Brita Lück neu in den Vorstand gewählt. Ihre breit gefächerte berufliche Erfahrung und kommunikative Expertise wird dem AMV auf allen Ebenen zugutekommen.

Die verbleibenden Vorstandsmitglieder wurden in ihren Ämtern bestätigt.

Beim abschliessenden Austausch zeigte sich: Die Lehrpersonen haben auch nach zwei schwierigen Jahren ein unvermindertes Interesse, bildungspolitisch mitzudenken und mitzureden. Das gibt Hoffnung, gerade angesichts einer unsicheren Zukunft.

FABIAN SCHAMBRON
Vizepräsident AMV



Illustrationen: Debra Bühmann

Die erste zertifikatspflichtige Veranstaltung konnte vor Ort stattfinden und wurde für regen Austausch genutzt.

Bestehendes konsolidieren

Nach einem Jahr coronabedingter Pause konnte am 17. September die Delegiertenkonferenz der Aargauischen Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrer-konferenz in Aarau stattfinden.

Im ersten Teil der diesjährigen Delegiertenkonferenz (DK) der Kantonalen Konferenz im Grossratssaal in Aarau orientierte Regierungsrat Alex Hürzeler traditionsgemäss über «Aktuelles aus dem Departement BKS». Der Aargau, so der Bildungsdirektor, verzeichne seit einiger Zeit jedes Jahr eine Zunahme von 1000 Schülerinnen und Schülern. Diese Tendenz werde auch in Zukunft anhalten, umso dringlicher sei es, genügend Lehrpersonen zu gewinnen. Deren Rekrutierung sieht das Bildungsdepartement denn auch als ersten von drei Schwerpunkten im Bereich der Bildung für das laufende Schuljahr. Weitere

Schwerpunkte sind Anpassungen bei den Sonderschulen und die Digitalisierung an den Schulen mit dem Angebot von entsprechenden Weiterbildungen für Lehrpersonen. Ferner werde auch das Thema «Deutsch im Kindergarten» in fünf Pilotprojekten angegangen, erklärte Hürzeler.

Phase der Konsolidierung

Seit 2012 befinde sich die Volksschule Aargau in einem steten Reformprozess. «Nun ist eine Phase der Konsolidierung angezeigt», hielt der Bildungsdirektor fest. «Wir brauchen jetzt Zeit und keine neuen Reformen.» Man dürfe die nun ausgehan-

delten Bedingungen im Moment nicht mehr neu andenken, was nicht bedeute, dass man nicht diskutieren dürfe. Eine zusätzliche Ressourcierung sei im Moment jedoch politisch nicht machbar, die Wiederaufnahme von Grundsatzfragen beinhalte die Gefahr einer Verschlechterung der aktuellen Bedingungen.

Das vergangene Schuljahr war geprägt von Corona, aber auch von der Einführung des neuen Aargauer Lehrplans und der Neuressourcierung der Volksschule. Auf den 1. Januar 2022 steht die Einführung des neuen Lohnsystems Arcus und der neuen Führungsstrukturen an den Volksschulen

Fotos: Alexandra Roth



Regierungsrat und Bildungsdirektor Alex Hürzeler informierte die Delegierten über «Aktuelles aus dem BKS».



Roland Latscha, Präsident der Kantonal-konferenz beim Rück- und Ausblick.

an. Die Gemeinden seien diesbezüglich auf Kurs, so Hürzeler. Weiter kam der Regierungsrat unter anderem auf den bevorstehenden Parlamentsentscheid zur Schaffung einer Kantonschule im Fricktal zu sprechen: Der Ausbau erfolgt aufgrund des demographischen Bevölkerungswachstums und weil die Mittelschülerinnen und -schüler aus dem Fricktal künftig nicht mehr in Basel-Stadt und Basel-Land die Kantonsschule besuchen können. In der Berufsbildung ist bei den KV-Lehrstellen dieses Jahr ein markanter Rückgang von 8,1 Prozent zu verzeichnen, bei den übrigen Berufslehren wiederum ist eine leichte Zunahme zu verzeichnen, vor allem in den Gesundheitsberufen.

Trotz allem ein reguläres Schuljahr

Alex Hürzeler schlug den Bogen am Ende seines Referats noch einmal zur Pandemiesituation: «Wir müssen damit leben, dass es Corona gibt.» 2021/22 solle aber trotzdem ein reguläres Schuljahr werden. Die rasch steigenden Fallzahlen bei Kindern und Jugendlichen, verbunden mit Schulschliessungen und quarantänebedingten Schulausfällen zu Beginn des Schuljahres, habe man so nicht erwartet. Heute stelle man gerade bei den 10- bis 19-Jährigen eine hohe Impfbereitschaft fest, so Hürzeler.

Zahlreiche Fragen der Delegierten

Die anschliessende Fragerunde wurde von den Delegierten rege benützt. Zur Sprache kam beispielsweise, ob die Ressourcen für die Heilpädagogik im Bereich Fremdsprachen erhöht werden könnten, dies, weil die Jugendlichen nach LP21 neu zwei Fremd-

sprachen belegen müssen – dies sei bei Schülerinnen und Schülern mit mangelnden Deutschkenntnissen eine besondere Herausforderung. Christian Aeberli, Leiter der Abteilung Volksschule vom Departement BKS antwortete: Dies müsse innerhalb der Nutzung der bestehenden Ressourcen geschehen. Weiter wurde seitens Delegierte darauf hingewiesen, dass es für die Schulen, in denen viele Lehrerinnen und Lehrer noch in Ausbildung sind, ein Problem ist, wenn diese ihr Praktikum an einer anderen Schule absolvieren müssen und in dieser Zeit im regulären Schulbetrieb fehlen. Oder es wurde gefragt, ob der Kanton Massnahmen zur besseren Belüftung der Klassenzimmer ergreifen werde. Hürzeler bemerkte, es gebe unterschiedliche Meinungen zu Lüftungsmassnahmen und empfahl stattdessen, möglichst oft die Fenster zu öffnen.

Esther Erne, Vertreterin der Sekundar- und Realschullehrpersonen im Erziehungsrat, gab den anwesenden Delegierten im geschäftlichen zweiten Teil einen informativen Einblick in die aktuellen Themen des Erziehungsrats.

Rück- und Ausblick des Präsidenten

Im Zusammenhang mit der Tätigkeit des Vorstands wies Kantonal-konferenz-Präsident Roland Latscha vor allem auf die Neugestaltung der Website hin. Ferner berichtete er über ein von Coronamassnahmen geprägtes Tätigkeitsjahr der Institution der Kantonal-konferenz, in dem bereits organisierte Themenkonferenzen pandemiebedingt verschoben werden mussten.

Neben den regulären Themenkonferenzen, die zweimal jährlich jeweils an einem Mittwochnachmittag stattfinden, plant der Vorstand der KK eine ganztägige Veranstaltung am 23. November 2022 im Kultur- & Kongresshaus Aarau. Roland Latscha machte jedoch deutlich, dass er die Planung und Organisation dieser Veranstaltung an die Bedingung knüpft, dass vorgängig eine klare Regelung mit den zuständigen Stellen getroffen werden kann, was die Freistellung der teilnehmenden Lehrpersonen vom Unterricht betrifft. Der Arbeitstitel der geplanten Veranstaltung lautet «Die Schule der Zukunft».



Primarlehrer Matthias Weidmann ist neu gewähltes Vorstandsmitglied der Kantonal-konferenz.

Die Themenkonferenz «Leadership und Management» wurde coronabedingt von 2020 auf den 17. November 2021 verschoben (16 Uhr, Kultur- & Kongresshaus Aarau). Die zweimal abgesagte Mai-Veranstaltung «Selbst- und Fremdwahrnehmung des Lehrerberufs» soll, falls möglich, im kommenden Frühling stattfinden. Angaben zu geplanten Themenkonferenzen finden sich auf www.kantonalkonferenz.ch.

Neu in den Vorstand gewählt

Es galt auch, an der DV ein neues Mitglied für den Vorstand der Kantonal-konferenz zu wählen: Matthias Weidmann, Primarlehrer in Staufen und Vorstandsmitglied beim Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein PLV Aargau, wurde einstimmig zum neuen Vorstandsmitglied gewählt.

Termin

Nächste Delegiertenversammlung:
23. September 2022

CORNELIA THÜRLEMANN
Primarlehrerin, Journalistin

Densbüren geht neue Wege

Die Schule Densbüren verfügt über Tablets für alle Schülerinnen und Schüler sowie für alle Lehrpersonen und setzt auf digitale Zusammenarbeit und Elternkommunikation. Wie sieht digitale Schule aus und wie geht man das an?

Foto: Schule Densbüren



Dankesbild für die Gemeinde mit iPads und Präventix.

Seit anderthalb Jahren hat die Schule Densbüren für alle Schülerinnen und Schüler und für alle Lehrpersonen iPads. Die Tablets werden in allen Fächern eingesetzt. Die Kinder üben damit das Vorlesen und Blitzrechnen, erstellen Präsentationen, recherchieren und gestalten Filme und Portfolios.

Breite Einsatzmöglichkeiten – mit klaren Grenzen

Das iPad ist dabei weit mehr als nur ein Arbeitsgerät: es ist Kamera, Musikinstrument, Zeichenbrett und vieles mehr. Da an der kleinen Primarschule mehrklassig unterrichtet wird, sehen die Lehrpersonen den grössten Gewinn in den Individualisierungsmöglichkeiten, die das Tablet bietet: Zusätzliche Materialien für die schnelleren Schülerinnen und Schüler zur Verfügung zu stellen, ist ganz einfach.

Trotz aller Digitalisierung ist auch klar, wo die Geräte nicht eingesetzt werden. Im Kindergarten beispielsweise haben die Kinder bewusst noch keine Tablets. Auch danach erfolgt der Einsatz überlegt, erst in der Mittelstufe wird vermehrt papierlos gearbeitet. Und selbst dort gibt es Fächer, in denen ausdrücklich mit Papier gearbeitet wird.

Präventix – der Superheld für Tablets

Auch Prävention ist ein wichtiges Thema. Die Schule Densbüren hat dafür den Superhelden Präventix erfunden, mit dem die Kinder den korrekten Umgang mit den Tablets lernen. Die Regeln wurden unter Mitwirkung von Eltern und Schulkindern entwickelt und von den Mittelstufenschülerinnen und -schülern mit Rollenspielen verfilmt. Für dieses Projekt hat die Schule 2018 den smart@media-Preis für besonders innovative Projekte gewonnen.

Wie gelingt die Umstellung auf Tablets?

Ein wichtiger Erfolgsfaktor für die gelungene Einführung der Tablets an der Schule war, dass alle Lehrpersonen ihre eigenen Geräte erhalten haben, die sie auch privat nutzen können. «Es war von allen eine unglaubliche Lust da, das auszuprobieren,» beschreibt die Schulleiterin Doris Graf diese erste Zeit. An den wöchentlichen Sitzungen bringt sich das Team gegenseitig die neusten Tricks und Entdeckungen bei. Inspirationen bietet zum Beispiel die KommSchau. Bei der Elternarbeit wiederum war es wichtig, von Anfang an transparent zu kommunizieren und die Eltern in die Entwicklung miteinzubeziehen.

Seit letztem Jahr besitzt die Schule auch ein Medien- und Informatik-Konzept. Das Konzept wurde bewusst erst später erarbeitet, um im Kleinen anfangen zu können und ein organisches Wachstum zu ermöglichen. Das hat sich ausbezahlt: Die Zufriedenheit an der Schule Densbüren mit dem Vorgehen und den Rahmenbedingungen ist sehr gross.

LEA MARTI
Abteilung Volksschule, Departement BKS

Mit Kultur den Schulalltag bereichern

Die «Handreichung zur Kulturvermittlung in der Schule» dient Kulturverantwortlichen an Aargauer Schulen als Praxisleitfaden zur Umsetzung kultureller Aktivitäten im Schulalltag.

Im Kanton Aargau gibt es über 300 Personen, die an ihrer Schule als Kulturverantwortliche mandatiert sind. Sie fördern die Implementierung von Kulturangeboten in den Schulalltag und bilden eine kommunikative Schnittstelle zwischen Schulen, Kulturschaffenden und «Kultur macht Schule». An vielen Schulen erledigen Kulturverantwortliche ihre Tätigkeit als offizielles Schulamt. Alleine oder in Teams organisieren sie kleinere und grössere Kulturveranstaltungen für die Schülerinnen und Schüler.

Formen der Kulturvermittlung

Im Programm von «Kultur macht Schule» gibt es vielfältige Angebote mit unterschiedlicher Dauer und Möglichkeit zur Partizipation. Von einem Besuch im Museum oder Theater bis zu Projekttagen mit der ganzen Schule, Projektwochen oder mehrwöchigen Partizipationsprojekten ist vieles möglich. Beim Besuch von Kulturinstitutionen erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in die Aargauer Kulturlandschaft und können sich mit spezifischen Themen auseinandersetzen. Kulturschaffende können für Workshops oder Projekttage in das Schulhaus eingeladen werden, um einen Einblick in ihre Tätigkeit zu verschaffen. Innerhalb von Projektwochen ist eine vertiefte Auseinandersetzung mit einem kulturellen Thema möglich und die Schülerinnen und Schüler werden selbst aktiv. Bei mehrwöchigen Kulturprojekten steht die Partizipation an der Kulturproduktion im Vordergrund. Diese Projekte schaffen einen unmittelbaren Kontakt zu Kulturschaffenden und stufengerechte Formen der Mitwirkung und Mitbestimmung.

Eine Handreichung zur Kulturvermittlung in der Schule

Die Umsetzung von kulturellen Aktivitäten im Schulalltag verlangt eine gute Organisation. Insbesondere län-



Foto: Alain Schibli

Artists in Residence an der Schule Vorderwald.

gerfristige Kulturprojekte erfordern eine sorgfältige Planung. In der Vorbereitung sind die Ziele zu klären und die Rollen aller Beteiligten zu definieren. Zudem müssen die zeitlichen und finanziellen Ressourcen überprüft werden, damit der geeignete Umfang festgelegt werden kann. Ein umfangreiches Projekt soll möglichst gut dokumentiert werden, damit der Prozess und das Ergebnis auch für Ausenstehende sichtbar werden. Nach der Durchführung ist es wichtig, verschiedene Stimmen von Beteiligten einzuholen, um zu überprüfen, was gut funktioniert hat und was bei einem nächsten Mal anders gemacht werden würde.

Diese und weitere Inputs für eine gelungene Organisation und Durchführung von Kulturprojekten an Schulen sind in der «Handreichung zur Kulturvermittlung in der Schule» zu finden, die als Arbeitsinstrument Kulturverantwortlichen und allen Personen zur Verfügung steht, die sich mit Kulturvermittlung im Schulalltag auseinandersetzen.

Die Handreichung ist als Download unter www.kulturmachtschule.ch → Veröffentlichungen erhältlich.

Kulturverantwortliche an Aargauer Schulen

Interessierte Lehrpersonen und Schulleitungen können sich als Kulturverantwortliche bei «Kultur macht Schule» melden. Dadurch werden sie regelmässig über aktuelle Angebote informiert und zweimal pro Jahr zur Impulsveranstaltung eingeladen, an welcher sie neue Inputs zur Ausübung der Aufgabe erhalten. Zudem erhalten alle Kulturverantwortlichen den Kulturpass, der ihnen kostenlosen Eintritt in viele Aargauer Kulturinstitutionen ermöglicht.

Kontakt: kulturmachtschule@ag.ch,
Tel. 062 835 23 13

RHEA HÄCHLER
Fachstelle Kulturvermittlung,
Departement BKS

Über einen Umweg zum Traumberuf

Anja Bugmann wollte schon als Kind Lehrerin werden, heute unterrichtet sie als Unterstufenklassenlehrerin an der Primarschule Gönhard in Aarau – der Weg dorthin war nicht direkt.



Foto: zlg

Es ist Freitagnachmittag vor den Herbstferien. Anja Bugmann hat den Morgen mit ihren neuen Erstklässlerinnen und Erstklässlern im Wald verbracht. Nun reiht sie die Beurteilungen der Kinder in die Ordner ein. «Das können die Erstklässler noch nicht selber», sagt sie. «Ich rieche nach Feuer», entschuldigt sie sich lachend. Anja Bugmann wirkt entspannt. Ausflüge in den Wald, die Pflege der Gemeinschaft und generell Unterrichtszeit draussen, das sind die Momente, in denen sie den Lehrberuf besonders mag.

Ihre Liebe zu Kindern ist es, die Anja Bugmann zum Lehrberuf führte. «Ich habe Kinder einfach gerne und wollte schon immer Lehrerin werden», sagt sie. Als Sekundarschülerin war ihr damals der direkte Weg zur Ausbildung zur Lehrperson verwehrt. Um dennoch einen Bezug zu Kindern zu haben, arbeitete sie in ihrer Freizeit als Babysitter, später trainierte sie eine Kinder-Unihockeygruppe. Nach den Praktika in Kindertagesstätten erlernte sie den Beruf Fachfrau Betreuung. Bereits ein Jahr nach der Lehre übernahm sie die Leitung einer Baby-Gruppe und bildete Lernende aus. Während drei Jahren leitete sie diese Gruppe, führte Elterngespräche, war besorgt darum, dass sich die Säuglinge in der Tagesstätte wohl fühlten. In ihrem Beruf stand sie in einem engen Austausch mit den Eltern und war für viele Eltern eine Art Erziehungsberaterin. Als noch sehr junge Berufsfrau gab sie ihr Wissen und ihre Erfahrungen in Psychologie, Ernährung und Gesundheit an die Eltern weiter. Diese Erfahrung hilft ihr heute bei der Elternarbeit.

Es ist erstaunlich, wie viel bereits Erstklass-Kinder dazu beitragen können, ein Problem zu lösen.

Nach der Fachmatur endlich die Ausbildung zur Primarlehrerin

Nach drei Jahren Berufspraxis wollte sich Bugmann beruflich weiterentwickeln. Bei der ask!-Berufsberatung erfuhr sie, wie sie ihren langjährigen Berufswunsch Lehrerin doch noch

realisieren konnte: über den Vorkurs und die anschliessende Fachmaturität. Ihr damaliger Freund und heutiger Ehemann David Bugmann, ebenfalls Primarlehrer, bestärkte sie in ihren Plänen. Sie «büffelte» Mathematik, Naturwissenschaften und Sprachen – Fächer, zu denen sie während sieben Jahren keinen Bezug mehr gehabt hatte. «Ich holte mir Hilfe und schaffte es.» Ihr Fachwissen in Psychologie und Kinderbetreuung kam ihr später an der Fachhochschule in Windisch zugute. Bugmann absolvierte die Ausbildung in der Mindestzeit und übernahm ein Teilpensum als Lehrerin. «Es war eine strenge Zeit.» Rückblickend würde sie sich vielleicht ein Jahr mehr Zeit lassen. Doch Bugmann, die damals bereits von zu Hause ausgezogen war, wollte möglichst rasch wieder auf eigenen Beinen stehen.

Kinder finden selbst Lösungen

Bugmann ist glücklich über ihren Berufswechsel. Sie liebt die Arbeit mit den Kindern, findet es interessant, ihre Entwicklung zu beobachten. «Wir haben es oft lustig. Die Kinder erzählen, berichten, was sie erleben.» Die kreativen Fächer Singen, Musik, Zeichnen unterrichtet sie besonders gerne. «Die Fächer, in denen die Kinder ihre Fantasie ausleben können, so sein können, wie sie sind.» Und natürlich freut es sie auch zu sehen, wie Kinder beim Beobachten von Naturphänomenen ins Staunen kommen, wie sie etwa darüber rätseln, warum ein nasses Blatt Papier am Fenster klebt, ein trockenes aber nicht. Wichtig ist für Bugmann die Beziehung zu jedem Kind, ebenso der Aufbau eines Gemeinschaftsgefühls in der Klasse. Straf- und Belohnungssysteme mag sie weniger. Viel lieber bespricht sie mit den Kindern, wie man miteinander umgehen kann, damit alle zufrieden sind. «Es ist erstaunlich, wie viel bereits die Erstklass-Kinder dazu beitragen können, ein Problem zu lösen.» Wie viele Ideen sie haben.

Zeit zur Reflexion und zur Vorbereitung

Anja Bugmann geht jeden Morgen gerne zur Schule. Neben dem Unterrichten schätzt sie auch die unterrichtsfreie Zeit an den Nachmittagen, in der sie in Ruhe vorbereiten und planen kann. Diese Zeit zum Nach-

denken und Vorbereiten habe ihr als Fachfrau Betreuung oft gefehlt. Bei Gesprächen mit den Auszubildenden hatte sie immer ein Ohr bei den Kindern im Nebenraum. Auch Team-Sitzungen fanden parallel zur Betreuung statt. «Das machte mich unzufrieden, weil ich so beiden Seiten nicht gerecht wurde.» Nun, in ihrem vierten Jahr als Primarlehrerin, betreut sie bereits Praktikantinnen. Anja Bugmann ist mit ihrer beruflichen Situation vollständig zufrieden. Sie fühlt sich im richtigen Mass intellektuell und emotional gefordert und gefördert und schätzt den Austausch mit den Eltern, Kindern, Lehrpersonen und der Schulleitung. Sie ist in ihrem Traumberuf angekommen.

CORNELIA THÜRLEMANN
Primarlehrerin, Journalistin

gesehen

Foto: Christoph Imseng (Archiv Schulblatt)



Was uns Werbung lehren kann

Foto: z/vg



Damit eine Botschaft ankommt, gilt es, das Zielpublikum zu kennen. Und das ist im Schulumfeld sehr heterogen. Beim Schreiben gilt das Credo «So viel wie nötig, so wenig wie möglich».

Jahresplanung, Anmeldeformular, Theaterworkshop, Schnupperwocheninfo, Stoffinfo NMG, Schultheaterwoche, ESE-Elternbefragung, Coronainfo der Schulleitung, Coronainfo der Schuldirektion, Info zum neuen Französischlehrmittel, Kontrollblatt Kinderarzt, Willkommensgruss der neuen Schulleiterin.

Als Mutter fühle ich mich manchmal etwas erschlagen von all den Schulinformationen, die mich auf ganz unterschiedlichen Kanälen erreichen. Auf Papier, per WhatsApp und Mail oder mit der Post. Damit ich den Überblick nicht verliere, trage ich die Termine jeweils sofort in die Agenda ein. Das braucht Zeit, denn nicht selten verstecken sich Daten und Infos in sympathischen, aber recht langen und unstrukturierten Texten.

Als Lehrerin frage ich mich, was wir Eltern mit dieser Informationsflut auf diversen Kanälen zumuten, ganz besonders denen mit vollen Agenden oder anderer Muttersprache. Wenn Eddi am Schulreisetag mit Flip-Flops und ohne Rucksack erscheint und das Formular nach der Anmeldefrist noch in Klaras Schulsack liegt, können wir die Köpfe schütteln und seufzen. Wir könnten uns aber auch überlegen, was Schulleitungen und Lehrpersonen dazu beitragen können, dass wichtige Informationen auch wirklich von (möglichst) allen gelesen werden. Wir sollten über die Menge der Infos nachdenken, über die Kommunikationskanäle und über die Texte, die wir schreiben.

Als Werbetexterin weiss ich: Damit eine Botschaft ankommt, gilt es, das Zielpublikum zu kennen. Und das ist im Schulumfeld sehr heterogen. Beim Schreiben gilt das Credo «So viel wie nötig, so wenig wie möglich». Das Thema und die Kernbotschaft eines Elternbriefs sollten auf den ersten Blick klar sein. «Elterninformation» ist eine nett gemeinte Überschrift, «Schulreise vom 12. August» ist aber besser. Wenn wir zudem die Kernaussagen im Fliesstext optisch hervorheben oder als Liste anbieten, ist das ein toller Service und erhöht die Verständlichkeit. Klare, prägnante und strukturierte Briefe ersparen viel Leseaufwand. Die Eltern werden dankbar sein, Eddi und Klara auch.

Starke Werbung wird von Zehnjährigen verstanden, gute Elterninfos ebenso. In diesem Sinne wünsche ich viel Elan beim Reduzieren, Straffen und Strukturieren der Elternpost.

ANDREA LÄMMLI-RUDOLF

Mutter, Lehrerin und Texterin mit eidg. Fachausweis

Sonderpädagogik



Jugendliche mit einer abgeklärten Behinderung können mit einer sonderpädagogischen Massnahme unterstützt werden. Bei der Empfehlung für sonderschulische Angebote stellt der SPD die Bedarfsstufe fest. Der fiktive Fall Alex gibt Einblick in die Schwierigkeiten bei der Umsetzung.

Stellen wir uns vor, Alex gäbe es wirklich.

Alex ist ein bemerkenswerter Junge. Mit seinen zwölf Jahren steht im kommenden Schuljahr der Stufenwechsel an. Seine kognitiven Leistungen würden klar auf eine erfolgreiche Schulkarriere deuten, wäre da nicht diese eine, alles dominierende Sache: Er leidet an einer primären Myopathie. Das ist eine degenerative Muskelerkrankung, die infolge Muskelschwunds zu schmerzhaften Fehlstellungen von Gelenken und Knochenverformungen führen kann.

Als er zur Welt kam, wusste man noch nicht, was auf ihn und die Familie zukommen würde. Er war ein ruhiges und ausgeglichenes Baby, konnte bereits mit 13 Monaten gehen und hatte mit 4 Jahren seine «erste» Freundin – wie seine Familie witzelte.

Mit dem Eintritt in den Kindergarten fiel das erste Mal auf, dass er im Turnen mit den anderen Kindern nicht so recht mithalten konnte. Immer öfter stolperte er auch in ganz gewöhnlichen Alltagssituationen. Er war schnell müde, wirkte teilweise sogar apathisch. Das alles war Anlass genug, ihn von seinem Kinderarzt untersuchen zu lassen. Dieser überwies ihn ans Inselspital Bern, wo die Diagnose der «primären Myopathie» gestellt wurde.

Noch bis in die vierte Klasse konnte Alex mit seiner Freundin zur Schule gehen. Die erste und zweite Operation verliefen ohne Komplikationen und die ISM-Begleitung ermöglichte den Regelschulbesuch. Nach der dritten und vierten Operation war eine Rückkehr nicht mehr umzusetzen. Jetzt – Anfang 6. Klasse – ist klar, dass ein Wechsel an die Sonderschule ansteht. Dort würde man seinen Betreuungsbedürfnissen besser gerecht werden und ihn schulisch begleiten können.

Gemäss Handbuch Sonderpädagogik, das vergangenen Sommer eingeführt wurde, müsste für Alex eine sogenannte Bedarfsstufe (1, 2 oder 3) festgestellt werden. Dies würde durch den SPD vorgenommen. Das Problem ist, dass der SPD noch nicht über die Kapazitäten verfügt, alle Einstufungen und Planungen handbuchgemäss vorzunehmen. Ausserdem sind die erwähnten Bedarfsstufen noch

nicht hinreichend definiert und voneinander abgegrenzt. Zudem fand eine Umorganisation der Zuweisungen zu den Sonderschulen statt. Diese Neuzuweisungen sind wiederum noch nicht abgeschlossen und führen bei den Sonderschulen zu sehr viel Verunsicherung.

Für Alex und seine Eltern ist die Situation äusserst belastend. Sie werden ob all der physischen und psychischen Belastungen über die künftige Betreuung und Beschulung im Ungewissen gelassen. Eine Beratung der Eltern in dieser Situation kann nicht stattfinden, weil Zuständigkeiten (noch) nicht geklärt sind und daher niemand beraten kann. Alles in allem: Es herrscht ein gefühltes Chaos.

Wie eingangs erwähnt: Der geschilderte Fall ist rein fiktiv. Und dennoch fasst er die bemerkenswerten Probleme im Bereich der SpezA (Sonderpädagogik) zusammen, die so bei uns aufschlagen und die wir einzuordnen versuchen. Es scheint im Moment niemand so recht zu wissen, was genau umgesetzt und bis wann aufgebaut werden soll. Ein Fahrplan ist bisher nicht bekannt. Schlussendlich soll dieses (unbekannte) System den ganzen sonderpädagogischen Bereich des Kantons Solothurn abdecken.

Die Fraktion Heilpädagogik beobachtet die Entwicklung von OptiSo+ sehr besorgt kritisch!

Pädagogische Lawinenverbauungen

An der Delegiertenversammlung wird Wassilis Kassis zu Resilienzförderung in der Schule sprechen. Der Referent weiss, was zu tun ist, damit Lawinen nicht ins Schulzimmer kommen.

Welches sind die schulischen Bedingungen, die steuerbar und damit auch zum Positiven hin veränderbar sind, damit sich Schülerinnen und Schüler, die unter Druck und damit im bzw. am «Abgrund» stehen, persönlich, fachlich und sozial entwickeln können? Wie können dabei die Handlungsoptionen für Schulen einfließen, damit Schülerinnen und Schüler wie auch Lehrpersonen dahingehend gefördert werden können? So lange die sozialen Probleme in die Schule kommen, muss sie sich damit auch auseinandersetzen und Anpassungsstrategien dafür entwickeln, das ist ihre Aufgabe. Es sind jedoch Probleme, an die wir nicht direkt herankommen. Über Resilienzförderung «installieren» wir also in der Schule zugunsten von Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern, im übertragenen Sinne wie in einem Bergdorf, pädagogische Lawinenverbauungen, damit die Lawinen nicht in die Klasse kommen. Dabei sind die Lehrpersonen sicherlich nicht alleine gefordert und dürfen auch nicht, wie allzu häufig getan, alleine gelassen werden. Wer also für pädagogische Lawinenverbauungen in den Schulen plädiert, muss auch die Verantwortlichen hin zu schulischen Resilienzprozessen nennen und aktivieren wollen. Dabei können wir nicht darauf vertrauen, dass Resilienz geschieht, so wie die Jahreszeiten kommen und gehen. «Es» stellt sich kaum Resilienz ein, wir müssen die Bedingungen hin zu Resilienz erarbeiten, dies auf individueller,

sozialer, schulischer und gesellschaftlicher Ebene. Resilienzprozesse sind ein «Knochenjob», kein Sonntagsspaziergang. Zugleich ohne Sicherheit auf Erfolg, aber auch ein regelrechter Segen, weil sie unsere Entwicklungsmöglichkeiten zugunsten unserer eigenen Autonomie sowie einer offenen Gesellschaft unterstützen. Im Rahmen des Vortrags und der Diskussion wird es um konkrete Handlungs- wie auch Denkoptionen im Kontext von Resilienzförderung in der Schule gehen.

Resilienzprozesse sind ein «Knochenjob», kein Sonntagsspaziergang.

Delegiertenversammlung

Die DV findet am 24. November um 14.15 Uhr im Gemeindesaal Grien in Breitenbach statt. Es besteht Zertifikatspflicht. Die Kosten für einen allfälligen Test übernimmt der LSO.

WASSILIS KASSIS
Prof. Dr. Wassilis Kassis ist Leiter des Instituts Forschung und Entwicklung an der PH FHNW

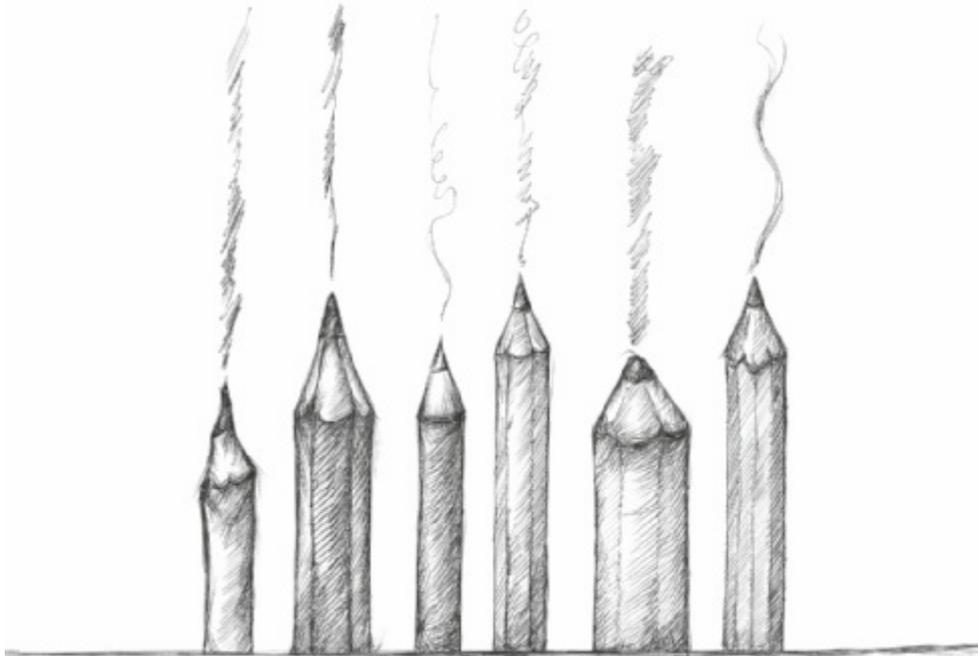


Bild: AdobeStock

«Resilienzförderung in der Schule, oder die Entwicklung pädagogischer Lawinenüberbauungen»: Unter diesem Titel wird Wassilis Kassis referieren.

Neue Hausaufgabenregelung

Bild: AdobeStock



Eine im Team gemeinsam entwickelte Haltung zum Umgang mit Hausaufgaben ist sinnvoll.

Die bis Sommer 2021 gültige Hausaufgabenpraxis – früher Bestandteil des Lehrplans 92 – datierte aus eben diesem Jahr: 1992. Diese fast 30-jährigen Regelungen waren auch mit der Einführung des Lehrplans 21 nicht überarbeitet und nicht der Kompetenzorientierung oder der neuen Lektionentafel angepasst worden waren. Die Notwendigkeit, diese Hausaufgabenregelung zu überarbeiten, regte der LSO beim Volksschulamt an, welches daraufhin eine Arbeitsgruppe ins Leben rief. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Hausaufgaben formierten sich aus Vertreterinnen und Vertretern des Verbands der Schulleiter und Schulleiterinnen Solothurn, des LSO und des Volksschulamts.

Die ersten Treffen waren geprägt vom Einlesen und Sichten von verschiedenen Publikationen zum Thema Hausaufgaben. Es entstand daraus ein kurzes Dokument mit pädagogischen und didaktischen Grundsätzen für die Zyklen 1 bis 3 zum Thema Hausaufgaben. Zudem macht das Dokument klare Aussagen über die maximale Hausaufgaben-dauer und bietet Hinweise zur Kompetenzorientierung in Sachen Hausaufgaben.

Der Paradigmenwechsel in der neuen Hausaufgabenpraxis ist klar:

- Seit 1992 wurde die Lektionentafel aufgestockt, die Schülerinnen und Schüler haben heute mehr Wochenlektionen als früher, daher wurde die Hausaufgabenzeit angepasst.
- Die Kompetenzorientierung fokussiert die methodische Seite der Hausaufgaben. Die Forschung zeigt: Einfache und stark repetitive Hausaufgaben demotivieren und sind gar kontraproduktiv. Hingegen unterstützen schü-

lerzentrierte und individualisierte Aufgabenformen die Lernbereitschaft, begünstigen die intrinsische Motivation und fördern die überfachlichen Kompetenzen.

Das Papier hält fest, dass die Hausaufgabenpraxis in die Methodenfreiheit der Lehrpersonen fällt. Durch die starke Vernetzung aller Lehrpersonen im Schulbetrieb drängt es sich daher auf, dass die Hausaufgabenpraxis im Team besprochen wird. Denn die neue Hausaufgabenregelung steckt nur einen groben Rahmen ab und lässt es den Lehrpersonen frei, in welcher Art und in welchem Umfang Hausaufgaben erteilt werden. Die Fragen ob, wann, wie, warum und wie viele Hausaufgaben sinnvoll sind, müssen im Team besprochen werden, denn eine gemeinsame Haltung im Schulhaus erleichtert die Umsetzung der jeweiligen schulinternen Hausaufgabenpraxis.

Unterlagen

Mit dem QR-Code gelangen Sie zu verschiedenen Dokumenten zum Thema Hausaufgaben für alle Zyklen:



MARTIN FUERST
Martin Fürst hat den LSO in der AG Hausaufgaben vertreten

Klein, aber fein!

Anstelle einer Fraktionssitzung hatte der Vorstand der Fraktion Musik zu einem Apéro ins Solheure eingeladen.

Foto: Pia Bürki



Anstossen auf die neue Co-Leitung – und darauf, dass Konzerte wieder möglich sind.

Eine kleine, aber feine Runde verbrachte gemeinsam drei gemütliche Stunden und kam beim Austausch über kürzlich besuchte Konzerte ins Schwärmen – wie sehr sie berührt, wie gut sie getan, wie sehr sie gefehlt hatten. Das gilt freilich auch für die eigenen Konzerte, die auf der Strecke geblieben waren, genauso wie für Veranstaltungen der Musikschule, die gefehlt hatten.

Nach fast 30 Jahren Vorstandsarbeit und Standespolitik übergab Pia Bürki die Verantwortung für die Fraktion

Musik an Franziska Baschung und Sim Müller. In dieser Zeitspanne hat sich Pia unermüdlich mit viel Engagement und enormem politischem Feuer für die Belange von uns Musikpersonen eingesetzt.

Die Abstimmungen und Wahlen für die Mitglieder fanden online statt. Der Vorstand freut sich über die einstimmige Wahl.

FRANZISKA BASCHUNG
Co-Präsidentin Fraktion Musik-
Lehrpersonen



Termine

**Verabschiedung
Neupensionierte 2021**
11. November

Delegiertenversammlung
24. November
14.15–17.15 Uhr
Breitenbach

Vorstandsnachmittag
1. Dezember

KLT 2022
21. September 2022
8–17 Uhr, Olten

Die Vorteile einer Mitgliedschaft auf einen Blick

Der LSO ...

- setzt sich ein für Sie.
- vertritt Ihre Interessen und Anliegen gegenüber dem Kanton und den Gemeinden.
- informiert Sie über die pädagogischen, bildungs- und berufspolitischen Aktualitäten.
- organisiert für Sie spannende Weiterbildungen, Seminare und kollegiale Austauschmöglichkeiten.
- setzt sich für gute Arbeitsbedingungen und Löhne ein.
- bietet Ihnen eine kostenlose Rechtsberatung an.
- übernimmt bei Rechtsfällen in Zusammenhang mit Ihrem Beruf die Kosten.
- bietet Ihnen eine kostenlose Beratung bei Schwierigkeiten und Konflikten an.
- informiert Sie über die freien Stellen im Kanton Solothurn.
- offeriert Ihnen ein einmalig günstiges Mobiltelefon-Abo.
- verhilft Ihnen zu erheblichen Prämienrabatten bei Versicherungen.
- erstattet Ihnen die Solidaritätsbeiträge für den Gesamtarbeitsvertrag zurück (60 Franken pro Jahr).
- verschafft Ihnen eine Mitgliedschaft im schweizerischen Dachverband LCH.



Da sind wir dran

Corona
Aktuelle Situation und Massnahmen

LSO
Vorbereitung Delegiertenversammlung

LSO
Statutenänderung Umstrukturierung Fraktionen KG und PS

AG Klassengrösse – AG Heterogenität
Koordination der Schlussberichte

Evaluation Spezielle Förderung
Begleitung

Kampagne «Einsame Klasse – Schule sucht Sie!»
Begleitung

GAV
– Anstellungsverhältnisse nach Alter 65
– Beendigung Arbeitsverhältnis bei Krankheit
– Stellvertretungsentschädigungen

Perspektivenwechsel

Eine Erfolgsgeschichte: Der Schüler Matteo Vizzielli hat als Austauschschüler von April bis Juli 2021 die Schule in Bulle im Kanton Freiburg besucht

Alles begann in Matteos letztem Volksschuljahr. Als Schüler der ersten Klasse am Gymnasium Solothurn entschied er sich, die Kantonsschule zu verlassen und eine Berufslehre zu absolvieren. Der Vertrag für die Lehrstelle als Zeichner EFZ Architektur war unterzeichnet und die neue Welt stand offen, nur das Schuljahr musste noch beendet werden.

Eine Freundschaft als Auslöser

An der Kantonsschule Solothurn lernte Matteo den Freiburger Austauschschüler Julien kennen, der die Parallelklasse besuchte. Julien sagte, seine Familie habe ein Zimmer frei, da er ja in Solothurn sei. Die beiden Jungen schlossen Freundschaft und langsam wuchs in Matteo die Idee, dass auch er im letzten Halbjahr vor der Lehre einen Austausch absolvieren könne.

Die Freundschaft zu Julien erweist sich als Glücksfall. Auf Anfrage von Matteos Familie sagten Juliens Eltern zu, Matteo als Austauschschüler aufzunehmen.

Kantonale Austauschverantwortliche

Die Gastfamilie war gefunden, nun musste noch ein Schulplatz organisiert werden. Matteos Mutter nahm dazu Kontakt mit der Solothurner Austauschverantwortlichen auf. Durch die Vermittlung der Austauschverantwortlichen des Kantons Freiburg stimmte das Collège du Sud in Bulle der Aufnahme zu. Nach den Frühlingsferien konnte das Abenteuer beginnen.

Interview mit Matteo Vizzielli

Matteo, wie siehst du im Rückblick diese Zeit am Collège in Bulle?

Matteo: Also es ist eine mega gute Sache. Ich würde es allen empfehlen, so etwas sollte man unbedingt machen. Es ist manchmal anstrengend, aber es hat sich für mich auf jeden Fall gelohnt.

Was hast du als bereichernd erlebt?

Die Gastfamilie war wirklich gut. Da fühlte ich mich sehr wohl. Julien kannte ich ja von Solothurn, und ich wohnte in seinem Zimmer. Und zu merken, dass man plötzlich beim Schulstoff mitkommt, ist toll. Man findet Freunde. Ich muss sagen, ich habe einen guten Platz gefunden. Es war auch sehr gut zu spüren, dass andere zu mir schauen.

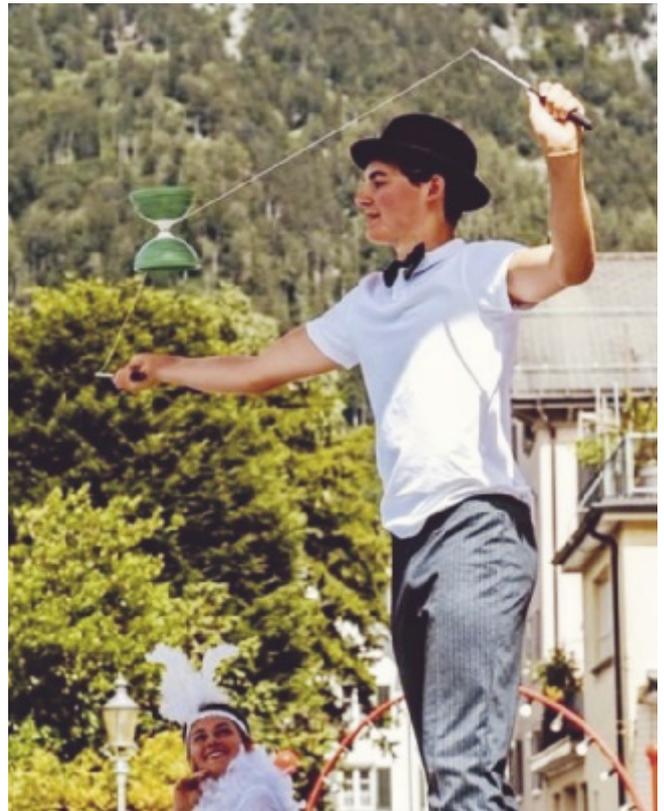


Foto: Matteo Vizzielli

Kannst du ein Beispiel sagen, wie zu dir geschaut wurde?

Am ersten Schultag habe ich im Büro des Schuldirektors angefangen. Wir haben kurz miteinander gesprochen, dann hat er gesagt: «Gut, jetzt kannst du ins Zimmer XY gehen.» Ich ging allein durch die Schulhausgänge und trat ins Zimmer. Alle schauten mich an und ich erklärte, wer ich bin. Sogleich setzte sich ein Schüler zu mir, weil Julien ihm geschrieben hatte, dass ich kommen würde. Dieser Schüler hat mich gleich überallhin mitgenommen und wirkte in vielen Situationen als Eisbrecher.

Wo bist du Schwierigkeiten begegnet?

Es ist sehr anstrengend, den ganzen Tag auf Französisch zu leben. Man will ja alles verstehen und ist sich gewohnt, allen folgen zu können. Man gibt sich Mühe, aber man hat einfach Verständnisprobleme. Sie sprechen sehr schnell und anders, als ich es von der Schule her kannte. Zum Beispiel sagen sie «j'pas» anstatt «je ne sais pas». Das musste ich ja zuerst mal merken!

Wie lange ging es, bis du dich in der fremden Sprache etwas sicherer gefühlt hast?

Anfangs hatte ich kaum etwas verstanden. Nach zwei bis drei Wochen konnte ich in der Pause fast allen Gesprächen folgen, wobei Gruppengespräche immer noch schwierig waren. Eine Eins-zu-Eins-Situation bleibt einfacher.

Im Unterricht war es zuerst frustrierend. Jetzt komme ich etwa bei der Hälfte des Schulstoffs mit. Ich hatte erwartet, dass das schneller ginge.

Welche sprachlichen Fortschritte hast du sonst festgestellt?

Wenn ich Französisch spreche, überlege ich jetzt nicht mehr. Ich habe die Hemmungen, zu sprechen verloren, kann mich schnell ausdrücken und finde auch oft Möglichkeiten, unbekannte Wörter oder Wendungen sprachlich zu umgehen. Das fühlt sich gut an.

Was hast du schulisch geschafft?

Es ist ziemlich stressig, wenn man dem Schulstoff nicht folgen kann. Ich musste alle Tests mitschreiben und war oft ungenügend. Dabei hatte ich eine Gelassenheit entwickelt, vor allem auch, weil ich gesehen hatte, dass ich Fortschritte machte.

Wie sah deine Woche aus?

Ich habe von Montag bis Freitag bei meiner Gastfamilie gewohnt und habe jeweils am Freitag nach dem Unterricht den Zug nach Solothurn genommen. Das ging eigentlich immer gut.

Wie hast du deine Freizeit organisiert?

Ich war vorher Artist im Jugendzirkus Lommiswil. Meine Gastfamilie fand mir einen Jugendzirkus und der Gastvater organisierte, dass ich dort mitmachen konnte. Das war sehr unkompliziert und grosszügig, ich konnte einmal in der Woche während zwei Stunden teilnehmen und hatte von Anfang an ganz dazugehört. Diese warme Aufnahme war eine gute Erfahrung!

Zuhause in Solothurn hatte ich Gitarre gespielt. Die Weiterführung der Musiklektionen war sehr einfach: Ich hatte die Gitarre zu der Gastfamilie mitgenommen. Mein Solothurner Musiklehrer hat via Chat die Gitarrenlektion unterrichtet, das hat gut geklappt.

Und last but not least: Meine Familie fährt sehr gerne Velo, und die Gastfamilie ist auch eine Bikerfamilie! Es hat einfach gut gepasst.

Wenn du anderen einen Rat geben kannst, wie Austausch gelingt, was würdest du sagen?

Eine gute Gastfamilie ist sehr wichtig. Und: Macht das unbedingt! Wenn es nicht so Spass macht, ist es nicht so schlimm, es kommt am Schluss gut.

Matteo, vielen Dank für deine Offenheit und dieses Interview! Wir wünschen dir für die Lehre alles Gute und hoffen, dass du deine Französischkenntnisse weiterhin verwenden und ausbauen kannst.

zwölftes partnersprachliches Schuljahr

Für Schülerinnen und Schüler, die ihre Französischkenntnisse verbessern möchten, bietet der Kanton Freiburg das 12. partnersprachliche Schuljahr an. Schülerinnen und Schüler, die das letzte obligatorische (elfte) Schuljahr abgeschlossen haben, können vor dem Eintritt in die Sekundarstufe II (Berufslehre oder Schule) ein zwölftes Schuljahr in einer Klasse in einem der 13 Schulzentren der Orientierungsstufe im französischsprachigen Teil des Kantons Freiburg absolvieren. Auch andere französischsprachige Kantone bieten diese Möglichkeit an.

Weitere Informationen sind verfügbar unter:

<https://www.fr.ch/de/bildung-und-schulen/obligatorische-schule/12-partnersprachliches-schuljahr>

Das Volksschulamt prüft im Einzelfall zusammen mit dem Schulträger, ob das 12. partnersprachliche Schuljahr eine geeignete Lösung ist.

Interessierte Eltern senden einen schriftlichen Antrag an:

Volksschulamt
Abteilung Qualitätssicherung
St. Urbangasse 73
4509 Solothurn

VOLKSSCHULAMT

Darf ich vorstellen? Lesson Study!

Der Ansatz verknüpft Weiterbildung und Unterricht. Er wirkt sich nicht nur positiv auf die Leistungen der Lernenden aus, sondern fördert auch die Kooperation der Lehrpersonen.

Welche Art von Weiterbildung unterstützt Lehrpersonen in der Umsetzung des Gelernten in den eigenen Unterricht? Seit einigen Jahren sind zu dieser Frage recht belastbare Befunde aus der Forschung vorhanden. Weiterbildung sollte unter anderem auf curriculare und fachbezogene Inhalte fokussieren, welche die Lehrpersonen auch tatsächlich unterrichten. Sie sollte auf ein tieferes Verständnis der Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler abzielen und Phasen des Inputs und Wissenserwerbs sowie Phasen des Ausprobierens, Feedbacks und Nachdenkens verbinden. Lesson Study weist diese Merkmale auf. Lehrpersonen wenden mit dem Ansatz nicht einfach extern generiertes Wissen an, sie überprüfen getroffene Massnahmen im eigenen Unterricht und entwickeln diese weiter.

Wie funktioniert Lesson Study?

Die Funktionsweise von Lesson Study ist einfach. Die wirksame Ein- und Durchführung bedarf aber einer sorgfältigen Planung und Begleitung. Für Lesson Study braucht es zunächst eine Gruppe von mindestens drei bis sechs Lehrpersonen. Gemeinsam wird in einem vorstrukturierten Prozess Unterricht beziehungsweise eine Unterrichtssequenz geplant. Die gemeinsam verantwortete «Lesson» wird von einer Lehrperson realisiert, die anderen Mitglieder der Gruppe beobachten den Verlauf und sammeln Informationen über das Lernen der Schülerinnen und Schüler. Im Anschluss an die Lektion werden die Beobachtungen geteilt und für die Gestaltung weiterer Lehr- und Lernprozesse genutzt. Oft werden die Erkenntnisse danach periodisch mit der gesamten Schule geteilt.

Die Wirkungen von Lesson Study werden seit rund 20 Jahren intensiv untersucht. Lesson Study kann, vorausgesetzt, der Ansatz wird gut eingeführt und umgesetzt, unter anderem die Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler verbessern, die fachlichen und fachdidaktischen Kompetenzen der Lehrpersonen erweitern und ein tieferes Verständnis bei den Lehrpersonen für die Lernprozesse und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler fördern. Für die Lehrpersonen ist Lesson Study aber vor allem interessant, weil sie von einer verstärkten Lehrerverkooperation, vom gegenseitigen Austausch, vom Wissen und den Ressourcen ihrer Kolleginnen und Kollegen profitieren.

Lesson Study und Schulentwicklung

Der Ansatz ist auch für die Schulentwicklung interessant. Schulleitungen entscheiden sich für den Ansatz, weil er



Foto: zVg

Lesson Study am Gerrit van der Veen College in Amsterdam.

sich dafür eignet, gemeinsam geteilte Werthaltungen und Überzeugungen zum Lehren und Lernen zu fördern. Lesson Studys entsprechen zudem in hohem Masse den gut abgesicherten Ansprüchen an eine erfolgreiche Professionalisierung von Lehrpersonen, indem sie kontinuierlich, intensiv und verbunden mit der Praxis erfolgen, sich auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler konzentrieren, sich an den Prioritäten der Schulentwicklung orientieren und starke Arbeitsbeziehungen unter den Lehrpersonen aufbauen.

Lesson Study ist nicht einfach eine neue Form von Unterrichtshospitalation. Die systematische und wissen(schafts)bezogene Vorbereitung und Auswertung des Unterrichts unterscheidet Lesson Study von anderen kooperativen Ansätzen an Schulen. Lesson Study motiviert und unterstützt Lehrpersonen, ihre professionellen Kompetenzen zu erweitern und zu ergänzen.

mehr Infos

Weitere Informationen und Literaturhinweise erhalten Sie unter urs.oberthaler@fhnw.ch

URS OBERTHALER
Leiter Zentrum Professionen im Schulfeld,
Institut Weiterbildung und Beratung, PH FHNW

Neue Professur an der PH FHNW

Am Institut Sekundarstufe I und II der PH FHNW wurde neu die Professur Didaktik der Informatik und Medienbildung geschaffen. Die Leitung übernimmt Dorit Assaf.

Die Digitalisierung als gesamtgesellschaftliches Phänomen stellt das Bildungssystem, die Schulen und insbesondere die Lehrpersonen vor grosse Herausforderungen. Mit dem neuen Fach Medien und Informatik, das mit dem Lehrplan 21 eingeführt wurde, nimmt die Schule sich diesen Herausforderungen an und stellt sicher, dass Kinder über alle Stufen sowohl in der Medienbildung wie auch in der Informatik jene Kompetenzen erwerben, die sie fit machen für die digitale Welt.

Vor diesem Hintergrund wurde auf das Herbstsemester 2021 an der PH FHNW am Institut Sekundarstufe I und II neu die Professur Didaktik der Informatik und Medienbildung geschaffen. Diese neue Professur wird mit der Professur Informatische Bildung am Institut Primarstufe und der Fachstelle imedias eng zusammenarbeiten und die Ausbildung der angehenden Lehrpersonen im Schulfach «Informatik» auf der Sekundarstufe II und im Schulfach «Medien und Informatik» auf der Sekundarstufe I verantworten. Darüber hinaus ist die Professur auch für die Grundausbildung in Medien und Informatik für alle Lehrpersonen auf der Sekundarstufe I verantwortlich. Des Weiteren wird die Forschung sowie die Weiterentwicklung der Digitalisierung der Hochschullehre eine wichtige Rolle einnehmen.

Fachlich profilierte Expertin leitet die Professur

Die Leitung der neu geschaffenen Professur übernimmt Dorit Assaf auf den 1. November 2021. Dorit Assaf hat vielfältige Erfahrungen in der Forschung sowie Ausbildung und Weiterbildung von Lehrpersonen an verschiedenen Pädagogischen Hoch-

schulen und war zuletzt Bereichsleiterin für Forschung & Entwicklung am Institut ICT & Medien an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen sowie Dozentin für Informatik an der Pädagogischen Hochschule Schwyz. Ihre aktuelle Forschungstätigkeit umfasst die Fragestellung zur Erhebung der Kompetenz «Computational Thinking», der sie als Kollaborationspartnerin der EPFL, SUPSI und USI in einem Forschungsprojekt des Nationalen Forschungsprogramms NFP77 des Schweizerischen Nationalfonds nachgeht.

Des Weiteren liegt ihr Fokus auf «Making» als didaktische Perspektive für Unterricht und Unterrichtsentwicklung. So leitet sie ein Wissenschaftskommunikationsprojekt des Schweizerischen Nationalfonds, indem Lehrpersonen mit ihren Schulklassen an verschiedenen Standorten in der Schweiz kostenlose dreistündige «Maker-Workshops» besuchen können. Neben zahlreichen weiteren Entwicklungsprojekten arbeitete sie unter anderem auch am Lehrmittel «Connected 3» für das neue Lehrplan-21-Modul «Medien und Informatik» mit.

Entwicklung mitgestalten

Durch die Einführung des Informatikunterrichts in der Volksschule mit dem Lehrplan 21 ist mit der Informatikdidaktik auf der Sekundarstufe I eine neue Disziplin entstanden, in der es noch viele offene Fragen sowie Entwicklungsbedarf gibt. Die neu geschaffene Professur wird die Entwicklung auf diesem Gebiet mitgestalten und die Forschung vorantreiben. Durch die enge Verknüpfung von Forschung und Entwicklung mit der Lehre kann eine zukunftsweisende



Foto: zVg

Dorit Assaf leitet die neu geschaffene Professur.

und praxistaugliche Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen gewährleistet werden.

Die PH FHNW freut sich, in Dorit Assaf eine international vernetzte, fachlich profilierte und mit dem Schweizer Bildungssystem vertraute Expertin für die Professurleitung gewonnen zu haben.

GUIDO MCCOMBIE
Institut Sekundarstufe I und II, PH FHNW

Mit imedias durchs Schuljahr: Schweizer Schule in Rom

Zum Abschluss der Serie «Mit imedias durchs Schuljahr» sprach Judith Mathez mit Giulia Parolini. Sie ist Klassenlehrerin einer fünften Klasse an der Schweizer Schule in Rom.



Foto: zVg

Giulia Parolini unterrichtet an der Schweizer Schule in Rom.

Wie sieht der Unterricht an der Schweizer Schule in Rom aus?

Es läuft ähnlich wie an einer Schule in der Schweiz. Wir stützen uns auf den Lehrplan 21 und verwenden Schweizer Lehrmittel. Viele Schülerinnen und Schüler stammen aus Italien, manche aber auch aus der Schweiz und aus anderen europäischen Ländern. Wir orientieren uns am Pestalozzi-Prinzip «Kopf, Herz und Hand». Daher streben wir ein Gleichgewicht an zwischen unterschiedlichen Methoden und Medien – alten wie neuen.

Im Frühling 2020 hatten wir drei Monate Fernunterricht. Unsere Schule hat mit Webex unterrichtet; innert einer Woche haben wir komplett umgestellt. Da mussten wir als Schule einiges dazulernen, haben aber auch grosse Fortschritte gemacht, gerade in Bezug auf den Einsatz digitaler Medien im Unterricht.

Welche Rolle spielt der digitale Wandel in Ihrem Berufsalltag?

Auch wir haben das Fach «Medien und Informatik» neu eingeführt. Die

Kinder sind sehr motiviert, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Sie erzählen gern von ihren Erfahrungen, beispielsweise mit Instagram, TikTok und Videospielen. Wir arbeiten mit dem Lehrmittel «connected». Zu Beginn gab es Bedenken, der ganze Unterricht finde jetzt an Computern oder Tablets statt; aber das Lehrmittel regt auch viele Diskussionen und Reflexionen an, das mag ich. So haben die Schülerinnen und Schüler beispielsweise im Moment die Aufgabe, ihre Medienzeit (TV, Radio usw.) an einem Wochentag und an einem Wochenendtag zu erfassen. Da gibt es grosse Unterschiede und viel Diskussionsstoff.

Ich selber bin sehr digital unterwegs, speichere beispielsweise alles auf OneDrive und arbeite selbst oft am Computer. Auch die Schülerinnen und Schüler erleben mit, dass ich digitale Geräte als Hilfsmittel nutze, beispielsweise das Wörterbuch auf dem Handy.

Wie sah der Kontakt mit imedias aus?

Wir hatten eine schulinterne zweitägige Weiterbildung zu «Medien und Informatik». Viele Ideen daraus konnten und können wir nach und nach umsetzen, zum Beispiel liessen wir uns von den MIA21-Kursmodulen zum Thema Emojis inspirieren. Auch gibt es nun an unserer Schule «Superuser»-Lehrpersonen, die das Thema hüten und in die Breite tragen.

Welches werden an Ihrer Schule die nächsten Schritte sein?

Unter den neuen Rahmenbedingungen hatte die Aufrechterhaltung des Schulalltags vorerst Priorität. Inzwischen hat die Belastung etwas abgenommen, und für die Arbeit mit den Tablets und an Medien- und Informatikthemen gibt es wieder mehr Platz. Zukünftig könnte man digitale Wörterbücher und andere digitale Hilfsmittel stärker integrieren, via Handys und Tablets. Während des Lockdowns haben die Schülerinnen und Schüler gelernt, das Handy als Arbeitsgerät für die Schule zu nutzen. Auf diesen Erfahrungen können wir aufbauen.

mehr Infos

Schweizer Schule Rom:
www.scuolasvizzeradiroma.com
MIA21-Website mit Kursmodulen
«Medien und Informatik»:
<https://mia21.ch/>

Weiterbildungsanfragen an imedias:
rita.haeusermann@fhnw.ch

JUDITH MATHEZ, Beratungsstelle
digitale Medien in Schule und Unterricht
imedias, judith.mathez@fhnw.ch

Röstibrücke statt Röstigraben

Der Röstigraben, le rideau de Röstli, beschreibt eine Grenze zwischen der französisch- und der deutschsprachigen Schweiz. Wie können Klassen den Röstigraben überspringen?



Foto: Audrey Freytag Lauer

Zweisprachigkeit in Biel/Bienne

Eine ganztägige Exkursion in die Romandie und speziell in eine zweisprachige Region macht aus verschiedenen Gründen für den Französischunterricht Sinn: Sie ermöglicht, die Zweisprachigkeit als ein Miteinander von zwei Sprachen und zwei (oder mehr) Kulturen zu erleben, also nicht als Röstigraben, sondern vielmehr als Röstibrücke. Sie bietet die Gelegenheit zu «Begegnungen und Kontakten mit Menschen, welche die Zielsprache als Erstsprache sprechen», um so «die Sprache in authentischen Situationen zu gebrauchen» (Lehrplan 21). Und sie stellt eine Variante dar, wie ausserschulisches Lernen auch den Unterricht in der Fremdsprache bereichern kann. Lernvoraussetzungen, Lernaufgaben, Differenzierung oder Kompetenzorientierung werden dabei neu reflektiert.

Von der Erarbeitung zur Umsetzung der Exkursion

Der Kurs «Excursion dans une ville francophone» hilft bei der Planung und Umsetzung. Als Vorbereitung auf die Exkursion beschäftigen sich die Kursteilnehmenden während eines Halbtags mit Fragen rund um den Sinn und die Gefahr von Klischees und Vorurteilen. Sie bekommen auch eine theoretische Ausrüstung über Aspekte der Zweisprachigkeit. Ausserdem wird die sogenannte Austausch- und Begegnungsdidaktik diskutiert, die auch ganz konkrete organisatorische Fragen und didaktische Materialien bespricht. Dafür bearbeiten die Kursteilnehmenden Vorschläge für den Unterricht, um die Verbindung zwischen dem Unterricht «in der Schule» und den Erfahrungen an solchen Lernorten zu schaffen. Ein nachhaltiger Lernprozess kann initiiert werden.

Gewappnet mit hilfreichen Unterrichtswerkzeugen entdecken die Kursteilnehmenden dann während eines ganzen Tages eine zweisprachige Stadt, indem sie in Kon-

takt mit Menschen und deren Umwelt treten. Die Städte Biel/Bienne und Freiburg/Fribourg sind ideale Orte, um den Röstigraben und die Zweisprachigkeit zu erleben. Auch werden Aktivitäten – etwa eine Bilderrallye, eine «chasse au trésor», eine Stadtführung – erarbeitet und erprobt, die dann mit der Schulklasse durchgeführt werden können. Vor Ort können die Teilnehmenden Material und Dokumentation für ihre künftige Exkursion sammeln. Je nach Interesse und Gelegenheit kann ein Museum besichtigt werden, wo zum Beispiel auch ein interdisziplinäres Projekt realisiert werden kann.

So kann der Umgang mit Mehrsprachigkeit und kultureller Vielfalt auf kleinem Raum zur Bereicherung werden und einen willkommenen Motivationsschub in der Klasse auslösen.

Wagen Sie den Sprung über den Graben beziehungsweise überqueren Sie die bilinguale Brücke, tauchen Sie ein in die Besonderheiten einer bilingualen Stadt und geniessen Sie einen Weiterbildungstag an der frischen Luft.



Hier ist die Anmeldung zum Kurs möglich

AUDREY FREYTAG LAUER
CARINE GREMINGER SCHIBLI
Institut SEK I, Professur der romanischen Sprachen, PH FHNW,
audrey.freytaglauer@fhnw.ch, carine.greminger@fhnw.ch

Spannende Berufsperspektiven mit Sonderpädagogikstudium

Sonderpädagogik erweitert den Blick über die Regelpädagogik hinaus und beinhaltet das vertiefte Wissen und Können, um Bildung und Partizipation für alle zu ermöglichen.

Das Master-Studium in Sonderpädagogik qualifiziert Lehrpersonen und pädagogische Fachpersonen mit einer anderen Vorbildung dazu, in unterschiedlichen Kontexten von Erziehung und Bildung fördernd, diagnostisch und beratend tätig zu sein sowie Entwicklungsprojekte anzuregen und durchzuführen.

Interdisziplinärer Ansatz

Das Studium der Sonderpädagogik am Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie der PH FHNW verfolgt einen interdisziplinären Ansatz und integriert unterschiedliche fachliche Perspektiven. Der Studienverlauf ist flexibel gestaltbar, und er berücksichtigt die berufliche und familiäre Situation der Studierenden. Die Studierenden gestalten ihren Kompetenzerwerb aktiv mit. Sie werden da-



Foto: André Albrecht

Im September 2022 startet der nächste Masterstudiengang Sonderpädagogik an der PH FHNW.

bei von erfahrenen Dozierenden in Theorie und Praxis begleitet.

Erfahren Sie mehr über die Anrechnung von Studien- und Bildungsleistungen und über die verschiedenen Wege in das Studium über unsere Homepage oder besuchen Sie unsere Studieninformationstage. Der nächste Studienstart ist im September 2022 am FHNW-Campus in MuttENZ. Die Studienplätze sind begrenzt und wer-

den nach Eingangsdatum der Anmeldung vergeben. Die PH FHNW empfiehlt eine frühe Anmeldung.

Weitere Informationen:

<https://www.fhnw.ch/de/studium/paedagogik/master-sonderpaedagogik>

JAN WEISSER, Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie

Autorinnenlesung an der Schweizer Erzählnacht

Die Kinder- und Jugendbuchautorin Stefanie Höfler zu Gast an der Pädagogischen Hochschule FHNW.

Sie ist Lehrerin von ganzem Herzen. Und sie erzählt wahnsinnig gern Geschichten. Geschichten, in denen Schweres und Leichtes stets nah beieinanderliegen: Stefanie Höfler, Kinder- und Jugendbuchautorin aus Baden-Württemberg, erreicht mit ihren Büchern viele Leser und Leserinnen und begeistert ihr Publikum, wenn sie aus ihnen vorliest. Anlässlich der Schweizer Erzählnacht ist die Autorin am Freitag, 12. November zu Gast in MuttENZ und Brugg:

- 10–11 Uhr, Campus MuttENZ
- 17–18 Uhr, Campus Brugg, 5.0B16

Organisation und Moderation:

Sara Grunauer, Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule FHNW, Nora Kernen, Institut Sekundarstufe I und II der Pädagogischen Hochschule FHNW, Sascha Willenbacher, PH Kultur MuttENZ. Der Besuch der Veranstaltung ist kostenlos. Bitte beachten Sie das Schutzkonzept in den Räumlichkeiten der FHNW.



Stefanie Höfler

Foto: Ali Ghandtschi

Lerncoaching beeinflusst die Art zu unterrichten



Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

Diagnostische Kompetenzen von Mathematiklehrpersonen fördern

18.11. – Online, Kathleen Philipp, Leiterin Professur Mathematikdidaktik und ihre Disziplinen PH FHNW

Lehren und Lernen mit Portfolios im Schulfach Textiles und Technisches Gestalten

11.1.2022 bis 7.6.2022 – Campus Brugg-Windisch, Prof. Christine Rieder, Dozentin für Didaktik in Design & Technik PH FHNW

ERG unterrichten – Einführung & Judentum

12.1.2022 bis 23.2.2022 – Campus Brugg-Windisch/Online, Kathrin Schulman, Dozentin für Geographie, Jüdische Studien und ihre Didaktiken PH FHNW

Individuelle Aspekte in der Ernährungsbildung

19.1.2022 bis 2.2.2022 – Campus Brugg-Windisch, Corinne Senn, Dozentin für Fachdidaktik Wirtschaft, Arbeit, Haushalt PH FHNW

Musik im Kindergarten mit «Kreschendolino»

19.1.2022 bis 26.1.2022 – Solothurn, Corinne Senn, Gabrielle Friolet, Mitautorin Kreschendolino / Dozentin Fachdidaktik Musik PH Bern

CAS-Programme

CAS Schulentwicklung und pädagogisch wirksame Schulführung

1.2.2022 bis 25.5.2023 – Campus Brugg-Windisch, Prof. Dr. Pierre Tulowitzki, Leiter Professur Bildungsmanagement und Schulentwicklung, PH FHNW und Verena von Atzigen, Dozentin für Führung und Qualitätsmanagement, Schulleiterin, PH FHNW

CAS Design und Technik – Textiles und Technisches Gestalten

18.7.2022 bis 13.7.2023 – Berlin, Campus Brugg-Windisch, Campus Muttentz, Luzern, St. Gallen, Prof. Christine Rieder, Dozentin für Fachdidaktik Design & Technik, PH FHNW

Wozu Lerncoaching? Ein Auszug aus Interviews* mit vier lerncoachenden Lehrpersonen gibt Antworten und Einblicke.

Lea Rohrer (Klassenlehrperson Sek I), Maya Rebmann (Klassenlehrperson Primarstufe), Cornelia Läderach (Lerncoach Primarstufe) und Karin Davis (Förderlehrperson Sek I) geben Einblicke in ihre Art des Lerncoachings.

Wie zeigt sich Lerncoaching bei Ihnen im Unterricht?

Lea Rohrer: In den Lernateliers legen Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Arbeitsschwerpunkte fest. Sie planen ihre Arbeit, setzen sich Ziele, stellen Gelerntes dar und reflektieren ihre Arbeit.

Maya Rebmann: Im Schulzimmer gibt es einen Coachingtisch. Hier finden täglich Gespräche zwischen den Lernenden und mir statt.

Cornelia Läderach: Die Kinder führen ein Lerntagebuch, das die Lernfortschritte und die Befindlichkeit festhält und gleichzeitig als Grundlage für unser Coaching dient.

Karin Davis: Im Unterricht unterstütze ich die Lernenden niederschwellig. Für bestimmte Lernende biete ich ein individuelles Coaching an.

Was ist Ihnen wichtig, wenn Sie Lernende coachen?

Rohrer: Ich kenne zu Beginn eines Coachings weder den Weg noch das Ziel. Ich höre aktiv zu, wenn Jugendliche erzählen.

Rebmann: Ich versuche, die Lernenden anzuleiten, sodass sie ihren eigenen Weg finden. Im Hinterkopf habe ich natürlich ein Ziel, aber ich wage auch Umwege.

Läderach: Mir ist wichtig, dass das Kind mit seinen Gefühlen, Fähigkeiten

und Befindlichkeiten meine volle Aufmerksamkeit erhält.

Davis: Ich versuche, das Anliegen der Lernenden möglichst gut zu verstehen, damit ich entsprechende Hilfestellungen anbieten kann.

Welche Rückmeldungen von Lernenden bestärken Sie, mit Lerncoaching weiterzumachen?

Rohrer: Grundsätzlich, wenn sie sagen, dass sie gerne zu mir in die Schule kommen, denn Lerncoaching beeinflusst ganz klar meine Art zu unterrichten.

Rebmann: Die Lernenden begegnen mir in den Gesprächen sehr entspannt, gelassen und ruhig – das schätze ich sehr und es motiviert mich, unbedingt weiterzumachen.

Läderach: Die Kinder zeigen mir, dass sie lernen wollen. Ein Mädchen hat um ein zusätzliches Coaching gebeten, damit wir gemeinsam Lernstrategien entwickeln.

Davis: Viele Lernende erleben Lernerfolge, die sie mit mir teilen können. Im normalen Unterricht fühlen sie sich oft unter Druck. Im Lerncoaching können sie ihren Bedürfnissen entsprechend arbeiten.

*Das ungekürzte Interview befindet sich auf der Webseite der Beratungsstelle Unterrichtsentwicklung und Lernbegleitung «schul-in» der PH FHNW: www.schul-in.ch

JÖRG GIACOMUZZI
Dozent für Pädagogik, Institut
Weiterbildung und Beratung,
PH FHNW

Transversales Unterrichten

Eine Tagung, die spannende Anregungen und Inputs für den Unterricht bietet sowie Austausch zwischen Lehrpersonen des Zyklus 1 und Mitarbeitenden von PHs ermöglicht.

Unterricht im Zyklus 1 geht oft von fachbereichsverbindenden (transversalen) Themen und Fragestellungen aus. An der Tagung «Spezifische Unterrichtssettings im Zyklus 1 – transversales Unterrichten» stehen deshalb Spezifika des Unterrichts im Zyklus 1 und Beispiele gelungener transversaler Unterrichtssettings im Mittelpunkt.

Sie gibt einen Einblick in offene materialbasierte Settings mit Fokus auf Mathematik und Ästhetische Bildung und zeigt weitere Ideen zur Gestaltung transversalen Unterrichts im Zyklus 1 auf. Dazu stehen am Morgen verschiedene Vertiefungsangebote zur Umsetzung solcher materialbasierter Unterrichtssettings zur Auswahl. Am Nachmittag finden

Worldcafés zu unterschiedlichen Themenbeispielen statt. Diese konkreten Beispiele aus dem ersten Zyklus werden mit Fokus auf die Verbindung unterschiedlicher Fachbereiche diskutiert und gemeinsam weitergedacht.



Beispiel eines offenen materialbasierten Settings.

CHRISTINE BÄNNINGER, Institut Kindergarten-/Unterstufe, PH FHNW, christine.baenninger@fhnw.ch

Eckdaten der Tagung

Samstag, 26. März 2022, von 8.30 bis 17 Uhr, Campus Brugg-Windisch

Zielgruppe: Lehrpersonen des Zyklus 1 sowie Mitarbeitende Pädagogischer Hochschulen

Detailinformationen und Anmeldung (ab Mitte November 2021) unter www.fhnw.ch/wbph-sutu

Kosten: 240 Franken (Eigenanteil LPs AG, SO, BL und BS: 50 Franken)

Veranstalter: Institut Kindergarten-/Unterstufe der PH FHNW und Arbeitsgruppe Kindergarten/Primar des Bildungsraums Nordwestschweiz

das HEFT: PH-Magazin erschienen

Zweimal jährlich erscheint «das HEFT», das Magazin der Pädagogischen Hochschule FHNW. Gesellschaftsrelevante Diskussionen rund um die Themen Lernen, Lehren und Aufwachsen und aktuelle pädagogische Ansätze werden darin vorgestellt. Die Menschen hinter den Ideen und Projekten stehen dabei im Vordergrund.

Soeben ist die sechste Ausgabe des PH-Magazins erschienen. Sie steht unter dem Titel «Schule 2030 – Bildung erneuern» und greift vielfältige Aspekte der «Schule der Zukunft» auf. Aus unterschiedlichen Perspektiven äussern sich die Autorinnen und Autoren zu wichtigen Themen, wie Aspekten der Digitalisierung, Fragen, wer an der «Schule der Zukunft» unterrichtet, wie interprofessionell zusammengearbeitet wird oder welche Einflüsse innovative Architektur auf den Unterricht haben kann.

Modell für Zyklus 1 wird vorgestellt

Weiter wird im neuen HEFT das EULE-Modell für den Zyklus 1 vor-

gestellt. Der Lehrplan 21 vereint Kindergarten und die ersten beiden Primarschuljahre im Zyklus 1. Das innovative EULE-Modell der PH FHNW hilft, die unterschiedlichen Traditionen und Kulturen der beiden Stufen zusammenzubringen und ge-

meinsam weiterzuentwickeln. Weitere interessante Projekte und spannende Fächerkombinationen runden das HEFT «Schule 2030 – Bildung erneuern» ab: «Kunst trifft Mathematik», Realexperimente, welche die beiden Bereiche Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und Kunstvermittlung miteinander verknüpfen oder auch das MobiLab, das über 150 spannende Experimente zu naturwissenschaftlichen und technischen Themen direkt in Primarschulen bringt.

Ab Mitte Oktober wird «das HEFT» an alle Schulen in den Kantonen Aargau, Solothurn, Basel-Landschaft und Basel-Stadt verschickt. Es kann zudem auch kostenlos abonniert werden. Weitere Infos und Einblicke gibt es online unter www.dasheft.ch



Coverbild der neuen Ausgabe des PH-Magazins «das HEFT».

MARC FISCHER
Kommunikation, PH FHNW

Talk: Weiterbildung im Wandel

Die Weiterbildungsangebote der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) tragen seit nunmehr 20 Jahren zur kontinuierlichen Professionalisierung der heil- und sonderpädagogischen Praxis bei.

Als Spezifische Pädagogische Hochschule mit Fokus auf heil- und sonderpädagogische Fragestellungen prägt die HfH seit 20 Jahren den Diskurs zur Heil- und Sonderpädagogik in der Schweiz. Die Verantwortlichen von dreizehn Deutschschweizer Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein legten 2001 den Grundstein für die schweizweit erste Pädagogische Hochschule. Das Konkordat trägt die HfH noch immer.

Bildungs- und hochschulpolitische Entscheide, wie das Recht auf Bildung aller Kinder und Jugendlichen in der Regelschule und die Annahme des Neuen Finanzausgleichs, waren für die Entwicklung der HfH prägend. Gemeinsam mit den Kantonen erarbeitete die HfH sonderpädagogische Konzepte, Instrumente und Massnahmen, damit die Kantone die integrative Schulung organisatorisch übernehmen und deren hohe Qualität sicherstellen konnten. Bildung für alle – dies ist das Ziel und der Weg zu einer inklusiven Gesellschaft.

Vierfacher Leistungsauftrag

Im vierfachen Leistungsauftrag – Ausbildung, Weiterbildung, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen – bündelt die HfH heilpädagogisches Wissen und Kompetenzen für die Praxis, die Politik und die breite Öffentlichkeit. Die Weiterbildungsangebote wie Tagungen, CAS, MAS und Kurse zeichnen sich durch Aktualität, Attraktivität, wissenschaftliche Exzellenz und hohe Praxisorientierung aus und knüpfen an die Erkenntnisse und die Erfahrungen der Teilnehmenden an. Damit leistet die Weiterbildung einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung der Praxis.

Mit dem neu lancierten Laufbahnmodell Schulische Heilpädagogik und Heilpädagogische Früherziehung haben zudem Interessierte die Möglichkeit, als Weiterbildungsteilnehmende ausgewählte Module zusammen mit Masterstudierenden zu besuchen. Dies ermöglicht ihnen, ihre (heil-)pädagogischen Kompetenzen kontinuierlich zu erweitern und sich bei einem allfälligen späteren Studium anrechnen zu lassen.

«Weiterbildung im Wandel»

Die letzte Veranstaltung der Jubiläumsreihe «20 Jahre HfH – Bildung für alle», der Talk «Weiterbildung im Wandel», beleuchtet die Entwicklungen und Veränderungen im Bereich Weiterbildung an der HfH. Vor ein paar Jahren waren die Zauberworte für eine gute Weiter-



Illustration: iStock

bildung: massgeschneidert, praxisorientiert, zielgruppenspezifisch. Heute redet man vom Microlearning, Digitalisierung und flexiblen Angeboten. Wie hat sich die Weiterbildung in den letzten zehn Jahren verändert? Und wo genau geht die Reise in den nächsten fünf Jahren hin? Der Online-Talk mit Claude Bollier, der die HfH-Weiterbildung über Jahre hinweg massgeblich geprägt hat, und Dr. Alex Neuhauser, Dozent in Aus- und Weiterbildung an der HfH, findet am Mittwoch, 17. November, 17.00 – 18.00 Uhr statt. Die Teilnahme ist kostenlos. Bitte melden Sie sich an unter www.hfh.ch/agenda.

Die Nachbarberichte sowie Reportagen zu den bereits stattgefundenen Talks zur Ausbildung, zu Forschung und Entwicklung sowie zu Dienstleistungen finden Sie auf der Webseite www.hfh.ch/jubilaeum.

Weiterbildung

Möchten Sie sich neues Wissen aneignen, Ihre Kompetenzen ausbauen und sich gezielt in Fragen der Heil- und Sonderpädagogik weiterqualifizieren? Möchten Sie sich auf den aktuellen Stand der Wissenschaft bringen und Ihre Praxis mit Kolleginnen und Kollegen reflektieren und weiterentwickeln? Durchstöbern Sie unseren Weiterbildungsplaner: www.hfh.ch/weiterbildung und finden Sie das passende Angebot.

KRISTINA VILENICA, MA
Hochschulkommunikation, HfH

Ferienregion

SAMEDAN (1728 m ü. M.)
Ferienhaus

Für Wander-, Ski- und Klassenlager sowie Projektwochen

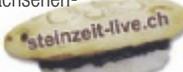
- Schüler: 75 Plätze
- Leiter: 16 Plätze
- 3 Aufenthaltsräume
- Bündnerstübli
- Selbstversorgung (am Ort)
- Prospekt erhältlich

Kontakt:
Stadt Lenzburg, Abteilung Immobilien | Frau Jacqueline Hauenstein,
Kronenplatz 24, 5600 Lenzburg | Tel. 062 886 45 30
E-Mail: jacqueline.hauenstein@lenzburg.ch



Steinzeitwerkstatt

STEINZEITWERKSTATT BONISWIL
4.–6. Klasse | Das Original | **MIT MAX ZURBUCHEN**
Eröffnung mit neugestalteter Ausstellung und spätbronzezeitlichem Pfahlbaus «Riesi». Ganzjährig geöffnet, auch für Erwachsenengruppen wie Klassentreffen, Geburtstagsanlässe, Firmenanlässe. Alles unter www.steinzeit-live.ch



Spielplatzgeräte

Natürlich spielen
Mit dem Schweizer Hersteller HINNEN sind Sie gut beraten. Der richtige Partner für Ihren Spiel- oder Pausenplatz.

HINNEN Spielplatzgeräte AG
T 041 672 91 11 - www.bimbo.ch

bimbo
macht spass



Spielplatzgeräte

Magie des Spielens...

bürli

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, CH-6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com



Schuleinrichtungen

Wandtafeln & mehr: jestor. Yes!
Haben Sie unsere neue Website schon besucht?
—> www.jestor.ch

jestor 5703 SEON
SCHULUNGSEINRICHTUNGEN



Herstellung und Druck

VOGT-SCHILD / DRUCK
print- & publishing-services

Ihr Produkt in guten Händen:
Telefon 058 330 11 11, www.vsdruck.ch
Telefon 058 330 11 03, Maria Rusciano

Ein Unternehmen der **ch media**

Werkstoffe

Grosse Auswahl zum Werken

- Sperrholz, MDF-Platten, Holzleisten, Latten, Kartonwabenplatten und vieles mehr
- Zuschnitt und Lieferservice

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.

KNECHT & CO. AG
HOLZWERKSTOFFE + ISOLATIONEN

Täferstrasse 33 · 5405 Baden-Dättwil
Tel. 056 484 55 00 · Fax 056 484 55 01 · www.knecht-holzwerkstoffe.ch



Weiterbildung

Z
Weiterbildung Zofingen

So klappt's mit Microsoft 365 an Ihrer Schule

Die Weiterbildung Zofingen ist Ihr Partner für Konzept und Umsetzung, methodische Weiterbildung von Lehrpersonen und Bildungsgänge rund um Microsoft 365. Wir haben langjährige Erfahrung und unterstützen bereits viele Schulen in der Schweiz.

Melden Sie sich jetzt für ein kostenloses Beratungsgespräch – es lohnt sich!

www.weiterbildung-zofingen.ch

Reisen



**Schulreisen,
Lagertransfers,
Wandertage,
Exkursionen, usw.**

Wir fahren flexibel und unkompliziert!

CARMÄLEON REISEN
Ganz und Gar individuell

Carmäleon Reisen AG | Ostzelg 380 | CH-5332 Rekingen
info@carmaleon.ch | www.carmaleon.ch | +41 56 298 11 11

Sprachkursvermittlung



**Sprachreisen
weltweit**

BIKU
SPRACHREISEN

Vordere Vorstadt 8
CH-5001 Aarau
T 062 822 86 86
biku.ch

Schleifservice für Schulen



Der Scharfmacher
Der mobile Schleifservice für Schulen und Firmen
Alles an einem Tag wieder scharf gemacht
Schleifen statt wegwerfen, schont die Umwelt. Die Klassen und die Turnhalle.
www.schleifservice.ch - Tel: 079 562 38 58

Schleifen statt wegwerfen!

Der Scharfmacher
Alles an einem Tag wieder scharf gemacht
www.schleifservice.ch

Bolleter Schleifservice, Carl Meyer, Moosstrasse 7,
5443 Niederrohrdorf, Natel 079 562 38 58

ICT-Beratung für Schulen



ICTEACH

«Wir können das auch selber!»
– jede Schule in der Schweiz

Praxiserprobte Planung und Umsetzung sowie eigenständige Betreuung der ICT an Ihrer Schule.

Digital | Modular | Flexibel

www.ICTeach.ch welcome@icteach.ch

Leuchtende Taschen

Die Sichtbarkeit im abendlichen Verkehr ist lebenswichtig. Hier helfen individuelle Taschen mit blinkenden LEDs und Reflektoren, die im TTG-Unterricht hergestellt werden.

Bei Kinderkleidern und im Sportbereich sind Kleider bereits seit Längerem mit Reflektoren ausgestattet. In der Jugend- und Erwachsenenmode fehlen solche reflektierenden Elemente leider oft noch. Hier setzt die MADE VISIBLE® Kampagne des TCS an: Sie sensibilisiert für die Sicherheit im Strassenverkehr, welche mit der Sichtbarkeit im Dunkeln beginnt. Dafür werden auch bereits bestehende Produkte der Modeindustrie als mögliche Lösungen vorgestellt. Weiter zeigen sie in Beispielen, wie man selbst seine Kleider kreativ und funktional aufwerten kann. Bei dem hier vorgestellten Unterrichtsvorhaben werden nun zusätzlich bunt blinkende LEDs zur besseren Sichtbarkeit eingesetzt. Diese werden dabei über einen Mikrocontroller angesteuert und können in individuellen Rhythmen, Mustern und Farben leuchten. Dieses Leuchtelement kann direkt in die Gestaltung der Tasche integriert oder als modisches Accessoire angehängt werden. Die Fachbereiche Technisches und Textiles Gestalten (TTG) werden dadurch sinnvoll verknüpft.

Designprozess

Die Entwicklung und Umsetzung der Tasche folgt dem Designprozess nach dem Lehrplan 21 im Fach TTG. Die Konstruktionsaufgabe orientiert sich dabei an der Problemstellung: «Wie werde ich im abendlichen Verkehr besser gesehen?» Zunächst entwickeln die Studierenden mit einer mehrperspektivischen Betrachtung des Themas Kontextwissen wie Wissen zur Geschichte der Tasche, Phänomen Mode, Kampagne «MADE VISIBLE®», Sichtbarkeit im Strassenverkehr, Schwachstrom und LED, Elektrotechnik und Mikroprozessoren und Digitalisierung und Informatik. Für die Entwicklung der Tasche werden bestehende Kleidungsstücke und Taschen mit Reflektoren oder Blinklichtern analysiert sowie die Platzbedürfnisse in der Tasche geklärt. Im zweiten Schritt «Experimentieren und Entwickeln» werden unterschiedliche Formen und Raumaufteilungen der Taschen an Modellen geprüft. In einer Lernwerkstatt «Elektrizität» erwerben die Lernenden Fachwissen zum Stromkreislauf und zu LEDs. Weiter erproben sie die Programmierung des Mikrocontrollers für die Ausführung verschiedener Lichtmuster und untersuchen Materialeignungen durch Materialeexperimente und visualisieren ästhetische Überlegungen. Im dritten Schritt («Planen und Herstellen») wird aus den gesammelten Erfahrungen ein Schnittmuster konstruiert und die Tasche anschliessend hergestellt. Den ganzen Arbeitsprozess dokumentieren die zukünftigen Lehrpersonen fortlaufend auf ihrem Smartphone. Dazu nutzen sie das Projektjournal der Lern-App «Technik und Design». Als Abschluss werden die Taschen mit inszenierten Fotos präsentiert.



Foto: Fabian Trost

Fabian Trost inszeniert seine Tasche in einer Hohlkehle für das Produktfoto in der Präsentation der Studierenden.

weitere Informationen

- www.madevisible.swiss und www.madevisible.swiss/do-it-yourself/
- Lernwerkstatt Elektrizität: Stuber, Thomas (2019). Technik und Design. Lernheft. Bern: hep Verlag.
- Making mit Arduino in der Schule: www.pglu.ch
- Makerbox – Smarte Kleider: <https://makerstudio.fhnw.ch/makerboxen/>
- Lern-App «Technik und Design»: <https://www.tud.ch/lehrmittelreihe/>

ROMAN ZILLER
Dozent für Fachwissenschaften Design & Technik an der Professur für Didaktik in Kunst & Design PH FHNW.

Kids flott im Netz

Die Medienkompetenz der Kinder stärken: dieses Ziel verfolgt das Präventionsangebot «Flo#». Es richtet sich an Schülerinnen und Schüler der 5./6. Klasse.



Flyer: zVg

Das Angebot «Flo#» kann mit vernünftigem Aufwand umgesetzt werden.

Das Angebot wurde von der Suchthilfe Ost, der PERSPEKTIVE und imedias in Zusammenarbeit mit den Schulen Dornach entwickelt. René Bachmann, Leiter Prävention und Gesundheitsförderung bei der Suchthilfe Ost, gibt Auskunft.

Susanne Schneider: Was gab den Anlass, das Angebot «Flo# – Kids flott im Netz» ins Leben zu rufen?

René Bachmann: Mit der verstärkten Verbreitung von Smartphones im Primarschulalter erhielten wir mehr Anfragen zum Thema. Gemeinsam mit der Schule Dornach konnte ein Pilotversuch gestartet und so ein Angebot aus der Praxis für die Praxis entwickelt werden.

Was ist das Ziel von «Flo#»?

Im Zentrum steht die Steigerung der Medienkompetenz hin zu einer sicheren und mündigen Mediennutzung. Erreicht werden soll dies, indem der Dialog zu Hause und in der Schule angeregt wird. Im Schulhaus soll das Thema über eine gewisse Zeit präsenter sein. Die Eltern werden durch einen Informationsabend und über ihre Kinder miteinbezogen.

Das Angebot richtet sich an 5./6. Klassen. Warum genau diese Altersstufe?

Gemäss aktuellen Erhebungen ist dies die Zeit, in der Kinder im Schnitt ihr erstes eigenes Handy erhalten. Nicht selten ist das mit Überforderung verbunden. Es entstehen Dynamiken, die Kinder, Eltern und Schule stark fordern.

Herzstück von «Flo#» ist die Durchführung von zwei Medienhalbtagen für die Schülerinnen und Schüler. Wie werden Lehrpersonen in der Vor- und Nachbereitung inhaltlich und zeitlich unterstützt?

«Flo#» soll mit vernünftigem Aufwand umgesetzt werden können. Jede Lehrperson fokussiert sich auf ein Thema. Über eine Downloadplattform können sie den Ablauf und Materialien für ihr Atelier herunterladen und für sich anpassen. Nach dem Weiterbildungsnachmittag mit imedias sollen sie ihr Thema im Wesentlichen vorbereitet haben.

Welche Erfahrungen hat man bis jetzt mit «Flo#» gemacht?

Bis jetzt wurde es an 14 Standorten umgesetzt. Die Lehrpersonen berichten, dass sie mit den Schülerinnen und Schülern auch nach der Umsetzung noch länger über das Thema im Gespräch bleiben. Da Aufwand und Nutzen stimmig sind, wird «Flo#» oft fix ins Programm der Schule aufgenommen.

mehr Infos

www.so-flott.ch
flott@suchthilfe-ost.ch

INTERVIEW: SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt

gemischt

zebis.digital

Pilotphase bis Ende 2021

Lehrpersonen, die interaktive Unterrichtsmaterialien einsetzen wollen, steht mit zebis.digital neu ein einfach zu bedienender Editor zur Verfügung. In einer einfachen Kapitelstruktur lassen sich Übungen, Informationen oder Aufgaben zu einem Thema zusammensetzen. zebis.digital eignet sich für Inhalte, die über eine einzelne Übung hinausgehen und eine mehrteilige Struktur aufweisen. Ent-

wickelt wurde zebis.digital in Kooperation mit LerNetz AG.

Anmelden und loslegen:
<https://zebis.digital>

Young Carers

30. Oktober, 13.30 – 15 Uhr, Höhere
Fachschule Pflege HFPO Olten
(Trimbach)

Wenn Eltern, Geschwister oder Grosseltern erkranken, ist die Kindheit nicht mehr unbeschwert. Sogenannte

«Young Carers» übernehmen in dieser Situation Aufgaben, die normalerweise Erwachsene übernehmen. Lehrpersonen wissen oft nicht, was diese Schülerinnen und Schüler neben Schule und Ausbildung bewältigen. An diesem Anlass, der im Rahmen der Aktionstage Psychische Gesundheit Kanton Solothurn stattfindet, berichten Fachpersonen über ihre Erfahrung mit Young Carers und diskutieren mögliche Unterstützungsangebote. Auch die Stimmen von Young Carers sind zu hören.

Die Aktionstage Psychische Gesundheit finden bis 5. November statt:
www.hin hoeren-so.ch

Illustration: Leslie Umezaki

Unser Planet - unser Zuhause

Schweizer Erzählnacht
Freitag, 12. November 2021

© Leslie Umezaki

SIKJM Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien
bibliomedia bcdefgh
ijklmnopqrstuvwxyz
unicef für jedes Kind
Unterstützt von SWISSLOS Kanton Aargau

Schweizer Digitaltag

Vorwoche in Aarau: 3. bis 10. November

Wie soll die digitale Zukunft aussehen? Diese Frage steht im Zentrum des Schweizer Digitaltags vom 10. November. Vom 3. bis 10. November werden in der Region Aarau bereits verschiedene Events rund um die Digitalisierung stattfinden. Die Veranstalter laden die Bevölkerung ein, ihre Meinungen an Diskussionen sowie im Internet zu äussern, an Workshops neue digitale Fähigkeiten zu lernen und zu vielem mehr – ein spannendes Programm aus verschiedensten Themen wird angeboten.

Programm: www.digitaldayaarau.ch

Schweizer Erzählnacht

12. November

Die diesjährige Erzählnacht steht unter dem Motto «Unser Planet – unser Zuhause». Das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM, Bibliomedia Schweiz und UNICEF Schweiz und Lichtenstein sind Träger dieses erfolgreichen Leseförderungsprojekts.

Anregungen und Umsetzungsideen:
www.sikjm.ch

Swissdidac

22. November bis 24. November

Die Swissdidac Bern ist der wichtigste Treffpunkt der Bildungswelt der Schweiz. Sie findet erstmals hybrid statt, vor Ort und neu auch digital. Diese hybride Durchführung eröffnet Besuchenden zahlreiche neue Möglichkeiten, in die Welt der Bildung einzutauchen, vor Ort und im digitalen Raum inspirierende Begegnungen zu machen sowie spannende Inhalte zeit- und ortsunabhängig zu konsumieren. Der LCH bietet an seinem Stand ein abwechslungsreiches Programm.

www.swissdidac-bern.ch

OX und Esel

Theatervorstellungen für Klassen:
1. bis 3. Dezember, 11 Uhr, Kulturgarage
Solothurn



Die beiden Tiere OX und Esel trauen ihren Augen nicht: Dieses schreiende Kind in Ox' Abendessenkrippe passt nun wirklich nicht dahin. Voll Naivität nähern sich die beiden Stallgenossen dem Säugling an und erfahren nebenher, was es bedeutet, Eltern zu sein. Und das alles in vorweihnachtlicher Zeit, wo die meisten ja genug anderes zu tun haben. Die wesentlichen Eckpfeiler der Weihnachtsgeschichte werden in diesem Stück, das sich besonders für Kinder von der 1. bis 4. Klasse eignet, mal ganz anders verpackt. In den Hauptrollen: Jens Wachholz und Hanspeter Bader.

Reservierungen für Schulklassen und
weitere Informationen:
jenswachholz@bluewin.ch

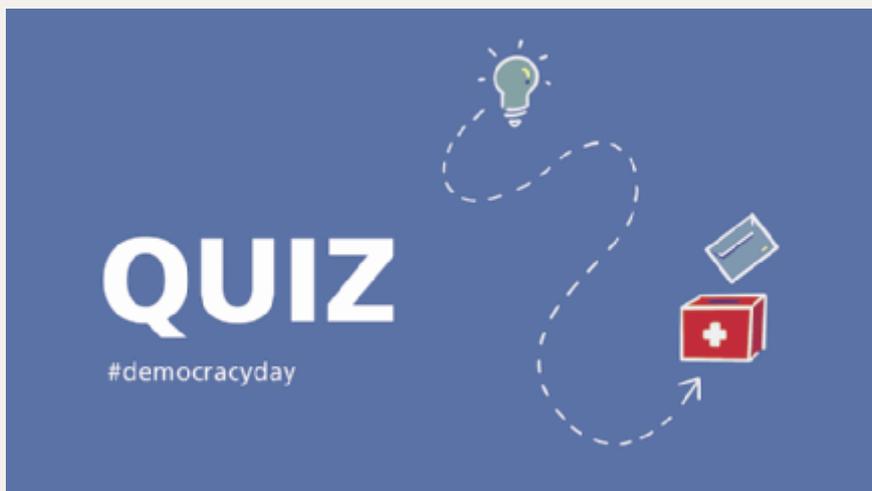


Bild: zVg

Quiz zur politischen Bildung

geeignet für Sek I und Sek II

Das Quiz «Wie gut sind Sie in Volksinitiative?» vermittelt ein Verständnis für die Volksinitiative, einem Instrument der direkten Demokratie, welches das politische System der Schweiz prägt. Zielpublikum sind Jugendliche und junge Erwachsene. Das von der Bundeskanzlei für politische Bildung entwickelte Quiz eignet sich für den Einsatz im Geschichts- oder Staatskundeunterricht.

Hier gehts zum Gratisquiz:





Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen können durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben werden und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch/stellen). Das Inserat kann in dieser Rubrik im SCHULBLATT kostenpflichtig publiziert werden (siehe «Vorgehen»). Ebenfalls möglich ist die Publikation eines kommerziellen Inserats, vgl. www.alv-ag.ch Schulblatt Inserate.

Vorgehen

Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, vgl. www.alv-ag.ch Schulblatt Daten, «Übernahme der offenen Stellen aus dem Internet».

Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.

Information zur nächsten Ausgabe

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 18 erfolgt am Donnerstag, 4. November, 14 Uhr.

Ausschreibungen für das SCHULBLATT 18 bitte vor diesem Termin aufgeben. Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch. Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.

Sonderschule

Unbefristet

Baden Dättwil

**Lehrperson Sonderschuleinrichtung
39–41 Stellenprozente, 11 Lektionen**

Aufgaben: Sie unterrichten am Donnerstagnachmittag und am Freitag, als Stellenpartnerin/Stellenpartner, eine gemischte Mittel-/Oberstufenklasse mit 8 Schülerinnen und Schülern mit körperlichen, gesundheitlichen oder sozialen Beeinträchtigungen.

Anforderungen: Sie verfügen über ein Lehrdiplom für die Primarstufe oder die Sekundarstufe I. Wenn Sie zudem über eine Ausbildung in Schulischer Heilpädagogik verfügen oder diese erwerben wollen, schätzen und unterstützen wir das. Sie wollen Ihre fachlichen und pädagogischen Qualitäten in eine fortschrittliche Sonderschule einbringen und sind interessiert an interdisziplinärer Zusammenarbeit.

Angebot: Aufgestelltes, engagiertes interdisziplinäres Stufenteam in einem attraktiv, professionell geführten Unternehmen mit sozialem Auftrag. Der Arbeitsort ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erreichbar.

Ab 1.2.2022

Thomas Müller, Bereichsleiter Schule Baden beantwortet gerne Ihre Fragen
Tel. 079 562 26 85 oder thomas.mueller@zeka-ag.ch. Ihre schriftliche Bewerbung bitte an Ruth Prautsch, HR-Fachfrau, vorzugsweise per E-Mail an bewerbung@zeka-ag.ch (PDF-Format) oder zeka zentren körperbehinderte aargau, Guyerweg 11, 5000 Aarau., www.zeka-ag.ch

Bezirksschule

Befristet

Mellingen

**Stellvertretung Lehrperson Bezirksschule
43–86 Stellenprozente, 12–24 Lektionen**

Aufgaben: Sie unterrichten als Fachlehrperson Französisch an verschiedenen 1. Klassen der Bezirksschule der Schule Mellingen-Wohlenschwil. Die Arbeitstage des Französischunterrichts sind am Montag, Mittwochvormittag und Freitag. Das Französischpensum kann mit 9 Lektionen Deutsch, 2 Lektionen P+R und 1 Lektionen Tastaturschreiben ergänzt werden. Pro Woche unterrichten Sie 12–24 Lektionen, was einem Pensum von 43–86% entspricht.

Anforderungen: Sie sind eine ausgebildete Sek I-Lehrperson. Sie sind eine engagierte, zuverlässige und teamfähige Persönlichkeit, die einen guten Zugang zu Jugendlichen hat.

Angebot: Es handelt sich um eine befristete Anstellung ab dem 1. November 2021 (oder nach Vereinbarung) bis zum 1. Juli 2022 (Ende Schuljahr). Es erwartet Sie eine vielseitige Tätigkeit, ein eingespieltes und motiviertes Lehrerteam, ein angenehmes Arbeitsklima und eine unterstützende Schulleitung. Die jetzige Stelleninhaberin geht in den Mutterschaftsurlaub.

Vom 1.11.2021 bis 1.7.2022

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Unter www.schule-mewo.ch erfahren Sie mehr über unsere Schule. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen. Bitte senden Sie diese an folgende Adresse: Per E-Mail an zentrasekretariat@schule-mewo.ch, per Post: Schulverwaltung, Schule Mellingen-Wohlenschwil, Bahnhofstrasse 22, 5507 Mellingen. Ergänzende Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Schulleitung Bezirksschule, Stefan Lüpold unter 056 481 44 31.



Solothurn

Folgende LehrerInnenstellen sind im Schuljahr 2021/2022 (ab 1. August 2021 und später) zu besetzen:

Primarschule

Bärschwil-Grindel

1 Stelle (infolge Pensionierung) für ein Pensum vom 14,32 Lektionen (davon 8,32 Lektionen DaZ PS und 6 Lektionen 1./2. Klasse). Unterrichtstage: Dienstag bis Freitagvormittags, eventuell Dienstagnachmittag. Die Stelle ist befristet. Anstellung per 01. Januar 2022 bis 31. Juli 2022.

Auskunft und Bewerbungen:

Manuela Moser-Balzli, Schulleiterin, Huggerwaldstrasse 439, 4245 Kleinlützel, Telefon 061 771 04 88 oder 077 477 19 84, E-Mail: schulleitungeich@bluwin.ch

Primarschulkreis March (Schulen Gilgenberg)

1 Stelle für ein Pensum von 22,4 Lektionen an der 3. Klasse. Fächer: Alle ohne Französisch und IB. Arbeitsort: Schulhaus March (Mellingen). Die Stelle ist befristet vom 01.01.2022 – 31.07.2022. Weiterführung der Anstellung möglich.

Auskunft und Bewerbungen:

Schulen Gilgenberg, Williams Eva, Schulleiterin, Schulhausweg 1, 4208 Nunningen, Telefon 061 795 00 50, E-Mail: williams.eva@schulen-gilgenberg.ch

Kindergarten

Gemeinsame Schule Unterleberberg (GSU)

1 Stelle für ein Pensum von 4,9 Lektionen (1 Vormittag) am 1./2. Kindergarten. Wenn möglich Mittwochvormittag (2. Prio. Montag- oder Freitagvormittag). Schulort ist Günsberg. Stellenantritt per sofort. Pensum kann im SJ 22/23 aufgestockt werden.

Auskunft und Bewerbungen:

Gemeinsame Schule Unterleberberg, Martin Keller, Schulleiter, Schulhausstrasse 8, 4524 Günsberg, Telefon 032 531 30 21 oder 076 581 18 38, E-Mail: martin.keller@gsu-so.ch

Insertionspreise 2022

1/1 Seite	4-farbig	2300 Franken
1/2 Seite	4-farbig	1400 Franken
1/4 Seite	4-farbig	800 Franken

2. oder 4. Umschlagseite		2500 Franken
Publireportage	4-farbig	2300 Franken
Lose Beilagen	bis 25 Gramm	3570 Franken
Beihefter	bis 25 Gramm	2570 Franken

Erscheinungsdaten 2022:

14.01., 28.01., 18.02., 04.03., 18.03., 01.04., 22.04., 06.05., 20.05., 03.06., 17.06., 01.07., 19.08., 02.09., 16.09., 30.09., 28.10., 11.11., 25.11., 15.12., 13.01 (Nr. 1/23)

Formate/Spezifikationen:

1/1 Seite	Breite x Höhe	175 mm x 262,5 mm
	oder	210 mm x 297 mm (+3 mm Beschnitt, randabfallend)
1/2 Seite	hoch	85 mm x 262,5 mm
	quer	175 mm x 129 mm
1/4 Seite	hoch	85 mm x 129 mm
	quer	175 mm x 62,5 mm

Lose Beilage, Beihefter und Aufkleber bitte immer auf Anfrage.

Giuseppe Sammartano – Schulblatt AG/SO
079 277 17 71, werbung@schulblatt.ch

Schulblatt Aargau und Solothurn



Gemeinde Othmarsingen

Stellenausschreibung

Unsere Schule umfasst derzeit 9 Primarschul- und 4 Kindergartenabteilungen, insgesamt 260 Schülerinnen und Schüler sowie 32 Lehrpersonen. Othmarsingen ist eine wachsende, aufstrebende Gemeinde und liegt verkehrstechnisch sehr gut erschlossen an zentraler Lage im Kanton Aargau.

Per 1. August 2022 oder nach Vereinbarung suchen wir infolge Pensionierung des aktuellen Stelleninhabers eine oder einen

Schulleiterin / Schulleiter 90 % mit Jobsharing-Option ab 40 %

Das Pensum beträgt per Schuljahr 2023/24 voraussichtlich 100 %.

Ihr Aufgabenbereich umfasst unter anderem:

- operative und personelle Führung der Primarschule
- Zusammenarbeit mit Lehrpersonen, Gemeinderat und Gemeindeverwaltung
- Mitarbeit bei der Schul- und Unterrichtsentwicklung
- Ansprechpartner für Eltern

Ihr Profil:

- Gewinnende und umsetzungsstarke Führungspersönlichkeit
- kommunikativ, innovativ und teamfähig
- Belastbarkeit und Konfliktlösungsfähigkeit
- Pädagogische Ausbildung mit Unterrichtserfahrung von Vorteil
- Abgeschlossene Schulleitungsausbildung oder die Bereitschaft, diese zu absolvieren
- Affinität zu ICT und Digitalisierung

Wir bieten:

- Engagiertes Lehrerkollegium
- Konstruktive Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat
- Administrative Unterstützung durch das Schulsekretariat und die Gemeindeverwaltung
- Anstellung nach kantonalen Richtlinien

Möchten Sie an einer dynamischen Schule die Zukunft mitgestalten? Dann freuen wir uns, Sie kennenzulernen! Bitte senden Sie uns Ihre Bewerbung per Post (Gemeinderat, Postfach, 5504 Othmarsingen) oder per Email (nicole.wernli@othmarsingen.ch). Für telefonische Auskünfte steht Ihnen unsere Gemeindeschreiberin Nicole Wernli unter 062 887 45 50 gerne zur Verfügung.

aktiv.



Wir beraten und unterstützen Sie:

- ▶ Unentgeltliche Rechtsberatung
- ▶ Krankenkassen-Vereinbarungen für den Zusatzversicherungsbereich für alle im gleichen Haushalt lebenden Personen
- ▶ Vereinbarung bei Kapitalversicherung Unfall und Krankheit
- ▶ Vergünstigung bei Zurich Connect-Versicherungen

- ▶ Privat- und/oder Verkehrsrechtsschutzversicherung bei der Protekta
- ▶ Vereinbarung bei Berufshaftpflichtversicherung
- ▶ Hypotheken-Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa
- ▶ Vergünstigungen bei Einkäufen

Details zum Angebot:

www.alv-ag.ch
oder Sekretariat alv
Entfelderstrasse 61
Postfach
5001 Aarau
062 824 77 60
alv@alv-ag.ch

etia

Austausch und Mobilität
Echanges et mobilité
Scambi e mobilità
Exchange and mobility

move

2 in 1: Weiterbildung und Austauscherfahrung

Entdecken Sie die Förderangebote von Movetia.
Kontaktieren Sie uns für eine Beratung.

Vernetzung und
Zusammenarbeit mit
anderen Schulen

Weiterbildungskurse
in Europa

Hospitation und
Unterrichtstätigkeit
an Schulen im
In- und Ausland

Innovation und
Qualität im
Unterricht fördern

Neue Schulsysteme
kennenlernen

Die nationale Agentur Movetia fördert Austausch und
Mobilität in der Aus- und Weiterbildung sowie in der
Jugendarbeit - in der Schweiz, in Europa und weltweit.

→ movetia.ch/wbsb → schulbildung@movetia.ch



**Kostenloser
Online-Unterricht**

ENERGIE IM UNTERRICHT

Online, interaktiv und stufengerecht aufbereitete Lektionen.

19.11.2021, 8.30 Uhr
2. Zyklus, Strom-
verbrauch

22.11.2021, 8.30 Uhr
2. Zyklus, sicherer
Umgang mit Strom

23.11.2021, 8.30 Uhr
3. Zyklus, Solarstrom
und Sicherheit

26.11.2021, 8.30 Uhr
3. Zyklus, Solarstrom
und Geschichte



Melden Sie Ihre Klasse jetzt an
ckw.ch/online-fuehrung

CKW.